Landeshauptstadt
München
**Referat für Arbeit
und Wirtschaft**



3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der Landeshauptstadt München 2026



Kreativ
München

3.

Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der Landeshauptstadt München 2026



Landeshauptstadt
München
**Referat für Arbeit
und Wirtschaft**

Kreativ
München

Inhalt

Grußworte 6

1. Einleitung 8

2. Die KuK der LHM im Jahr 2023/24: Wirtschaftsleistung, Beschäftigungsvolumen und Unternehmensbasis der Gesamtbranche und der 11 Teilmärkte 14

2.1 Die Münchner KuK und ihre Anteile an der Münchner Gesamtwirtschaft und der bundesdeutschen KuK 14
2.2 Die 11 Teilmärkte der Münchner KuK und ihre Anteile an der Wirtschaftsleistung, dem Beschäftigungsvolumen und der Unternehmensbasis der Gesamtbranche in München 16
2.3 Profil und Substanz der Unternehmensbasis der Münchner KuK in den Teilmärkten 18

3. Die langfristigen Entwicklungen von 2013 bis 2023 in den Teilmärkten der Münchner KuK bei Umsatz, SV-Beschäftigung und Zahl der Unternehmen und Selbständigen 22

4. Die Entwicklung der Münchner KuK seit der Coronapandemie 28

5. Das wirtschaftliche Gewicht der Münchner KuK und ihrer Teilmärkte im Vergleich mit der KuK im Bund: München ist Buch-, Film-, Rundfunk- und Software/Games-Stadt! 36

6. Konsolidierung oder Erosion des kreativen Milieus: Vertiefung der Analyse der Entwicklung der Unternehmensbasis in der KuK der LHM im Zeitraum 2013 bis 2023 46

6.1 Analyse der Entwicklung der Unternehmensbasis in der KuK der LHM im Zeitraum 2013 bis 2023, differenziert nach Teilmärkten 48
6.2 Vergleich der Zeiträume 2013 bis 2019 (Vorkrisenjahre) und 2020 bis 2023 (Pandemiejahre) 51
6.3 Analyse der Soloselbständigen in der bayerischen KuK im Zeitraum 2018 bis 2021 und Ableitungen für München 53
6.4 Die Gruppen der geringfügig Soloselbständigen in der Münchner KuK sowie der freiberuflichen Künstler*innen der Künstlersozialkasse in München 59
6.5 Zwischenfazit: Branchenkonsolidierung oder Erosion des kreativen Milieus? 62
6.6 Die Rolle des kreativen Milieus im Münchner Innovationssystem 64

7. Die Münchner KuK: Zwischen dynamischem Wachstum der digitalen Leitmärkte und dem Verlust an kreativem Milieu 66
7.1 Die KuK ist ein signifikanter Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor mit wachsender Bedeutung für den Standort München 66
7.2 Langfristige Wachstumstendenzen bei Umsatz und SV-Beschäftigung der KuK am Standort München und Strukturverschiebungen zwischen den Teilmärkten 67
7.3 Kurzfristige Entwicklungstendenzen der Münchner KuK bei Umsatz und SV-Beschäftigung seit der Coronapandemie 69
7.4 Kontinuierlicher Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM seit 2016 70
7.5 Das Profil der Münchner KuK: Zwischen glänzenden Zahlen, der Erosion des kreativen Milieus und verblassender Strahlkraft 73

8. Politische Ableitungen: München leuchtet – aber wie kann die durch Substanzverlust des kreativen Milieus bedrohte Strahlkraft Münchens bewahrt und gesteigert werden? 76

Quellen 80

Impressum 81



Abbildungen

Abbildung 1
Entwicklung des nominalen Umsatzes der KuK der LHM, 2013 bis 2024*, in Mrd. € 9

Abbildung 2
Entwicklung der SV-Beschäftigten in der KuK der LHM, 2013 bis 2024 10

Abbildung 3
Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM, 2013 bis 2024* 11

Abbildung 4
Anteile der Teilmärkte an der KuK insgesamt in der LHM 2023 nach Indikatoren (Umsatz, SV-Beschäftigung, Unternehmensbasis) in Prozent 17

Abbildung 5
Durchschnittliche Unternehmensgröße in € Umsatz in den Teilmärkten der KuK der LHM im Jahr 2023 18

Abbildung 6
Durchschnittliche Unternehmensgröße in Anzahl der SV-Beschäftigten in den Teilmärkten der KuK der LHM im Jahr 2023 19

Abbildung 7
Selbständigkeitsquoten in Prozent in den Teilmärkten der KuK der LHM im Jahr 2023 20

Abbildung 8
Langfristige Entwicklung der nominalen Umsätze in der KuK der LHM nach Teilmärkten 2023 gegenüber 2013 in Prozent 23

Abbildung 9
Langfristige Entwicklung der SV-Beschäftigten der KuK der LHM nach Teilmärkten 2023 gegenüber 2013 in Prozent 24

Abbildung 10
Langfristige Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM nach Teilmärkten 2023 gegenüber 2013 in Prozent 25

Abbildung 11
Kurzfristige Entwicklung der nominalen Umsätze in der KuK der LHM und im Bundesgebiet nach Teilmärkten 2024* gegenüber 2020 in Prozent 29

Abbildung 12
Kurzfristige Entwicklung der SV-Beschäftigten der KuK der LHM und im Bundesgebiet nach Teilmärkten 2024 gegenüber 2020 in Prozent 31

Abbildung 13
Kurzfristige Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen der KuK der LHM und im Bundesgebiet nach Teilmärkten 2024* gegenüber 2020 in Prozent 33

Abbildung 14
Kurzfristige Entwicklung der Indikatoren realer Umsatz, SV-Beschäftigung und Zahl der Unternehmen und Selbständigen der KuK der LHM nach Teilmärkten 2024* gegenüber 2020 in Prozent 35

Abbildung 15
Lokalisationsquotienten der Indikatoren Umsatz, SV-Beschäftigung, Unternehmen und Selbständige der KuK der LHM in den Jahren 2010, 2014 und 2023 38

Abbildung 16
Vergleich der Lokalisationsquotienten für den Umsatz nach Teilmärkten der Münchner KuK für das Jahr 2023 40

Abbildung 17
Vergleich der Lokalisationsquotienten der SV-Beschäftigung nach Teilmärkten der Münchner KuK für das Jahr 2023 41

Abbildung 18
Vergleich der Lokalisationsquotienten der Zahl der Selbständigen und Unternehmen nach Teilmärkten der Münchner KuK, Jahre 2013 und 2023 42

Abbildung 19
Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft der LHM ohne KuK und der KuK im Bundesgebiet in den Jahren 2013 bis 2019 und 2020 bis 2023 52

Abbildung 20
Entwicklung der Zahl der Selbständigen und Unternehmen in der KuK in Bayern 2018 bis 2021 nach Unternehmensgrößenklassen in Tausend 54

Abbildung 21
Entwicklung der Soloselbständigkeit in der KuK in Bayern nach Unternehmensgrößenklassen differenziert nach Teilmärkten 2021 gegenüber 2018 in Prozent 57

Abbildung 22
Freiberuflich tätige KSK-Künstler*innen in der LHM im Vergleich zum Bundesgebiet in den Jahren 2014 und 2024 61

Grußworte

Wie stark ist die Kultur- und Kreativwirtschaft in München? Der vorliegende Datenbericht gibt darauf eine eindrucksvolle Antwort. Rund 12.700 Unternehmen, mehr als 85.000 Beschäftigte und ein Umsatz von 23,8 Mrd. Euro im Jahr 2024 sprechen für eine Branche, die für den Wirtschaftsstandort München von großer Bedeutung ist.

Hinter diesen Zahlen stehen Menschen: Sie entwickeln neue Ideen, schaffen Arbeitsplätze, bringen unterschiedliche Perspektiven zusammen und geben unserer Stadt kreative und kulturelle Impulse. Die Kultur- und Kreativwirtschaft leistet deshalb weit mehr als einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung Münchens. Sie prägt auch das gesellschaftliche und kulturelle Leben unserer Stadt. Sie schafft Orte der Begegnung, eröffnet neue Perspektiven und macht sichtbar, wie kulturell vielfältig und kreativ München ist. Gerade in einer Zeit, in der gesellschaftlicher Zusammenhalt und Teilhabe wichtiger denn je sind, kommt dieser verbindenden Kraft eine besondere Bedeutung zu.

Dabei gilt: Kreativität braucht Freiräume. Sie braucht Orte, an denen Ideen entstehen können, Netzwerke, in denen Menschen sich austauschen und voneinander lernen, und Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, von kreativer Arbeit auch leben zu können.

Als Landeshauptstadt München tragen wir dazu bei, dass diese Voraussetzungen in München bestehen und weiterentwickelt werden. Mit Kreativ München haben wir ein referatsübergreifendes Team, das sich dieser Aufgabe widmet, die Akteur*innen der Kultur- und Kreativwirtschaft unterstützt und sich für ihre Belange einsetzt.

Die vorliegenden Daten und Analysen zeigen die Stärke und Vielfalt der Branche. Sie zeigen aber auch, dass ihre weitere Entwicklung unsere Aufmerksamkeit braucht, um an der richtigen Stelle mit richtigen Zielen und Instrumenten anzusetzen. Ohne verlässliche Rahmenbedingungen in unserer Stadt können hier momentan leider allzu oft aus Ideen keine langfristigen Perspektiven entstehen für die Menschen hinter den Zahlen. Die Kultur- und Kreativschaffenden zu verlieren, können wir uns – wirtschaftlich, kulturell und gesellschaftlich – nicht leisten.

Mein Dank gilt daher allen Menschen, die mit ihrer Kreativität und ihrem Engagement dazu beitragen, dass München eine lebendige, innovative und kulturell vielfältige Stadt bleibt. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre des 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsberichts und uns allen viele neue Impulse für die weitere Entwicklung des Kreativ- und Kulturstandorts München.

Verena Dietl

3. Bürgermeisterin
der Landeshauptstadt München



Was einen Wirtschaftsstandort stark macht, sind nicht allein einzelne Unternehmen oder Branchen. Es braucht ein starkes Fundament in vielen Branchen, eine gesunde Mischung unterschiedlicher Unternehmensstrukturen, eine lebendige Unternehmer*innen- und Gründer*innenkultur, weltoffene Netzwerke, Universitäten und Hochschulen von internationalem Rang und eine starke Innovationskultur, damit sich die Wirtschaft immer wieder an neue Herausforderungen anpassen kann. Mit der Bezeichnung „Münchner Mischung" meinen wir auch das Zusammenspiel all dieser unterschiedlichen Stärken. München hat sich über Jahrzehnte eine Wirtschaftsstruktur aufgebaut, die von dieser Vielfalt lebt – und von einer starken Kultur- und Kreativwirtschaft.

Der vorliegende 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der Landeshauptstadt München zeigt eindrucksvoll, welchen Platz die Kultur- und Kreativwirtschaft in diesem Gefüge einnimmt. Ihre Unternehmen und Beschäftigten erwirtschaften einen erheblichen Teil der Münchner Wirtschaftsleistung.

Die 12.721 Unternehmen der Branche erwirtschafteten im Jahr 2024 mit 85.715 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen Umsatz von 23,8 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anteil der Branche an der Münchner Gesamtwirtschaft beim Umsatz von 4,7 Prozent bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 8,8 Prozent und bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen von sogar 16,1 Prozent. Damit verdiente in München fast jede bzw. jeder Zehnte Erwerbstätige ihren oder seinen Lebensunterhalt in der Kultur- und Kreativwirtschaft!

Zugleich steht die Branche für eine besondere Verbindung von Kreativität, Technologie, Unternehmertum und Innovation. Diese Verbindung gewinnt gerade in Zeiten tiefgreifender Veränderungen an Bedeutung. Digitalisierung und künstliche Intelligenz verändern Geschäftsmodelle und Arbeitsweisen. Die ökologische Transformation stellt Unternehmen vor neue Herausforderungen. Gleichzeitig verschärfen sich der internationale Wettbewerb und der Wettbewerb um Fachkräfte. In einem solchen Umfeld braucht ein Wirtschaftsstandort nicht weniger, sondern mehr Vielfalt und die Fähigkeit, neue Entwicklungen aufzunehmen.

Der 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht ist mehr als eine Bestandsaufnahme. Er ermöglicht uns, die Kultur- und Kreativwirtschaft als Teil der Münchner Wirtschaftsstruktur genauer zu betrachten: Wo liegen ihre Stärken? Wie verändern sich die einzelnen Teilmärkte? Welche Entwicklungen werden für die kommenden Jahre relevant? Und wie können wir die Branche bestmöglich unterstützen, insbesondere bei der wichtigen Rolle, die sie für das Münchner Innovationsökosystem spielt. Diese Fragen sind für die Wirtschaftspolitik der Landeshauptstadt von kaum zu unterschätzender Bedeutung.

Insgesamt gesehen wachsen Umsatz und Beschäftigung der Branche in München im Zeitraum von 2013 bis 2023 ungebrochen. München ist inzwischen zum Kraftzentrum der bundesdeutschen Kultur- und Kreativwirtschaft geworden. Zu konstatieren ist allerdings die Abnahme bei der Anzahl der Unternehmen und Selbständigen – im Jahr 2023 um insgesamt mehr als 17 Prozent seit dem Jahr 2016, über die wir sprechen müssen, auch wenn die unternehmerische Basis der Branche immer noch eindrucksvoll groß ist.

Es ist das Verdienst des vorliegenden Berichts, genau diese Entwicklung – glänzende Zahlen bei Umsatz und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung bei einem gleichzeitigen Rückgang der unternehmerischen Basis – in den Blick zu nehmen und uns zukunftsrelevante Einsichten für die Entwicklung unseres Wirtschaftsstandorts an die Hand zu geben.

Ich danke allen, die zur Erstellung dieses Berichts beigetragen haben, und insbesondere den zahlreichen Unternehmen, Selbständigen und Beschäftigten der Kultur- und Kreativwirtschaft, die den Wirtschaftsstandort München mit ihrer Arbeit, ihren Ideen und ihrem Unternehmergeist bereichern.

Dr. Christian Scharpf

Referent für Arbeit und Wirtschaft
der Landeshauptstadt München

1. Einleitung

Im Jahr 2013 wurde der 1. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der Landeshauptstadt München (LHM) veröffentlicht und schuf damit die Grundlage für die Erhebung und Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung dieser jungen und besonderen Branche. Der vorliegende 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht kann an dessen Ergebnisse und die des 2. Kultur- und Kreativwirtschaftsberichts aus dem Jahr 2016 anknüpfen, um ihre wirtschaftliche Bedeutung, ihre vielfältigen Strukturen und ihre Entwicklung in München langfristig nachvollziehen zu können. Die kontinuierliche Beobachtung der Münchner Kultur- und Kreativwirtschaft (KuK)[1] über mehrere Jahre ermöglicht es heute, Trends von kurzfristigen Schwankungen zu unterscheiden, strukturelle Veränderungen zu erkennen und eine belastbare Wissensgrundlage für wirtschafts- und kulturpolitische Entscheidungen zu schaffen.

Die Wirtschaftsministerkonferenz der deutschen Bundesländer hat sich im Jahr 2008, im Anschluss an den Schlussbericht der Enquetekommission des Deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland" vom 11. Dezember 2007, erstmals auf eine länderübergreifend einheitliche und europaweit anschlussfähige Definition von Kultur- und Kreativwirtschaft auf Basis der amtlichen Statistiken verständigt. Diese Definition liegt dem vorliegenden Bericht ebenso zugrunde wie auch seinen Vorgängern.[2]

Der erste Blick der Kultur- und Kreativwirtschaftsberichtserstattung richtet sich auf die Entwicklung der klassischen Kennzahlen für die Gesamtbranche im Zeitraum von 2013 bis 2023/2024*:[3]

Ein zentrales und überraschendes Ergebnis dieser Untersuchung ist, dass die bayerische Landeshauptstadt in der Bundesrepublik Deutschland neben Berlin und Hamburg nicht lediglich ein wichtiges Kraftzentrum, sondern mit 22,1 Mrd. Euro Umsatz im Jahr 2023 eines der bedeutendsten Kraftzentren der deutschen KuK war. Dieses Ergebnis hatte sich bereits im *Cultural and Creative City Monitor* der Europäischen Union aus den Jahren 2017 und 2019 angekündigt, in dem

Die Kultur- und Kreativwirtschaft, ihre 11 Teilmärkte und der sie verbindende Kern

„Unter Kultur- und Kreativwirtschaft werden diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen erfasst, die überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen."

Das Wirtschaftsfeld der Kultur- und Kreativwirtschaft umfasst folgende 11 Teilmärkte: Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Markt für darstellende Künste, Designwirtschaft, Architekturmarkt, Pressemarkt, Werbemarkt und Software-/Games-Industrie.

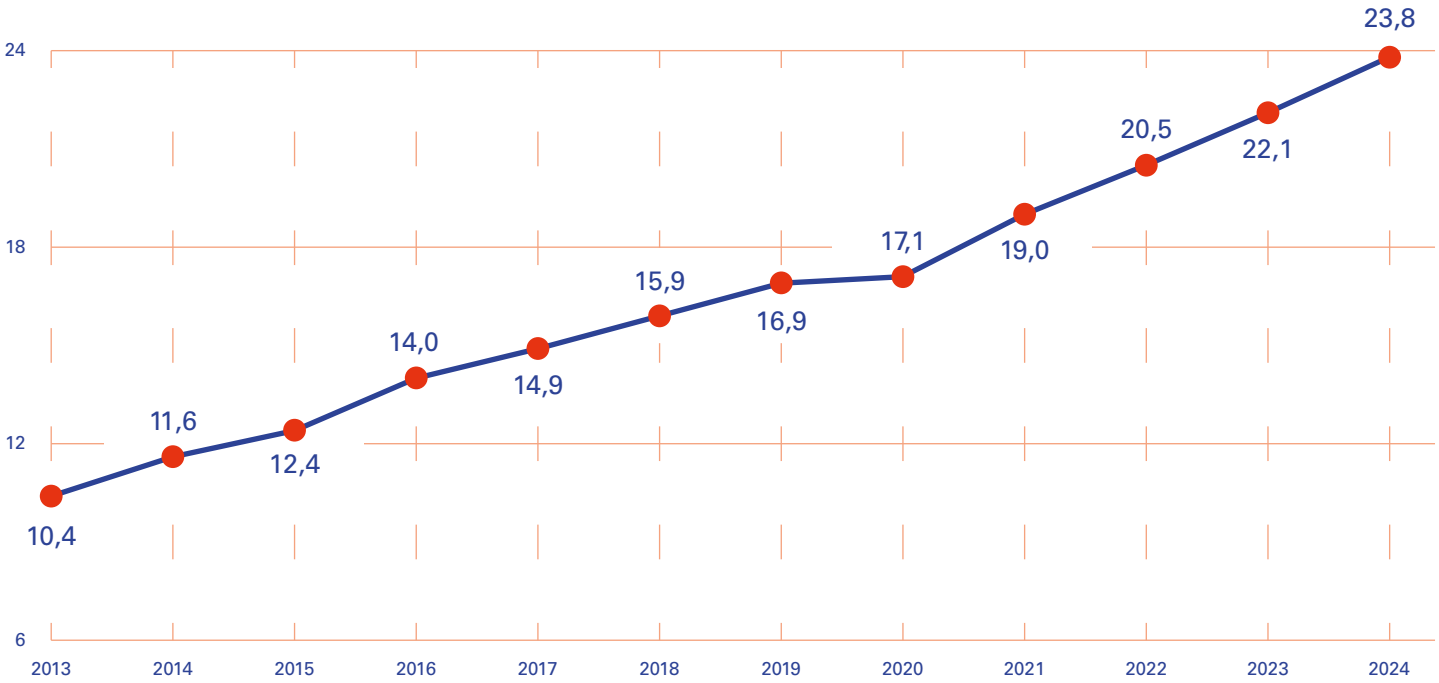
„Der wirtschaftlich verbindende Kern jeder kultur- und kreativwirtschaftlichen Aktivität ist der sogenannte schöpferische Akt. Damit sind alle künstlerischen, literarischen, kulturellen, musischen, architektonischen oder kreativen Inhalte, Werke, Produkte oder Dienstleistungen gemeint, die als wirtschaftlich relevanter Ausgangskern den 11 Teilmärkten zugrunde liegen."

1 In diesem Text wird als Abkürzung für die Branchenbezeichnung Kultur- und Kreativwirtschaft die Abkürzung „KuK" gewählt, die sich in München durchgesetzt hat. Der zugrunde liegende Datenreport von Michael Söndermann nutzt dagegen die Abkürzung „KKW", die in Deutschland außerhalb von München geläufig ist.

2 Siehe https://www.wirtschaftsministerkonferenz.de/WMK/DE/termine/Sitzungen/09-12-14-15-WMK/09-12-14-15-leitfaden-9.pdf?__blob=publicationFile&v=1, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026.

3 Diesem Bericht liegt der von Michael Söndermann (Büro für Kulturwirtschaftsforschung) verfasste „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025" zugrunde. Die Datenerhebungen und -berechnungen für den Datenreport erfolgten anhand des Leitfadens zur Erfassung von statistischen Daten für die Kultur- und Kreativwirtschaft, der 2016 vom Arbeitskreis Kultur- und Kreativwirtschaft in der Wirtschaftsministerkonferenz herausgegeben wurde. Die Verwendung dieser deutschlandweit einheitlichen Methodik der Datenerhebung sichert die Qualität der vorliegenden Daten ebenso wie die Vergleichbarkeit mit den beiden früheren Datenreporten zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München (2012, 2016), mit den Berichten anderer deutscher Städte und Bundesländer sowie mit dem zweijährlich erstellten Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes. Alle hier im 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht genannten Zahlen, die nicht durch abweichende Quellenangaben als Ausnahmen gekennzeichnet sind, stammen aus diesem „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025", der ebenso wie seine Vorgänger hier heruntergeladen werden kann: https://kreativ-muenchen.de/f/downloadbereich.html.

Abb. 1: Entwicklung des nominalen Umsatzes der KUK der LHM, 2013 bis 2024*, in Mrd. €



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

München im Ranking europäischer Millionenstädte jeweils den zweiten Platz nach Paris und vor London einnahm.[4]

Die Münchner KuK eilte im Erhebungszeitraum zwischen 2013 und 2024[5] von Jahr zu Jahr zu neuen Umsatzrekorden. Sogar 2020, im Jahr der Coronapandemie, kam es zu einem (kleinen) Umsatzwachstum. Der Umsatz stieg von ca. 10,4 Mrd. Euro im Jahr 2013 auf schätzungsweise 23,8 Mrd. Euro im Jahr 2024 und damit um mehr als das Doppelte, nämlich um imposante 119 Prozent.

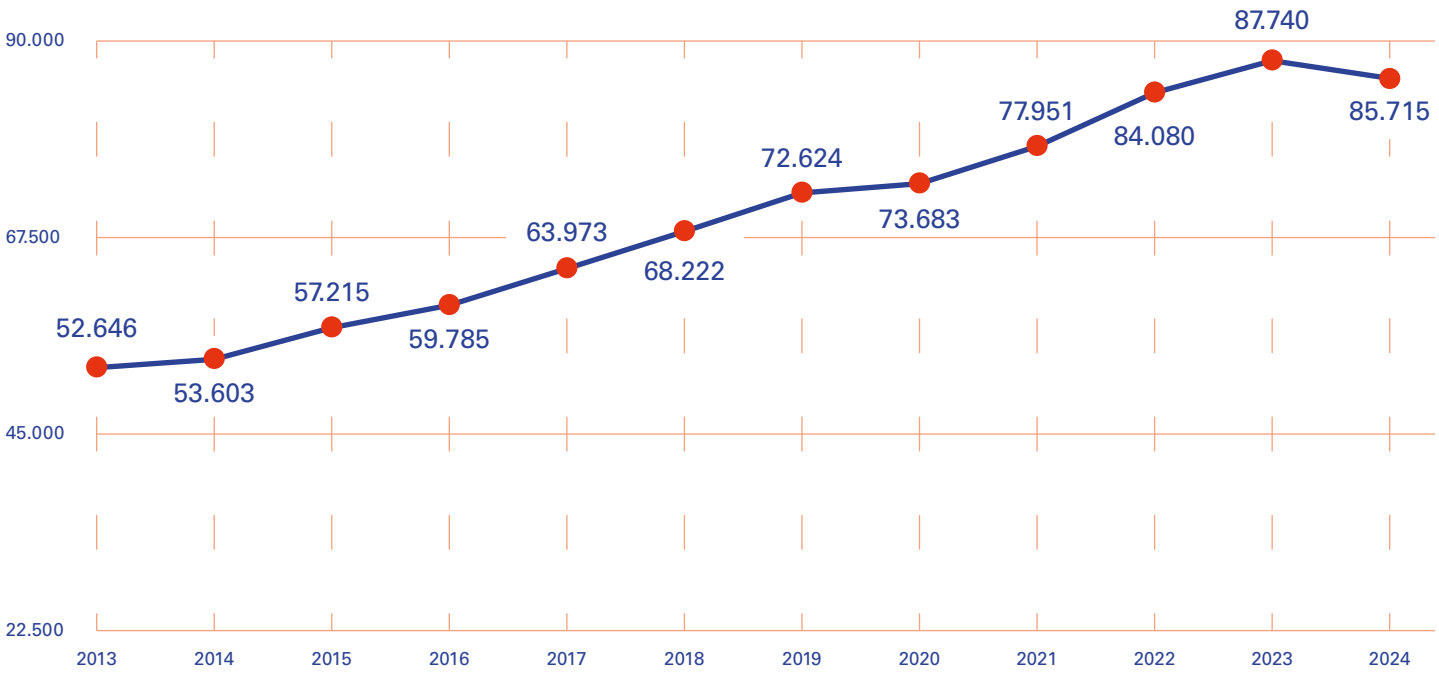
Diese positive Entwicklung beim Umsatz spiegelt sich auch in der Entwicklung der Zahl der SV-Beschäftigten, die ein kontinuierliches Wachstum um 67 Prozent aufweist, von 52.646 im Jahr 2013 auf 87.740 im Jahr 2023. Die geringere Wachstumsdynamik bei der Entwicklung der SV-Beschäftigten im Vergleich zum nominalen Umsatz in der Münchner KuK weist auf Produktivitätsgewinne in der Branche hin. Erst im Jahr 2024 ist ein erster Rückgang um 2 Prozent auf 85.715 SV-Beschäftigte zu verzeichnen. Es lässt sich derzeit noch nicht eindeutig beurteilen, ob es sich um einen kurzfristigen Rückgang nach einer langen Wachstumsphase handelt oder um den Beginn einer Abschwungphase, die z. B. durch neue Instrumente generativer künstlicher Intelligenz und die gesamtwirtschaftliche Stagnation ausgelöst sein könnte.

Mit dem Bild eines auch in der Coronazeit ungebrochenen Wachstums bei diesen beiden Indikatoren kontrastiert aber die Entwicklung der Anzahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen und Selbständigen: Seit einem Höchststand im Jahr 2016 mit 15.385 Unternehmen und Selbständigen ging diese Zahl kontinuierlich auf 12.721 im Jahr 2024 zurück. Das entspricht einem Rückgang von 17,3 Prozent. Im Vergleich nahm die Anzahl der Unternehmen und Selbständigen in der Gesamtwirtschaft

4 Siehe https://composite-indicators.jrc.ec.europa.eu/cultural-creative-cities-monitor/docs-and-data, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026.

5 Für das Wirtschaftsjahr 2024 wurden im „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“ Schätzungen zu Unternehmen/Selbständige und Umsatz ermittelt, da zum Zeitpunkt der Analyse im Sommer 2025 noch keine Ist-Zahlen aus der Umsatzsteuerstatistik 2024 vorgelegen hatten. Hingegen konnten die Zahlen zur SV-Beschäftigung bereits aus der Beschäftigungsstatistik 2024 für den Datenreport erhoben werden. Die auf Schätzungen beruhenden Zahlen werden im vorliegenden Bericht mit 2024* gekennzeichnet.

Abb. 2: Entwicklung der SV-Beschäftigten in der KuK der LHM, 2013 bis 2024



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

(ohne KuK) im Münchner Stadtgebiet im selben Zeitraum lediglich um 8,6 Prozent ab. Auch im Bundesgebiet war bei diesem Wert eine im Vergleich niedrige Abnahme zu verzeichnen: minus 7,0 Prozent.

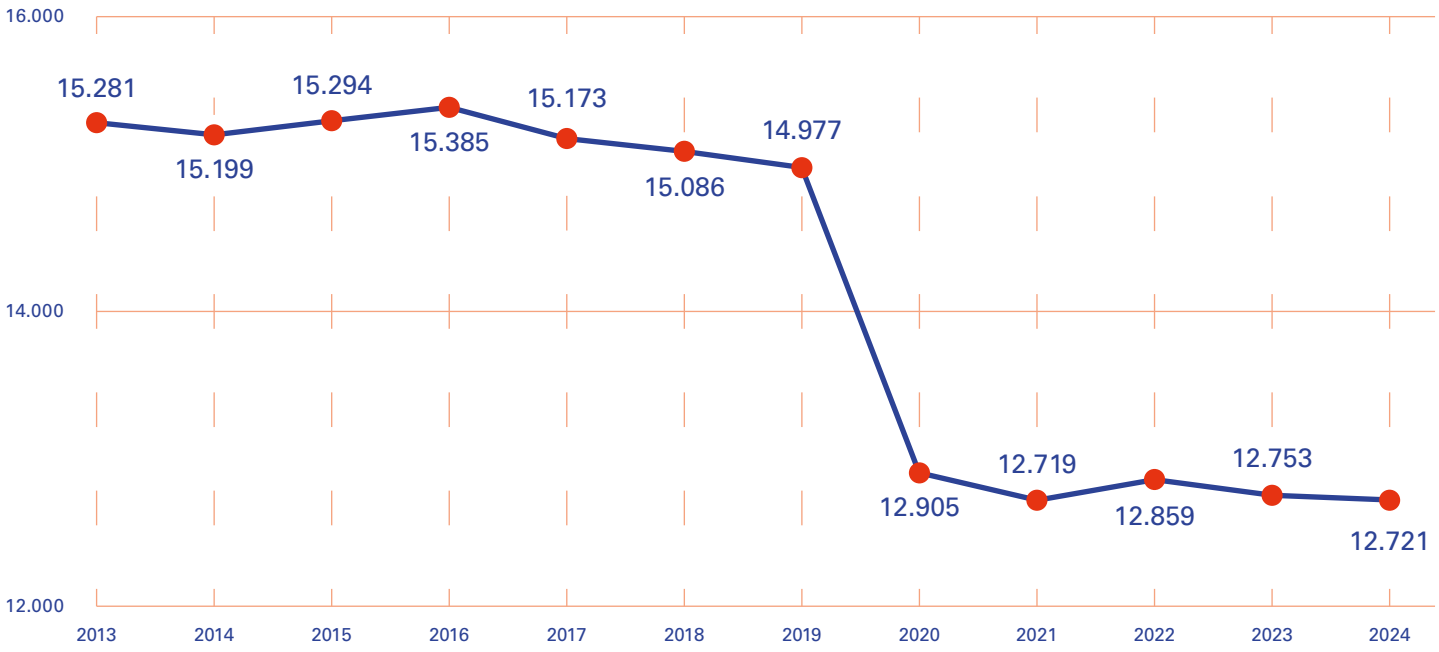
Trotz eines dynamischen Wachstums bei Umsatz und SV-Beschäftigung hat sich die Entwicklung der Unternehmensbasis der Münchner KuK von der allgemeinen Entwicklungsdynamik abgekoppelt.

Diese Beobachtung stellt den Anlass dar, sich die Daten der amtlichen Statistik genauer anzuschauen und aus ihrer Einordnung relevante Fragestellungen für die Entwicklung der Münchner KuK zu entwickeln. Denn sie legt die Frage nahe, welche Prozesse sich hinter diesem Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in München verbergen. Handelt es sich dabei um einen klassischen Konsolidierungs- bzw. Konzentrationsprozess einer Branche, der in München aufgrund von lokalspezifischen Standortfaktoren nur früher als in Bayern und im Bundesgebiet einsetzt? Oder hat diese Entwicklung auch mit der spezifischen Beschaffenheit der Branche zu tun, die in München durch zunehmend schwierige Bedingungen herausgefordert ist? Denn ein Rückgang von 17,3 Prozent der Unternehmensbasis binnen des kurzen Zeitraums von 2016 bis 2024 allein durch einen Konsolidierungsprozess erscheint unwahrscheinlich.

Eine branchenspezifische Struktureigenschaft lässt in der Tat vielmehr den Schluss zu, dass sich hinter diesem negativen Trend auf der Ebene der aggregierten Daten für die gesamte Münchner KuK-Branche eher eine Erosion des kreativen Milieus verbirgt. Denn die KuK-Branche ist in all ihren Teilmärkten durch eine im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft sehr große Kleinteiligkeit der Unternehmensbasis gekennzeichnet. Sie zeichnet sich aus durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Soloselbständigen, Kleinst- und Kleinunternehmen und damit durch eine überdurchschnittlich hohe Selbständigkeitsquote.

Auf diesen Zusammenhang hatte bereits der „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2016“ hingewiesen – trotz einer gerade noch positiven durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate der Münchner KuK-Unternehmensbasis in den Jahren von 2009 bis 2013 von ca. 1 Prozent. Besorgt stellte der Report die damit fehlende Dynamik (vor allem im Vergleich mit Berlin) fest: Ein jährliches Wachstum von 1 Prozent sei „auf Grund der besonderen Charakteristik der Kultur- und Kreativwirtschaft nicht ausreichend, denn sie zeichnet sich durch einen rasanten Wandel und durch einen extrem hohen Anteil an Klein- und Kleinstunternehmen aus. Außerdem sind ihre Geschäftsmodelle in hohem Maße experimentell und in wirtschaftlicher Hinsicht fragil. Diese besondere Spezifik der Kultur- und Kreativwirtschaft erfordert

Abb. 3: Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM, 2013 bis 2024*



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

einen höheren Anteil an neuen selbständigen Unternehmen als andere Branchen. […] Gemessen daran müssten allein 2 bis 3 Prozent mehr neue Selbständige jährlich den Sprung in die Kultur- und Kreativwirtschaft wagen." (Söndermann 2016: 29)

Zugleich hat eine hohe Erneuerungsrate in der KuK-Unternehmensbasis eine große Bedeutung sowohl für die regionale Innovationsfähigkeit von Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung als auch für die kulturelle Diversität einer Stadt und die damit einhergehende Standortattraktivität für andere Branchen. Es kann also besorgen, wenn sich die Unternehmensbasis der Münchner KuK in ihrer Entwicklung in dieser Weise von der Entwicklung sowohl in der Münchner Gesamtwirtschaft als auch in der KuK in Bayern und in Deutschland abkoppelt. Denn damit geht ein überproportionaler Verlust an wirtschaftlicher Dynamik, kultureller Vielfalt und Innovationskraft einher. Deshalb ist es wichtig, das Wesen dieser Entwicklungen besser zu verstehen.

Die folgende Diskussion des „Datenreports zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025" verfolgt vor diesem Hintergrund zwei Ziele. Einerseits geht es klassischerweise um die Erarbeitung eines möglichst differenzierten und aktuellen Profils der Münchner KuK.

Dafür werden Einsichten in Entwicklungsdynamiken und Strukturverschiebungen sowohl auf der Ebene der Aggregatdaten der KuK-Gesamtbranche als auch auf der Ebene der einzelnen 11 Teilmärkte präsentiert. Zur Erarbeitung dieses Profils werden insbesondere die folgenden Aspekte vorgestellt und diskutiert:

- die Erfassung der aktuellen wirtschaftlichen und beschäftigungsrelevanten Strukturen auch im Vergleich mit der Münchner Gesamtwirtschaft und der KuK im Bundesgebiet;
- die Beschreibung der aktuellen Unternehmensstrukturen jeweils auf Gesamtbranchen- und Teilmarktebene auch im Vergleich mit der Münchner Gesamtwirtschaft und der KuK im Bundesgebiet;
- die Beschreibung der langfristigen Entwicklungstrends im Zeitraum 2013/14 bis 2023/24 jeweils auf Gesamtbranchen- und Teilmarktebene auch im Vergleich mit dem Bundesgebiet;
- die Beschreibung der kurzfristigen Entwicklungstrends im Zeitraum 2020 bis 2024, der die Phase der Coronapandemie und der Folgejahre mit ihren außergewöhnlichen Marktbedingungen abbildet, jeweils auf Gesamtbranchen- und Teilmarktebene wiederum im Vergleich mit dem Bundesgebiet;

- das wirtschaftliche Gewicht der Münchner KuK und ihrer Teilmärkte für die KuK im Bundesgebiet.

Andererseits geht es in einer Erweiterung des klassischen Monitorings der KuK-Branche um die Beantwortung der Frage, welche Prozesse sich hinter dem kontinuierlichen Rückgang der Unternehmensbasis in der Münchner KuK seit 2016 verbergen: Branchenkonsolidierung oder Erosion des kreativen Milieus?

Um diese wichtige Frage beantworten zu können, werden zusätzlich die folgenden Aspekte vorgestellt und diskutiert:

- die Entwicklung der Soloselbständigkeit im Zeitraum 2018 bis 2021 (in der bayerischen KuK) sowie

- die Entwicklung der Zahl der Freiberuflich tätigen, in der Künstlersozialkasse (KSK) versicherten Künstler*innen in München im Zeitraum 2014 bis 2024.

Gliederung und Verlauf der Argumentation

Im Folgenden werden die aus der Sicht der LHM zentralen Ergebnisse des „Datenreports zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“ näher vorgestellt, teilweise in weiteren Analysen vertieft und in ihren Implikationen für den Standort München und die Förderung der Münchner KuK diskutiert.

Das folgende 2. Kapitel unternimmt eine Analyse des aktuellen Bestands: Zunächst werden die Eckdaten der Gesamtbranche in München für 2023/24 dargestellt und mit Blick auf die Münchner Gesamtwirtschaft und die bundesdeutsche KuK eingeordnet. Anschließend werden die 11 KuK-Teilmärkte hinsichtlich ihres wirtschaftlichen Anteils an der Münchner KuK im Jahr 2023/24 vorgestellt und diskutiert. Schließlich werden die Unternehmens- und Branchenstrukturen in den einzelnen Teilmärkten im Jahr 2023 untersucht.

Das 3. Kapitel blickt auf die langfristige Entwicklung der Münchner KuK und ihrer 11 Teilmärkte im Zeitraum zwischen 2013 und 2023.

Das 4. Kapitel analysiert die kurzfristige Entwicklungsdynamik der Münchner KuK und ihrer Teilmärkte seit dem Jahr 2020 und damit die besonders interessierenden Entwicklungen seit der Coronapandemie.

Das 5. Kapitel diskutiert anhand von Lokalisationsquotienten für Umsatz, SV-Beschäftigung und Unternehmensbasis das wirtschaftliche Gewicht der Münchner KuK-Teilmärkte im Gefüge der bundesdeutschen KuK.

Das 6. Kapitel widmet sich der Analyse des negativen Entwicklungstrends der Zahl der Unternehmen und Selbständigen der Münchner KuK seit dem Jahr 2016 und versucht, dessen Struktur und standortspezifische Gründe zu erhellen, und diskutiert, welche Rolle das kreative Milieu in regionalen Innovationssystemen spielt, und es wird eingeordnet, welche Bedeutung dem graduellen Verlust des kreativen Milieus für das Münchner Innovationssystem folglich zukommt.

Das 7. Kapitel zeichnet vor dem Hintergrund der Diskussionsergebnisse das Profil der Münchner KuK im Jahr 2023/24 in seiner historischen Gewordenheit.

Das 8. und abschließende Kapitel leitet politische Handlungsempfehlungen für die kommunale Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft ab.



Leseempfehlungen

Der 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht der LHM ist, anders als seine beiden, jeweils unter dem Titel „Kreative. Kultur. Kompetenz." veröffentlichten Vorgänger, nicht als Magazin gestaltet, sondern trägt bewusst den Charakter eines Kultur- und Kreativwirtschaftsberichts mit vertieften Analysen. Die folgenden Empfehlungen zur Textlektüre sollen die Zugänglichkeit der Analyseergebnisse verbessern und dadurch den verschiedenen Zielgruppen mit unterschiedlichen Erwartungen, Erkenntnisinteressen und Aufmerksamkeitsressourcen Rechnung tragen.

Den ganz eiligen Leser*innen seien die Einleitung und das 7. sowie das 8. Kapitel empfohlen. Diese enthalten Zusammenfassung der Analysen sowie die politischen Handlungsableitungen.

Der Text enthält einige Erläuterungen zum besseren Verständnis von Sachverhalten der Datenerhebung und -interpretation. Diese werden in grafisch hervorgehobenen Informationskästen behandelt, damit der Fluss der Argumentation deutlicher und bei Bedarf auch schneller nachverfolgt werden kann.

Den Leser*innen, die sich für die Entwicklung aller 11 oder auch nur bestimmter KuK-Teilmärkte vertieft interessieren, wird zusätzlich die Lektüre des „Datenreports zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025" von Michael Söndermann empfohlen (S. 22–30, S. 41–81, S. 98–100), der die detaillierten Darstellungen auf Teilmarktebene enthält, die hier nur selektiv herangezogen werden.

Den Leser*innen, die sich für die Bestandsanalyse der KuK-Branche in der Planungsregion München und den 8 Landkreisen oder auch nur bestimmter Landkreise im Jahr 2022 vertieft interessieren, wird ebenfalls zusätzlich die Lektüre des „Datenreports zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025" von Michael Söndermann empfohlen (S. 34–40), der die detaillierten Darstellungen zur Planungsregion München enthält, die hier nur selektiv herangezogen werden.

Der vorliegende 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht verzichtet auf ein Glossar und die Darstellung der statistischen Abgrenzung der KuK, die auch im Anhang des „Datenreports zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025" von Michael Söndermann zu finden sind.

2. Die KuK der LHM im Jahr 2023/24: Wirtschaftsleistung, Beschäftigungsvolumen und Unternehmensbasis der Gesamtbranche und der 11 Teilmärkte



2.1 Die Münchner KuK und ihre Anteile an der Münchner Gesamtwirtschaft und der bundesdeutschen KuK

Vergleich mit Münchens Gesamtwirtschaft

Im Jahr 2024* erwirtschafteten 12.721 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen der KuK in München mit 85.715 SV-Beschäftigten einen Umsatz von 23,8 Mrd. Euro. Der Vergleich mit Münchens Gesamtwirtschaft verdeutlicht die große lokale Bedeutung dieser Branche:

- Der Umsatzanteil, der in der KuK-Branche im Jahr 2024* erwirtschaftet wurde, lag bei 4,7 Prozent, bezogen auf den Gesamtumsatz am Standort München.
- Die KuK-Branche wies eine noch höhere Arbeitsmarktrelevanz auf: Der SV-Beschäftigtenanteil der KuK lag bei 8,8 Prozent, bezogen auf die Gesamtzahl der Erwerbstätigen (u. a. inklusive Selbständiger) lag der Anteil sogar bei 9,4 Prozent.
- Der Anteil der KuK an der Zahl aller Unternehmen und Selbständigen in München betrug 16,1 Prozent. Diese Zahl spiegelt die Kleinteiligkeit der Branche ebenso wider wie die Tatsache, dass in ihr Unternehmensgeist und die Neigung zur Selbständigkeit überproportional gelebt werden.

Die KuK im funktionalen Verflechtungsraum München im Vergleich

Die wirtschaftliche Stärke und Relevanz der KuK-Branche in München wird nochmals deutlicher, wenn man den funktionalen

wirtschaftlichen Verflechtungsraum der KuK-Branche Münchens der Betrachtung zugrunde legt. Zahlreiche Kultur- und Kreativunternehmen siedeln sich in den angrenzenden Gemeinden an und profitieren dort von den Netzwerken, den Absatzmärkten und dem Wissensaustausch von und mit der Stadt München. Der funktionale Verflechtungsraum der KuK am Standort München umfasst, bemessen am Lokalisationsquotienten als Konzentrationsmaß[6], neben der LHM zusätzlich den Landkreis München, der die Landeshauptstadt geografisch von Nordosten bis in den Süden umschließt und damit den Rundfunkcluster in Unterföhring ebenso beinhaltet wie den Filmcluster rund um die Bavaria-Studios im Süden.

Insbesondere im Landkreis München haben sich ausgeprägte Verlags-, Film-, Rundfunk- und Software-/Games-Cluster gebildet. Hier erwirtschafteten 2.202 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen und Selbständige im Jahr 2022 einen Umsatz von 8,1 Mrd. Euro. Zusammengenommen erzielten damit im Jahr 2022 in München und im Landkreis München 15.061 Unternehmen und Selbständige einen Umsatz von 28,6 Mrd. Euro.

Im Vergleich mit anderen Städten, Regionen und Bundesländern bilden Stadt und Landkreis München einen eher geografisch kleinen funktionalen Verflechtungsraum. Dennoch hat sich dieser im letzten Jahrzehnt zu einem der führenden Zentren der KuK in Deutschland entwickelt. Im Jahr 2022 belief sich der Umsatz der KuK-Branche in Berlin zuzüglich des Bundeslandes Brandenburg auf rund 20,2 Mrd. Euro, während die KuK in Hamburg mitsamt den beiden angrenzenden Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein einen Umsatz von 23,4 Mrd. Euro erreichte. Mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen (45,1 Mrd. Euro Umsatz) und Baden-Württemberg (29,1 Mrd. Euro) erreichten selbst die größeren Bundesländer wie Hessen (16,9 Mrd. Euro) oder Niedersachsen (8,7 Mrd. Euro) keine Größenordnung, die an das Umsatzniveau der KuK-Branche in München und im Landkreis München mit 28,6 Mrd. Euro Umsatz heranreichte.

6 Der Indikator Lokalisationsquotient wird im 5. Kapitel näher erklärt.

Vergleich mit der KuK im Bundesgebiet

Die herausragende Stellung der LHM als Standort für die KuK wird auch im Bundesvergleich anhand der von der Bundesregierung zuletzt für das Jahr 2023 publizierten Branchendaten deutlich:

- Von den mehr als 230.000 steuerpflichtigen Unternehmen und Selbständigen in Deutschland im Jahr 2023 kamen 5,4 Prozent aus München. Die bundesweite KuK erreichte einen Anteil von 7,6 Prozent an der Gesamtzahl der Unternehmen und Selbständigen in Deutschland und lag damit weit unter dem Wert der Münchner KuK von 16,2 Prozent.

- Der Umsatzanteil der KuK-Branche Münchens, gemessen am Gesamtumsatz in Deutschlands KuK, lag im Jahr 2023 bei 10,9 Prozent. Die bundesweite KuK erreichte einen Anteil von 2,2 Prozent am Gesamtumsatz der deutschen Volkswirtschaft und lag damit weit unter dem Anteilswert der KuK der LHM von 4,5 Prozent.

Der funktionale Verflechtungsraum München für die KuK

Bereits für die Datenreporte zur Kultur- und Kreativwirtschaft der LHM aus den Jahren 2013 und 2016 wurde in einer zusätzlichen Untersuchung jeweils versucht, den geografischen Umgriff des funktionalen Verflechtungsraums für München weiter zu definieren als die kommunalen Grenzen Münchens. Der Datenreport von 2013 wählte den Umgriff der Metropolregion München. Der Datenreport von 2016 wählte für einen internationalen 5-Regionen-Vergleich mit den Metropolregionen Amsterdam/Noord-Holland, Barcelona/Cataluña, Mailand/Lombardia und Wien/Niederösterreich den Umgriff des Regierungsbezirks Oberbayern (NUTS-2 Region). Um die Standortpräferenz der KuK-Branche für Dichte und Vielfalt in Großstädten und den sie umgebenden Ballungsräumen besser abzubilden, wurde für den vorliegenden KuK-Bericht der geografische Umgriff des funktionalen Verflechtungsraums im ersten Schritt mit der Planungsregion München bestimmt, die insgesamt 8 Landkreise umfasst. Im zweiten Schritt wurden die Lokalisationsquotienten für die einzelnen Landkreise bestimmt. Da nur der Landkreis München einen Lokalisationsquotienten größer als 1 und damit eine überdurchschnittliche Präsenz bzw. Konzentration der KuK aufwies, wurde der funktionale Verflechtungsraum noch enger als die Planungsregion München gefasst. Die Daten für die gesamte Planungsregion München im Jahr 2022 sind im „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“ zu finden. Dieser sowie die beiden früheren Münchner Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte sowie die ihnen jeweils zugrunde liegenden Datenreporte sind hier herunterzuladen: https://kreativ-muenchen.de/f/downloadbereich.html, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026.

- Der Beschäftigungsanteil von Münchens KuK an der bundesdeutschen KuK-Gesamtbeschäftigung erreichte im Jahr 2023 einen Wert von 8,1 Prozent. Der Beschäftigtenanteil der KuK an allen SV-Beschäftigten in Deutschland lag mit 3,1 Prozent deutlich unterhalb des Münchner Werts von 9,1 Prozent.

Diese Zahlen verdeutlichen die große Bedeutung, die Münchens Kultur- und Kreativwirtschaft sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung der Region als auch des Bundesgebiets zukommt. **Die Stadt München hat sich zusammen mit dem Landkreis München in den vergangenen Jahren zum größten regionalwirtschaftlichen Standort für Produkte und Dienstleistungen der KuK in Deutschland entwickelt und ist ein wichtiger Wachstums- und Innovationsmotor für die Region, Deutschland und Europa.**

2.2 Die 11 Teilmärkte der Münchner KuK und ihre Anteile an der Wirtschaftsleistung, dem Beschäftigungsvolumen und der Unternehmensbasis der Gesamtbranche in München

Die KuK ist eine differenzierte Branche, die sich aus insgesamt 11 heterogenen Teilmärkten zusammensetzt. Diese unterliegen teilweise divergenten Dynamiken und Entwicklungen, die aus dem Blick geraten, wenn die KuK lediglich auf der Ebene der Aggregatdaten der Gesamtbranche betrachtet wird. Im Vergleich der Teilmärkte der KuK zeigen sich deutliche Unterschiede in der Struktur der einzelnen Teilmärkte, ohne die ein differenziertes Branchenprofil nicht auskommt, wenn es die Basis für relevante Handlungsempfehlungen sein will.

Von den 11 Teilmärkten der KuK wiesen die Software-/Games-Industrie sowie der Werbemarkt mit 42 bzw. 15 Prozent die höchsten Anteile am Gesamtumsatz der KuK-Branche in München im Jahr 2023 auf. Beide Teilmärkte verzeichneten mit 53 bzw. 11 Prozent zudem einen hohen Anteil an der SV-Gesamtbeschäftigung, aber mit 16 bzw. 6 Prozent einen verhältnismäßig geringen Anteil an der Gesamtzahl der Unternehmen und Selbständigen.

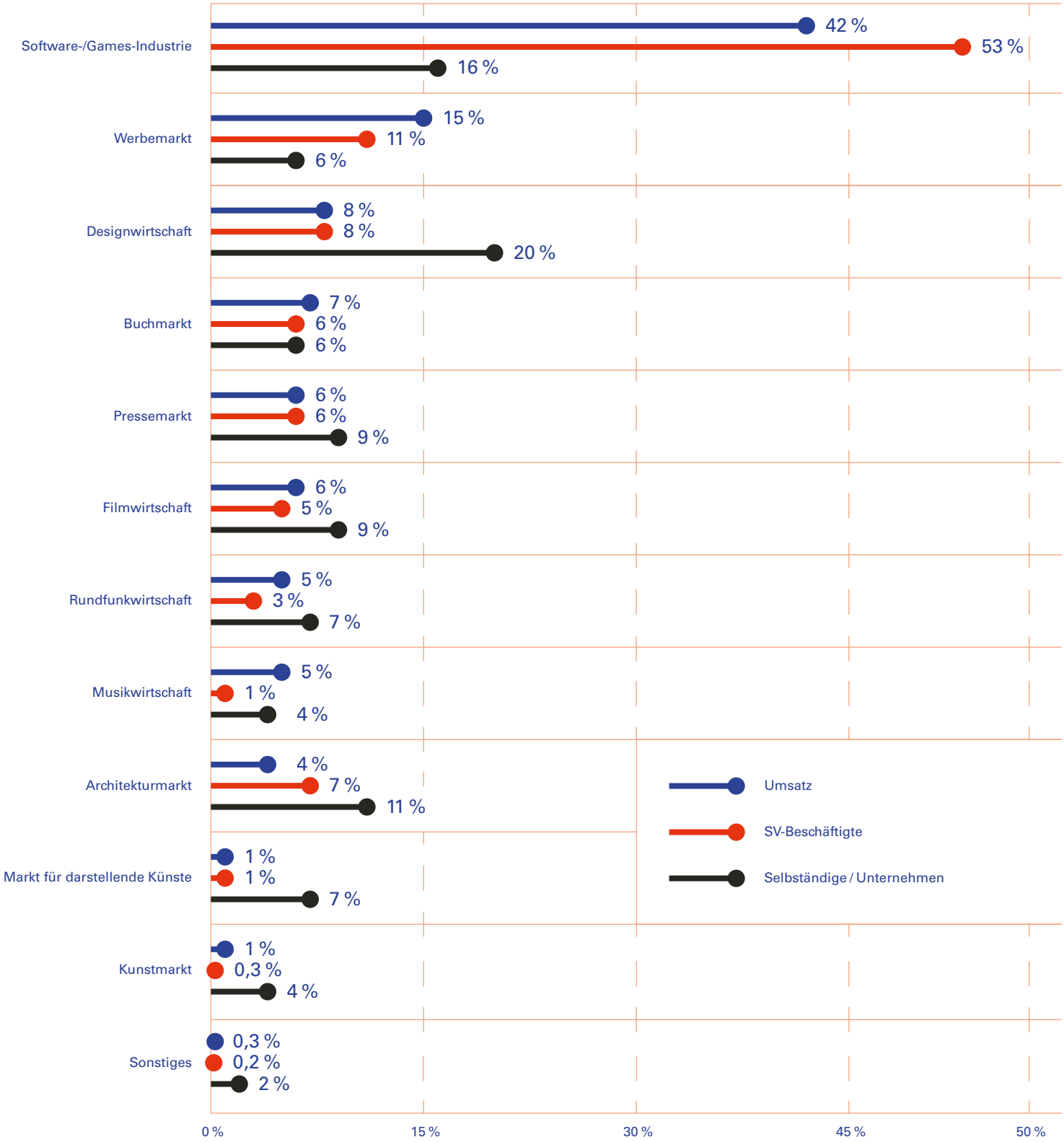
Demgegenüber war die Unternehmensstruktur in anderen Teilmärkten deutlich kleinteiliger ausgeprägt: Der Kunstmarkt wies mit 4 Prozent einen, gemessen an der Bedeutung für Umsatz und Beschäftigung, verhältnismäßig hohen Anteil an der Zahl der Unternehmen und Selbständigen auf, während der Umsatzanteil (1 Prozent) sowie der Anteil der SV-Beschäftigten (0,3 Prozent) vergleichsweise gering ausfielen. Der Markt für darstellende Künste hatte, gemessen am Umsatzanteil von 1 Prozent, mit 7 Prozent einen im Verhältnis besonders hohen Anteil an der Zahl der Unternehmen und Selbständigen. **Generell überwiegt die Zahl der Teilmärkte, bei denen der Anteil an der Zahl der Unternehmen und Selbständigen die Anteile an Umsatz und Beschäftigung übersteigen.** So erreichte in der Designwirtschaft der Anteil an der Zahl der Unternehmen und Selbständigen einen Wert von 20 Prozent bei hierzu vergleichsweise niedrigeren Anteilen an Umsatz (8 Prozent) und Beschäftigung (8 Prozent).

Lediglich der Buchmarkt zeigt ein ausgewogenes Verhältnis der Anteilswerte an den Indikatoren Umsatz (7 Prozent), Beschäftigung (6 Prozent) sowie Unternehmen und Selbständige (6 Prozent).

Ausreißer dieser Muster finden sich in der Musikwirtschaft, in der der Anteil am Umsatz mit 5 Prozent sowohl die Anteile bei der SV-Beschäftigung mit 1 Prozent als auch an den Unternehmen und Selbständigen mit 4 Prozent übersteigt. Auffällig ist in dieser Zusammenschau auch der Architekturmarkt, in dem ein verhältnismäßig hoher Anteil an der Zahl der Unternehmen und Selbständigen (11 Prozent) und an der SV-Beschäftigung (7 Prozent) einem relativ kleinen Anteil am Umsatz in Höhe von 4 Prozent gegenüberstehen.

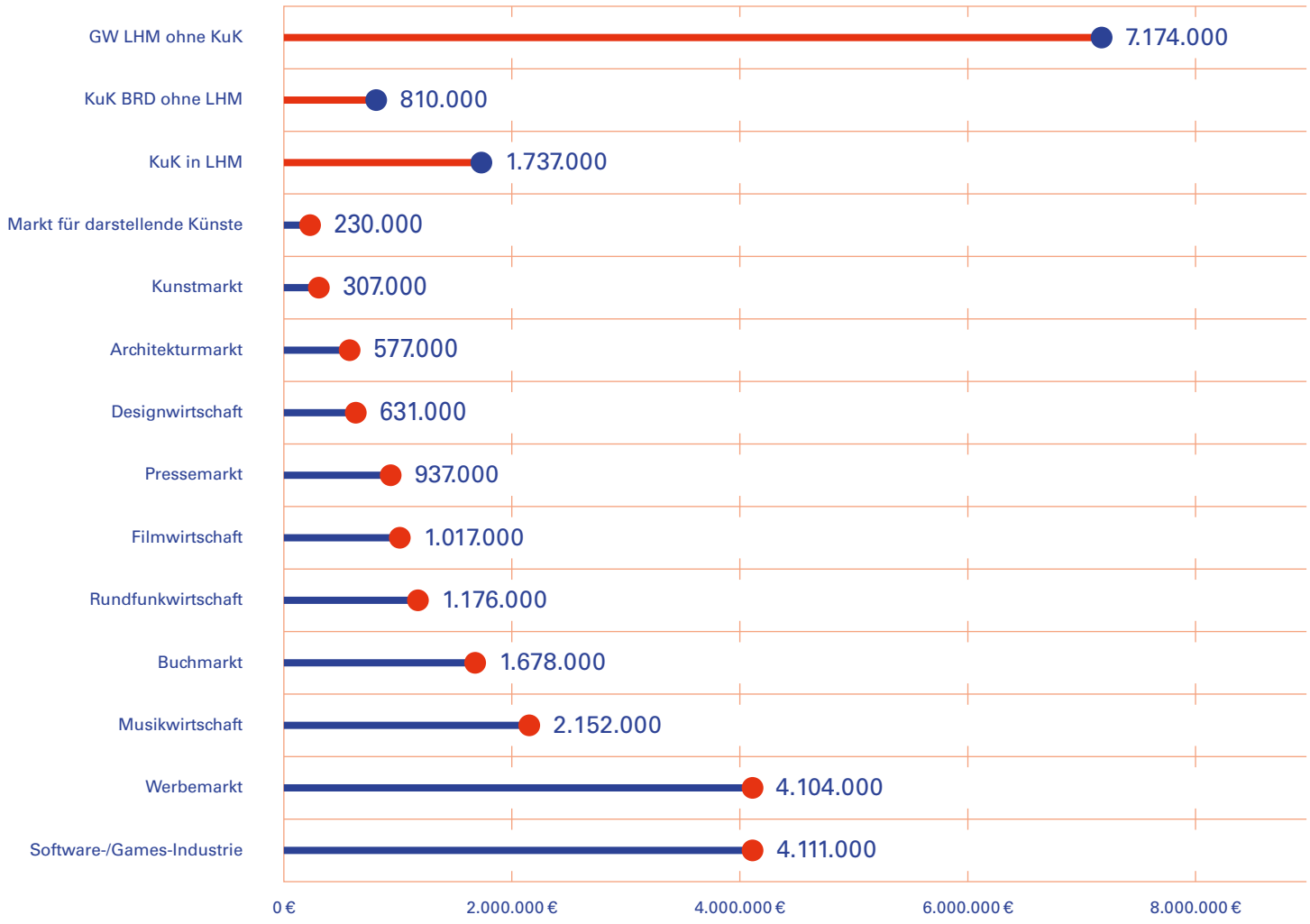
Insgesamt zeigte sich damit in der Münchner KuK das Bild einer deutlichen Konzentration von Umsatz und Beschäftigung auf wenige Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft, während andere Bereiche durch eine hohe Unternehmensdichte bei vergleichsweise geringerer wirtschaftlicher Leistung geprägt waren.

Abb. 4: Anteile der Teilmärkte an der KuK insgesamt in der LHM im Jahr 2023 nach Indikatoren (Umsatz, SV-Beschäftigung, Unternehmensbasis) in Prozent



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung, Summendifferenzen rundungsbedingt.

Abb. 5: Durchschnittliche Unternehmensgröße in € Umsatz in den Teilmärkten der KuK der LHM im Jahr 2023



Quellen: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Daten für die KuK in der BRD aus dem Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2024. Eigene Berechnungen und eigene Darstellung.

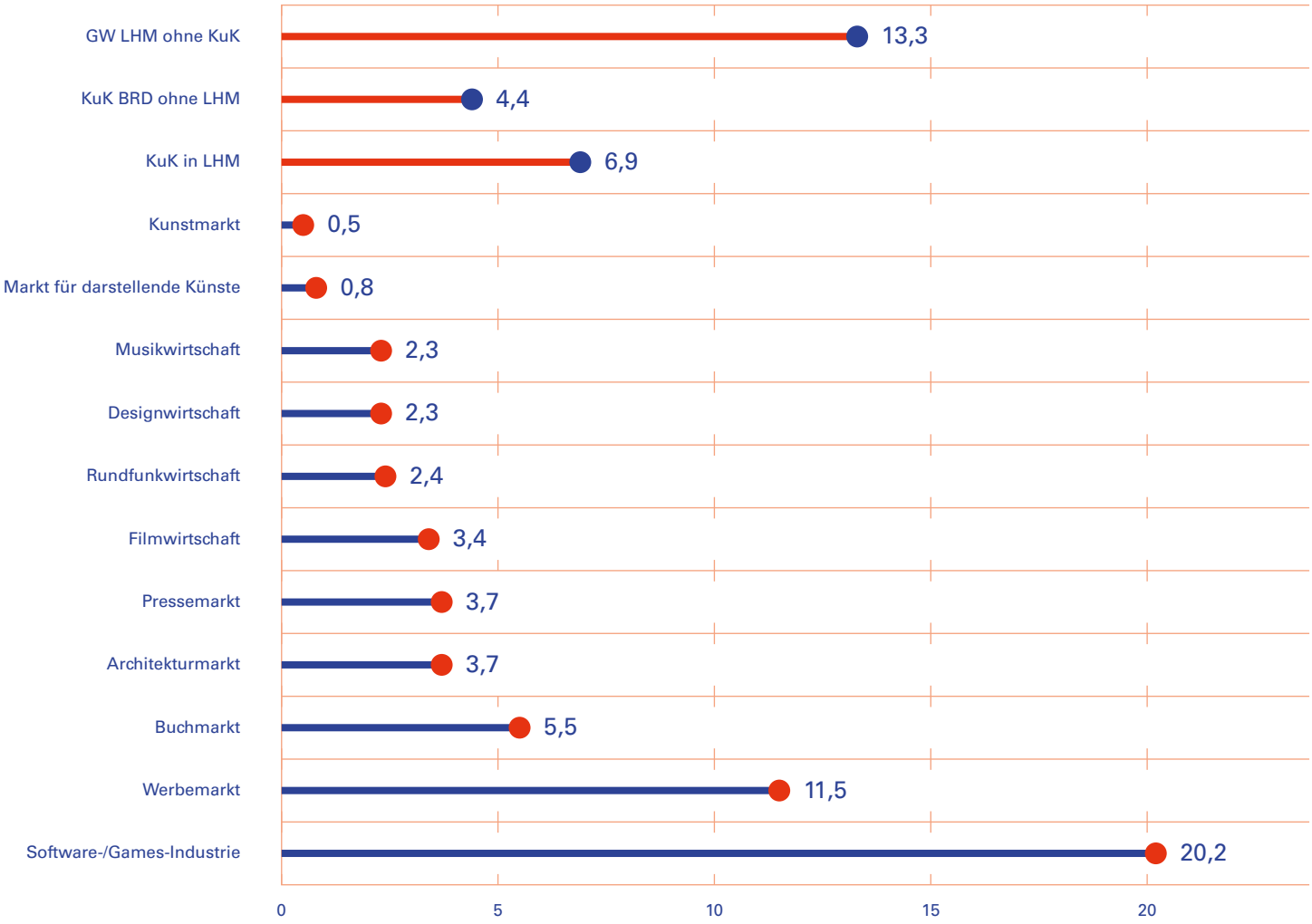
2.3 Profil und Substanz der Unternehmensbasis der Münchner KuK in den Teilmärkten

Um diesen Befund der Heterogenität der KuK-Teilmärkte sowie der Polarisierung zwischen ihnen noch weiter aufzuklären, sollen im folgenden Abschnitt die teilmarktspezifischen Unternehmensstrukturen untersucht und ins Verhältnis gesetzt werden: einerseits mit den Unternehmensstrukturen der KuK im restlichen Bundesgebiet und andererseits mit denjenigen der restlichen Münchner Gesamtwirtschaft. Anhand der Durchschnittswerte auf Unternehmensebene für Produktivität, Beschäftigung sowie der Selbständigkeitsquote lässt sich ein noch feiner granuliertes Bild der einzelnen Teilmärkte gewinnen, das zum besseren Verständnis der inneren Struktur der einzelnen Teilmärkte und zur stärkeren Sichtbarkeit von Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen den Teilmärkten beiträgt. Darüber hinaus wird erkennbar, wie leistungsfähig und produktiv die Unternehmensbasis in der Münchner KuK trotz der Abnahme der Anzahl der Unternehmen und Selbständigen seit 2016 im Jahr 2023 war.

Für eine Analyse der Unternehmensstrukturen muss vorausgeschickt werden, dass in diese Analyse nur umsatzsteuerpflichtige Unternehmen und Selbständige eingehen, da aufgrund von Datenengpässen die Daten für die in der KuK in München tätigen geringfügig Selbständigen mit einem Jahresumsatz von weniger als 22.000 Euro (ab 2020 bzw. 17.500 Euro bis 2019) leider nicht vorliegen (siehe dazu Information auf Seite 24).

Im Durchschnitt sind die Unternehmen in der Münchner KuK mit 1.737.000 Euro Umsatz pro Unternehmen etwa ein Viertel so groß wie die Unternehmen in der Münchner Gesamtwirtschaft, sie sind aber mehr als doppelt so groß wie der Durchschnitt der

Abb. 6: Durchschnittliche Unternehmensgröße in Anzahl der SV-Beschäftigten in den Teilmärkten der KuK der LHM im Jahr 2023

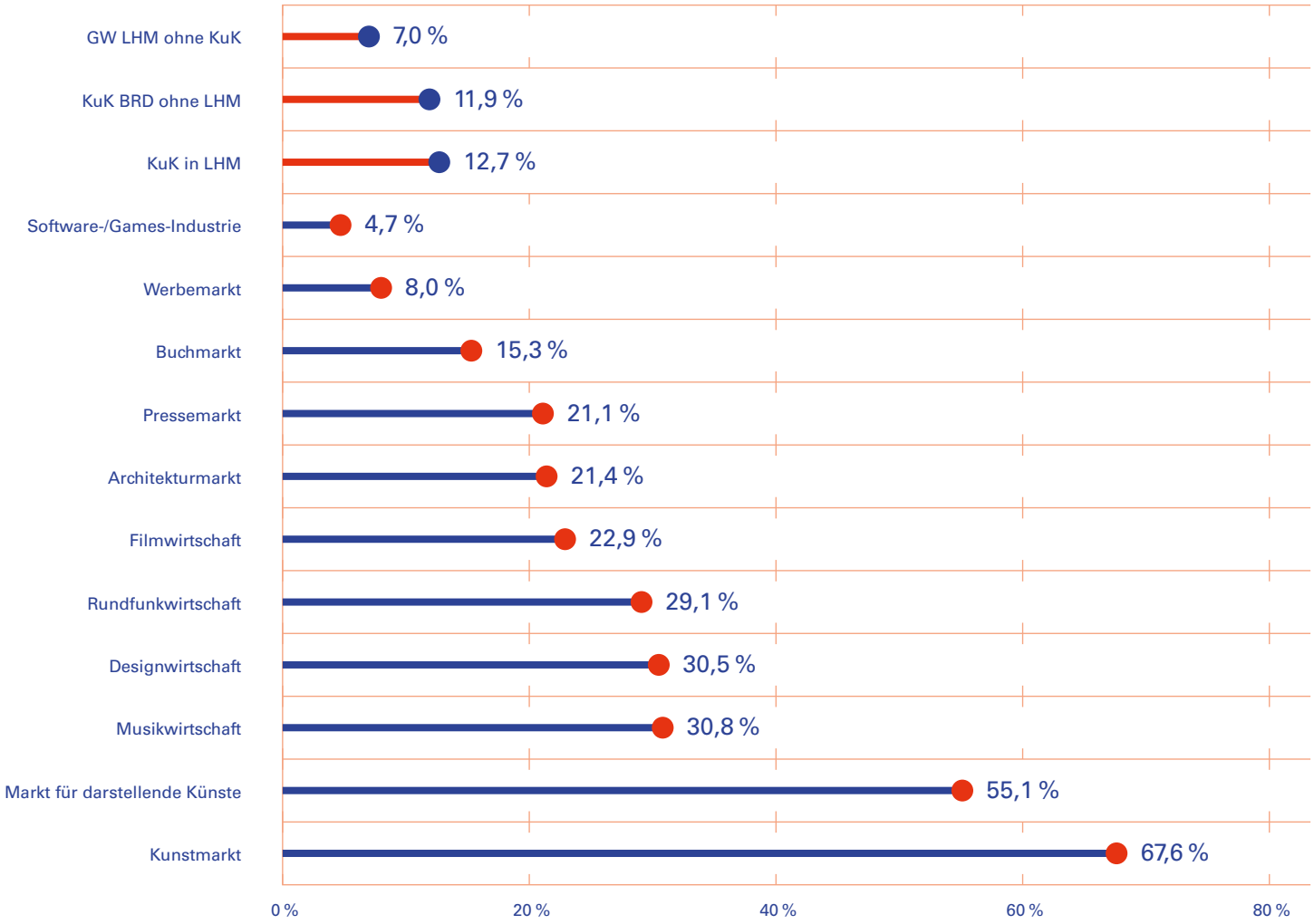


KuK-Unternehmen in Deutschland, der lediglich bei 810.000 Euro Umsatz im Jahr 2023 lag. Das Muster einer stark polarisierten KuK-Branche zeigt sich auch bei diesem Indikator für die Produktivität. Auf der einen Seite stehen Unternehmen und Selbständige aus den Teilmärkten Werbung und Software/Games mit einem durchschnittlichen Umsatz von jeweils knapp über 4.100.000 Euro im Jahr 2023. Dies sind die höchsten Werte für die Unternehmensgröße in der Branche. Zwar reichen diese immer noch nicht an die durchschnittliche Größe der Unternehmen in der restlichen Münchner Gesamtwirtschaft heran, übersteigen aber die Durchschnittswerte der Unternehmen der umsatz- und beschäftigungsschwächeren Teilmärkte deutlich. Die Musikwirtschaft stach mit einer durchschnittlichen Unternehmensgröße von 2.152.000 Euro Umsatz im Jahr 2023 an dritter Stelle im Ranking in diesem Feld hervor, noch vor Buchmarkt, Rundfunk- und Filmwirtschaft sowie Pressemarkt.

Wenig überraschend findet sich auch im Blick auf die durchschnittliche Beschäftigungsstärke der Münchner KuK-Unternehmen das Bild einer einerseits insgesamt kleinteiligen und andererseits aber zwischen Teilmärkten stark polarisierten Branche. Im Durchschnitt sind die Unternehmen in der Münchner KuK mit knapp 7 SV-Beschäftigten rund halb so groß wie die Unternehmen in der Münchner Gesamtwirtschaft, sie sind aber ca. ein Drittel größer als der Durchschnitt der KuK-Unternehmen im restlichen Bundesgebiet, die im Jahr 2023 lediglich 4,4 SV-Beschäftigte angestellt hatten. Die starke Polarisierung der KuK-Branche zeigt sich vor allem im Wert der Software-/Games-Industrie, in der ein durchschnittlich großes Unternehmen ca. 20 SV-Beschäftigte angestellt hatte und damit einen höheren Wert aufwies als die durchschnittlich großen Unternehmen in der restlichen Münchner Gesamtwirtschaft. Damit kontrastieren der Kunstmarkt und der Markt für darstellende Künste besonders stark, in

Quellen: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Daten für die KuK in der BRD aus dem Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2024. Eigene Berechnungen und eigene Darstellung.

Abb. 7: Selbständigkeitsquoten in Prozent in den Teilmärkten der KuK der LHM im Jahr 2023



Quellen: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Daten für die KuK in der BRD aus dem Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2024. Eigene Berechnungen und eigene Darstellung.

denen jeweils die Zahl der durchschnittlich angestellten SV-Beschäftigten unter dem Wert 1 lag. Mit einer durchschnittlichen Unternehmensgröße von 2,3 SV-Beschäftigten war die Musikindustrie mit den durchschnittlich drittgrößten Unternehmen im Jahr 2023 (bemessen am Jahresumsatz) zugleich die Teilbranche mit dem drittniedrigsten Wert bei der durchschnittlichen Beschäftigungsstärke, was auf eine hohe Kapitalintensität in der Musikbranche hindeutet. Eine weitere Überraschung im Jahr 2023 bot der Architekturmarkt, der, gemessen in der durchschnittlichen Beschäftigungsstärke mit 3,7 SV-Beschäftigten pro Unternehmen, den vierten Rang erklomm, dem der drittniedrigste Rang bei der durchschnittlichen Umsatzstärke gegenüberstand, was wiederum auf eine hohe Arbeitsintensität hindeutet.

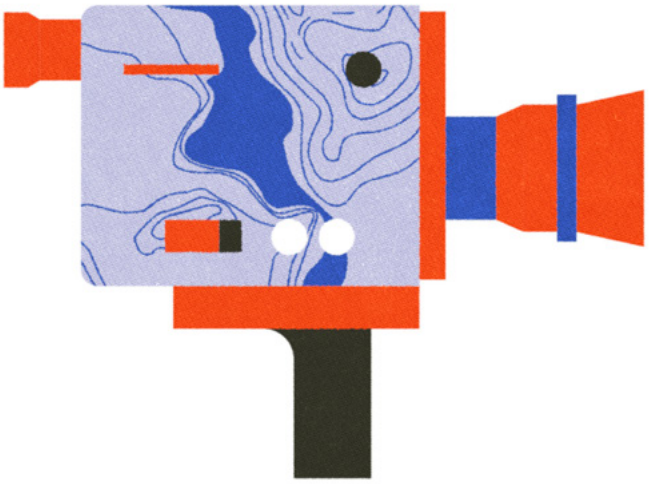
Ein strukturelles Merkmal der KuK-Branche ist die relativ hohe Selbständigkeitsquote im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft, d. h. der Anteil der Unternehmen und Selbständigen an der Gesamterwerbstätigkeit. Dieser Wert ist für die Münchner KuK im Jahr 2023 mit 12,7 Prozent fast doppelt so groß wie der Vergleichswert 7,0 Prozent in der restlichen Münchner Gesamtwirtschaft und liegt knapp 1 Prozentpunkt über dem Wert von 11,9 Prozent für die KuK im restlichen Bundesgebiet. Interessant ist die große Spannbreite der Selbständigkeitsneigung in den einzelnen Teilmärkten. Sie reicht vom niedrigsten Wert der Branche in der Software-/Games-Industrie (4,7 Prozent und damit sogar noch unter dem Wert der restlichen Münchner Gesamtwirtschaft) bis zum höchsten Wert im Kunstmarkt (67,6 Prozent). Der Werbemarkt wies bei diesem Indikator den zweitniedrigsten Teilmarktwert der KuK-Branche auf, lag aber mit 8 Prozent bereits oberhalb des Durchschnitts für die Münchner Gesamtwirtschaft und bestätigte damit das generelle Strukturmerkmal einer überdurchschnittlichen Selbständigkeitsneigung in der KuK.

In der Gesamtbetrachtung zeigten sich die Unternehmen der Münchner KuK-Branche für das Jahr 2023 im Durchschnitt wesentlich größer und leistungsfähiger als diejenigen im restlichen Bundesgebiet. Die Kleinteiligkeit der Branche auch in München wird zugleich darin sichtbar, dass einerseits die durchschnittliche Größe der KuK-Unternehmen nicht an diejenige in der restlichen Münchner Gesamtwirtschaft heranreicht und dass andererseits die durchschnittliche Selbständigkeitsquote der Münchner KuK größer als diejenige in der KuK im restlichen Bundesgebiet ist. Letzterer Befund deutet darauf hin, dass die Unternehmensdichte in München trotz der erheblichen Einbußen seit dem Jahr 2016 immer noch deutlich über der im restlichen Bundesgebiet liegt. Das heißt, die Einbußen fanden von einem im Vergleich hohen Ausgangsniveau der Unternehmensbasis statt.

Die Polarisierung auf Teilmarktebene zwischen den umsatz- und beschäftigungsstarken Teilmärkten Software/Games und Werbung und den Teilmärkten mit hoher Unternehmensdichte bei vergleichsweise geringerer wirtschaftlicher Leistung (Architektur, Darstellende Künste, Design, Kunst) spiegelt sich erwartungsgemäß auch auf der Ebene der Unternehmensstrukturen: Die Unternehmen der Teilmärkte Software/Games und Werbung sind im Durchschnitt deutlich größer und leistungsfähiger, d. h. beschäftigungs- und umsatzstärker. Zugleich haben sie die niedrigsten Selbständigkeitsquoten. Dies gilt auch andersherum: Die Unternehmen der Teilmärkte Architektur, Darstellende Künste, Design und Kunst sind im Durchschnitt beschäftigungs- und umsatzschwächer. Zugleich haben sie die höchsten Selbständigkeitsquoten.

Etwas quer zu dieser Polarisierung liegen die übrigen Teilmärkte Buch, Film, Musik, Presse und Rundfunk, in denen es jeweils zwar auch eine sehr hohe bzw. zumindest überdurchschnittliche Selbständigkeitsquote gibt, aber die Werte für die durchschnittliche Beschäftigungs- und/oder Umsatzgröße der Unternehmen jeweils durch mittelständische und Großunternehmen nach oben gezogen werden.

Durch diese Analyse der Unternehmensstrukturen tritt das aktuelle Profil der Münchner KuK auch im Vergleich mit der Münchner Gesamtwirtschaft und der KuK im Bundesgebiet noch deutlicher hervor. Die folgende Diskussion der langfristigen Entwicklungen in der Münchner KuK im Zeitraum zwischen 2013 und 2023 auf der Ebene der Teilmärkte soll diesem Profil eine zeitliche Entwicklungsdimension verleihen. Insbesondere soll stärker aufgeklärt werden, wie sich die Abnahme der Zahl der Unternehmen und Selbständigen im Zeitraum von 2016 bis 2023/24 vollzogen hat.



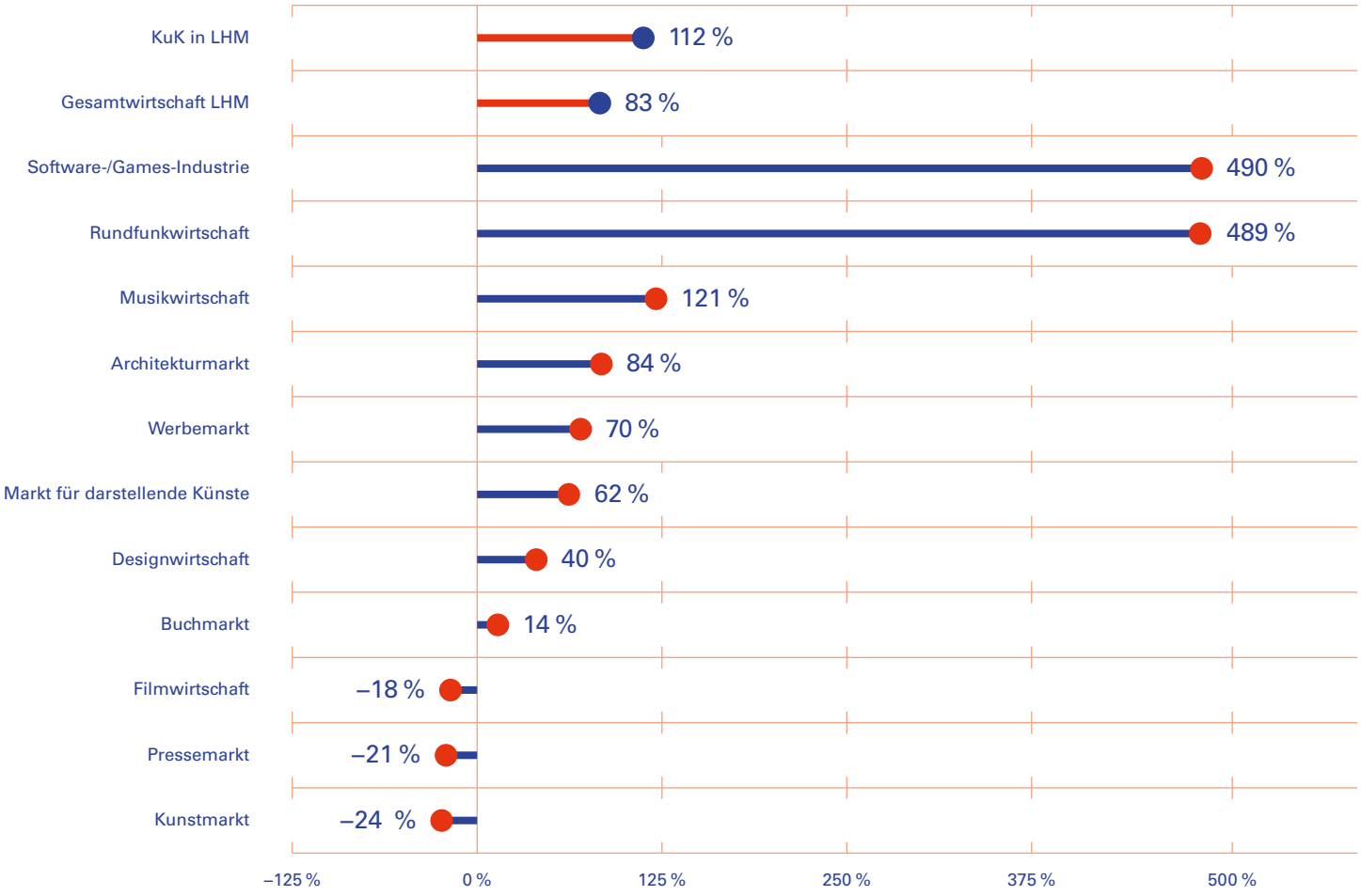
3. Die langfristigen Entwicklungen von 2013 bis 2023 in den Teilmärkten der Münchner KuK bei Umsatz, SV-Beschäftigung und Zahl der Unternehmen und Selbständigen



Bereits in der Einleitung wurde für die Münchner KuK insgesamt in der langfristigen Entwicklung sowohl beim Umsatz als auch bei der SV-Beschäftigung ein starkes Wachstum verzeichnet, das jeweils größer als dasjenige in der Münchner Gesamtwirtschaft und der bundesweiten KuK war. Die Münchner KuK ist ganz zweifellos ein lokaler Wachstumsmotor. Aber auch hier müssen aufgrund der Heterogenität der Branche die Fragen auf der Teilmarktebene gestellt werden, um zu relevanten Handlungsempfehlungen kommen zu können. Wachsen alle Teilmärkte im gleichen Tempo oder gibt es Unterschiede zwischen ihnen? Welche Teilmärkte sind der Wachstumstreiber, welche wachsen durchschnittlich schnell und welche langsamer? Überdeckt das Wachstum der Gesamtbranche womöglich Stagnation oder Schrumpfungsprozesse in bestimmten Teilmärkten?

Das Wachstum bei den nominalen Umsätzen der beiden Teilmärkte Software/Games und Rundfunk um 490 Prozent respektive um 489 Prozent im Zeitraum zwischen 2013 und 2023 war im Vergleich mit demjenigen der anderen Teilmärkte weit überdurchschnittlich dynamischer. Oberhalb der Wachstumsrate der Münchner Gesamtwirtschaft von 83 Prozent lag mit 121 Prozent die Musikwirtschaft und mit 84 Prozent der Architekturmarkt. Während der Werbemarkt mit 70 Prozent, der Markt für darstellende Künste mit 62 Prozent, die Designwirtschaft mit 40 Prozent und der Buchmarkt mit 14 Prozent positive Wachstumsraten aufwiesen, waren für die Filmwirtschaft mit minus 18 Prozent, den Pressemarkt mit minus 21 Prozent und den Kunstmarkt mit minus 24 Prozent negative Entwicklungen beim nominalen Umsatz zu verbuchen.

Abb. 8: Langfristige Entwicklung der nominalen Umsätze in der KuK der LHM nach Teilmärkten 2023 gegenüber 2013 in Prozent



Während das exorbitante Umsatzwachstum in der Münchner Software-/Games-Industrie die dynamische Teilmarktentwicklung im Rahmen der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft abbildet, dürfte die ähnlich hohe Wachstumsrate bei der Rundfunkwirtschaft eher Standortentscheidungen einzelner Unternehmen zugunsten von München widerspiegeln.

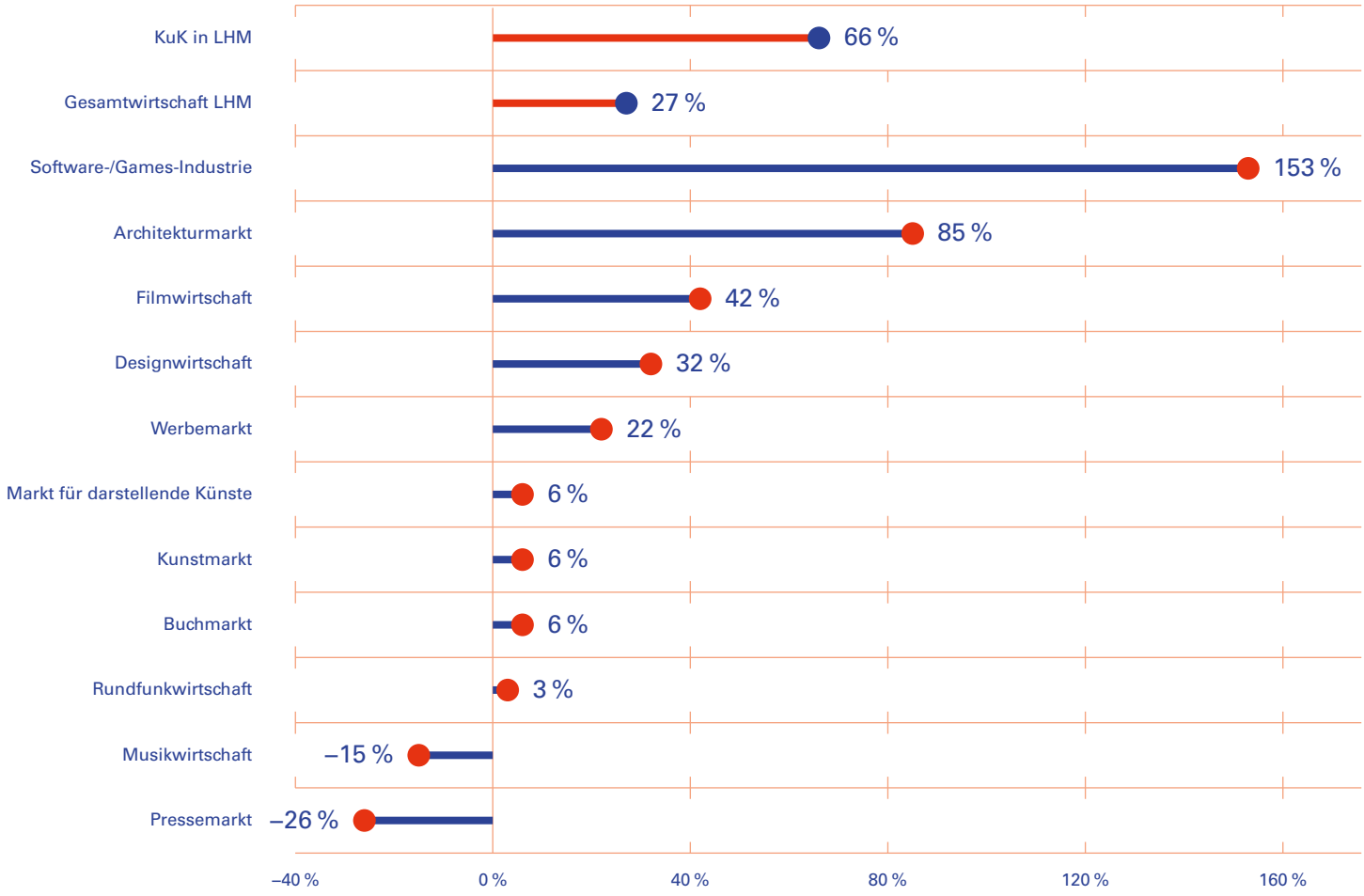
Der Wachstumstreiber der Umsätze in der Münchner KuK in der Dekade von 2013 bis 2023 ist damit ganz eindeutig die Software-/Games-Industrie. Deren Wachstumsdynamik bei gegeben hohem Ausgangsniveau im Jahr 2013 führt dazu, dass die gesamte Wachstumsrate der Münchner KuK mit 112 Prozent über derjenigen der Münchner Gesamtwirtschaft liegt. Die Aggregatzahlen überdecken hier die Schrumpfungstendenzen und das im Vergleich mit der Münchner Gesamtwirtschaft unterdurchschnittliche Wachstum bei diesem Indikator in umsatzschwächeren Teilmärkten.

Das Bild eines vor allem durch die Software-/Games-Industrie angetriebenen Wachstums in den Jahren 2013 bis 2023 wiederholt sich auch bei der SV-Beschäftigung. In dieser Teilbranche stieg die Zahl der SV-Beschäftigten um 153 Prozent und lag damit weit über dem Zuwachs von 27 Prozent in der Münchner Gesamtwirtschaft, aber auch weit über dem Zuwachs der Münchner KuK von 66 Prozent.

Auch der Architekturmarkt mit 85 Prozent, die Filmwirtschaft mit 42 Prozent und die Designwirtschaft mit 32 Prozent konnten Zuwächse bei der SV-Beschäftigung erzielen, die über dem Zuwachs der Münchner Gesamtwirtschaft von 27 Prozent lagen, den die Werbewirtschaft mit 22 Prozent knapp verfehlte. Der Kunstmarkt, der Markt für darstellende Künste und der Buchmarkt kamen im selben Zeitraum auf 6 Prozent Wachstum bei der Beschäftigung. Das starke Umsatzwachstum der Rundfunkwirtschaft von 489 Prozent wird durch ein Beschäftigungswachstum von lediglich

Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

Abb. 9: Langfristige Entwicklung der SV-Beschäftigten in der KuK der LHM nach Teilmärkten 2023 gegenüber 2013 in Prozent



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

3 Prozent begleitet, was darauf hindeutet, dass Unternehmenssitze nach München verlagert wurden, ohne dass die Produktionsstätten mitverlagert wurden. In der Musikwirtschaft wird ein starkes Umsatzwachstum von 121 Prozent sogar von einem Beschäftigungsabbau von 15 Prozent begleitet. Dagegen entsprechen die im Pressemarkt in diesem Zeitraum verloren gegangenen Arbeitsplätze in Höhe von 26 Prozent in der Tendenz dem im selben Zeitraum erlittenen Umsatzverlust von 21 Prozent.

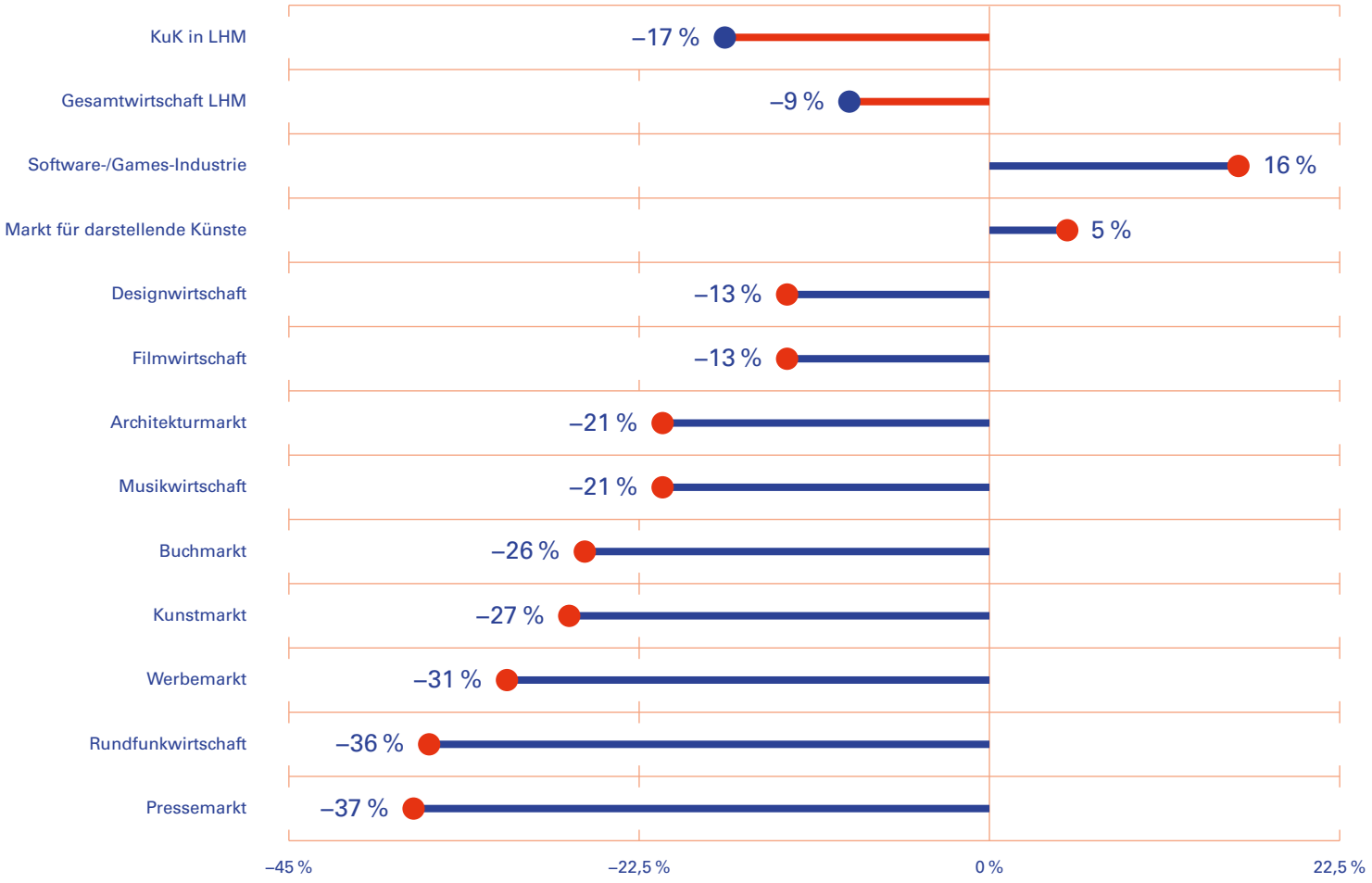
Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen durch einen methodischen Effekt

Ein Teil des Rückgangs beruht auf einem methodischen Effekt, sodass nicht allein reale Marktveränderungen abgebildet werden. Im Jahr 2020 wurde die Erfassungsgrenze für umsatzsteuerpflichtige Selbständige und Unternehmen von 17.500 Euro auf 22.000 Euro Jahresumsatz angehoben. Kleinere Akteure mit einem Jahresumsatz zwischen 17.500 Euro und 22.000 Euro werden seitdem in dieser Statistik nicht mehr berücksichtigt. Aufgrund fehlender Datengrundlagen kann eine begründete Schätzung nicht erfolgen. Dieser statistische Effekt kann beim erzielten Umsatz aufgrund der geringen wirtschaftlichen Erträge der betroffenen Gruppe in der Betrachtung der KuK-Branche aber insgesamt vernachlässigt werden.

Der Wachstumstreiber der SV-Beschäftigung in der Münchner KuK in der Dekade von 2013 bis 2023 ist damit erneut eindeutig die Software-/Games-Industrie. Deren Wachstumsdynamik bei gegeben hohem Ausgangsniveau im Jahr 2013 führt auch hier dazu, dass die Wachstumsrate der Münchner KuK mit 66 Prozent weit über der der Münchner Gesamtwirtschaft liegt. Die Aggregatzahlen überdecken hier wiederum die Schrumpfungstendenzen und das im Vergleich mit der Münchner Gesamtwirtschaft geringere Wachstum bei diesem Indikator in beschäftigungsschwächeren Teilmärkten.

Wie stellen sich die langfristigen Entwicklungen auf Teilmarktebene bei dem Indikator dar, bei dem die Münchner KuK auf Ebene der Aggregatdaten einen signifikanten Rück-

Abb. 10: Langfristige Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM nach Teilmärkten 2023 gegenüber 2013 in Prozent



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

gang aufweist: der Anzahl der von der Unternehmensstatistik erfassten Unternehmen und Selbständigen mit einem Jahresumsatz von mehr als 17.500 Euro (in den Jahren 2013 bis 2019) bzw. 22.000 Euro (in den Jahren 2020 bis 2023)? Für diesen Indikator stellen sich ähnliche Fragen wie für die beiden anderen Indikatoren, nur mit umgekehrtem Vorzeichen: Schrumpft die Unternehmensbasis aller Teilmärkte im selben Tempo oder gibt es Unterschiede zwischen ihnen? Welche Teilmärkte sind der Hauptträger der Rückgänge, welche schrumpfen weniger stark? Überdeckt die negative Entwicklung der Gesamtbranche womöglich Stagnation oder Zuwächse in bestimmten Teilmärkten?

Die bisherige Differenzialanalyse der Münchner KuK auf Teilmarktebene für die Indikatoren Umsatz und SV-Beschäftigung zeigte, dass die Software-/Games-Industrie im Betrachtungszeitraum als Wachstumsmotor der KuK fungierte. Dieses Wachstum des Teilmarkts bei Umsatz und SV-Beschäftigung wurde auch durch eine Zunahme der Zahl der Unternehmen und Selbständigen um 16 Prozent begleitet. Daneben nahm diese Zahl nur noch im Markt für darstellende Künste zu, nämlich um 5 Prozent. Insgesamt verzeichnete die Münchner KuK im Vergleich der Jahre 2013 und 2023 einen Rückgang bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen von ca. 17 Prozent, während die Münchner Gesamtwirtschaft lediglich ein Minus von 9 Prozent verzeichnete. Zur Erinnerung: Der Bundesdeutsche Vergleichswert für den Zeitraum von 2013 bis 2023 lag – coronabedingt – bei lediglich minus 7 Prozent.

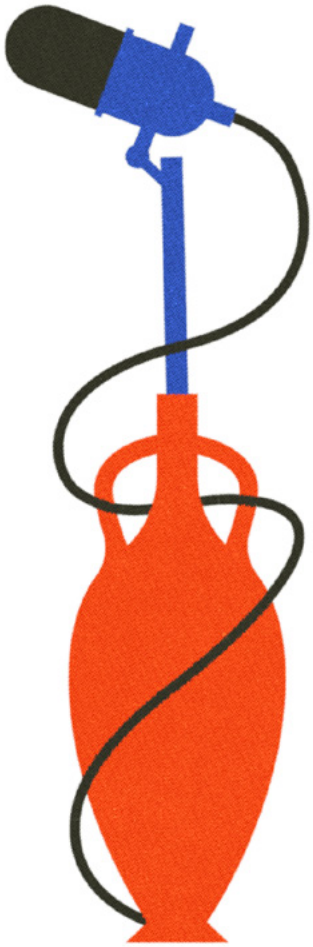
Dass der Pressemarkt mit minus 37 Prozent die höchsten Rückgänge bei der Unternehmensbasis im Vergleich der Jahre 2013 und 2023 zu verzeichnen hatte, kann angesichts der bekannten Rückgänge bei Umsatz und SV-Beschäftigung in diesem Segment nicht überraschen. Dass die Rundfunkwirtschaft mit minus 36 Prozent auf dem Fuße folgt, hingegen schon, da hier beim Umsatz ein Plus von 489 Prozent steht. Es folgen der Werbemarkt mit minus 31 Prozent, der Kunstmarkt

mit minus 27 Prozent, der Buchmarkt mit minus 26 Prozent, die Musikwirtschaft und der Architekturmarkt mit jeweils minus 21 Prozent und die Filmwirtschaft und die Designwirtschaft mit jeweils minus 13 Prozent.

Die Zunahme der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der Software-/ Games-Industrie kann den großen Rückgang der Unternehmensbasis in den anderen Teilmärkten nicht überdecken bzw. ausgleichen wie bei den beiden anderen Indikatoren. Dies liegt auch an der sehr niedrigen Selbständigkeitsquote in diesem Teilmarkt.

Die Betrachtung der langfristigen Entwicklung der drei Indikatoren Umsatz, SV-Beschäftigung und Zahl der Unternehmen und Selbständigen auf Teilmarktebene im Zeitraum zwischen 2013 und 2023 hat zur Differenzierung des Profils der Münchner KuK und insbesondere zur Aufklärung der teilmarktspezifischen Entwicklungsdynamiken des Rückgangs der Zahl der Unternehmen und Selbständigen beigetragen.

Für diesen Zweck wurden die Änderungsraten der Jahre 2013 und 2023 berechnet. In diesen Zeitraum fällt zwar die Coronapandemie und ihre Folgen, aber diese kurzfristige Dynamik der Jahre von 2020 bis 2024 kann auf diese Weise nicht gesondert dargestellt werden. Die Coronapandemie und ihre Folgen haben gerade für die KuK große Auswirkungen auf die Marktbedingungen gehabt bzw. diese verändert und die Branche vor große Herausforderungen gestellt. Bereits in der Einleitung konnte zwar gezeigt werden, dass die Münchner KuK insgesamt die Coronakrise bei Umsatz und Beschäftigung bemerkenswert gut gemeistert hat. Zugleich interessieren aber auch hier für ein möglichst differenziertes Bild die Entwicklungen in den einzelnen 11 KuK-Teilmärkten, die im folgenden Kapitel untersucht werden sollen.





4. Die Entwicklung der Münchner KuK seit der Coronapandemie



Der „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“ bietet neben einer Darstellung der langfristigen Entwicklung der Münchner KuK und ihrer Teilmärkte im Zeitraum zwischen 2013 und 2023 auch eine Darstellung der kurzfristigen Entwicklung in den Jahren 2020 bis 2024* und damit die Möglichkeit, den Zeitraum seit der Coronakrise im Jahr 2020 gesondert zu untersuchen.[7]

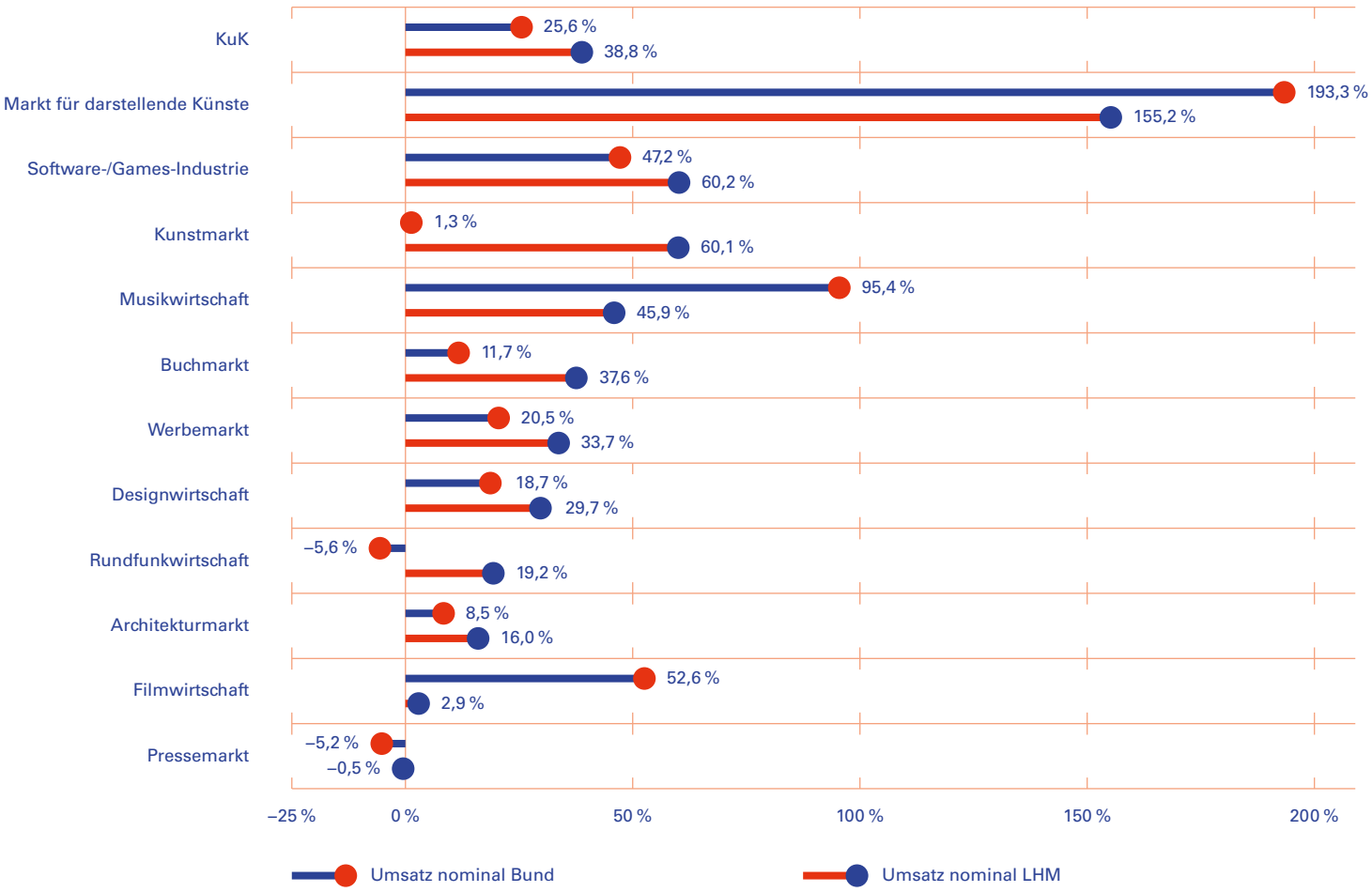
Wie wachsen, schrumpfen oder stagnieren zwischen 2020 und 2024 die Indikatoren Umsatz, SV-Beschäftigung sowie Zahl der Unternehmen und Selbständigen? Im Folgenden werden die Änderungsraten aller drei Indikatoren in Prozent betrachtet, jeweils sowohl diejenigen der KuK-Gesamtbranche als auch diejenigen der Teilmärkte und immer für München und das Bundesgebiet im Vergleich. Auch dies wird das Profil der Münchner KuK und ihrer Teilmärkte weiter vervollständigen.

Blick auf den Umsatz

Wie schon in der Einleitung bei der Darstellung der absoluten Zahlen für den nominalen Umsatz festgestellt, konnte die Münchner KuK auch während des Coronajahrs 2019 bis 2020 ein leichtes Wachstum verzeichnen, das in den Jahren 2020 bis 2024* an Geschwindigkeit zunahm und den Umsatz in dieser Zeit um 38,8 Prozent anwachsen ließ, was einer durchschnittlichen jährlichen

7 Siehe hierfür die Seiten 16–21 und 43–77. Der „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“ kann hier heruntergeladen werden: https://kreativ-muenchen.de/f/downloadbereich.html.

Abb. 11: Kurzfristige Entwicklung der nominalen Umsätze in der KuK der LHM und im Bundesgebiet nach Teilmärkten 2024* gegenüber 2020 in Prozent



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

Wachstumsrate von 8,5 Prozent entspricht. Das Umsatzwachstum fiel in diesem Zeitraum damit um 13,2 Prozentpunkte höher aus als im Bundesgebiet, in dem die jährliche Wachstumsrate bei 5,9 Prozent lag. Hinter diesen Aggregatdaten stehen unterschiedliche Entwicklungsdynamiken in den Teilmärkten, deren standortspezifische Ausprägungen ebenfalls interessieren sollen.

Zunächst sind teilmarktspezifischen Entwicklungen in München von Interesse. Über dem durchschnittlichen Zuwachswert von 38,8 Prozent der Münchener KuK beim Umsatz lagen in München die Teilmärkte Darstellende Künste mit 155,2 Prozent, gefolgt von Software/Games mit 60,2 Prozent, Kunst mit 60,1 Prozent und Musik mit 45,9 Prozent. Die Teilmärkte Buch mit 37,6 Prozent, Werbung mit 33,7 Prozent sowie Design mit 29,7 Prozent lagen im Bereich der durchschnittlichen Wachstumsgeschwindigkeit der Münchner KuK. Der Umsatz im Architekturmarkt wuchs mit 16 Prozent nur halb so schnell wie der Durchschnitt der Münchner KuK, während der Umsatz in der Filmwirtschaft mit 2,9 Prozent nur schwach wuchs und im Pressemarkt mit minus 0,5 Prozent stagnierte.

Diese unterschiedlichen Teilmarktdynamiken beim Umsatz weisen auf unterschiedliche, teils coronabedingte Auswirkungen auf die Wertschöpfungsprozesse hin: Während Darstellende Künste, Kunst und Musik zu den von diesen am stärksten betroffenen Branchen gehörten, profitieren diese am stärksten von der postpandemischen Erholung. Das Umsatzwachstum von Software/Games beruht auf der kontinuierlich zunehmenden Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Das unterdurchschnittliche Wachstum im Architekturmarkt scheint mit den Problemen der Immobilienwirtschaft – Trend zum Homeoffice, Verlangsamung im Wohnungsbau, inflationsbedingt gestiegene Baukosten, geopolitisch induzierte Unsicherheiten der Asset-Klasse u. Ä. – und damit der Erlahmung der Bautätigkeit verbunden zu sein. Die Stagna-

tion bei Film und Presse spiegelt allgemeine Strukturprobleme dieser Teilmärkte bei der Rekonfiguration von Wertschöpfungsketten und Geschäftsmodellen im Zuge der zunehmenden Digitalisierung, Plattformisierung und Internationalisierung wider.

Der Vergleich dieser Entwicklungen mit denen in den KuK-Teilmärkten im Bundesgebiet kann standortspezifische Entwicklungsdynamiken in München verdeutlichen. Einerseits stechen die Münchner KuK-Teilmärkte heraus, deren Umsätze sich im Vergleich mit denen im Bundesgebiet deutlich dynamischer entwickelt haben: Kunst mit einem um 58,8, Buch mit einem um 25,9 und Rundfunk mit einem um 24,8 Prozentpunkte stärkeren Umsatzwachstum im Zeitraum 2020 bis 2024 als im Bundesgebiet. Daneben wachsen Werbung mit einem um 13,2, Software/Games mit einem um 13 und Design mit einem um 11 Prozentpunkte größeren Umsatz stärker als im Bundesgebiet. Auch der Architekturmarkt in München konnte sich trotz der bundesweit herrschenden strukturellen Herausforderungen mit einem um 7,5 Prozentpunkte größeren Umsatzwachstum im Bundesvergleich besser behaupten.

Andererseits fällt auf, dass die kurzfristige Wachstumsdynamik beim Umsatz in den folgenden drei Teilmärkten im Bundesgebiet deutlich ausgeprägter war: Film (um 49,7 Prozentpunkte), Musik (um 49,5 Prozentpunkte) und Darstellende Künste (um 38,1 Prozentpunkte). Dies deutet darauf hin, dass diese Teilmärkte am Standort München von den postpandemischen Erholungseffekten nicht im selben Maße profitieren konnten wie im bundesdeutschen Durchschnitt.

Im einzigen Teilmarkt mit sinkenden nominalen Umsätzen zwischen 2020 und 2024, dem mit strukturellen Herausforderungen konfrontierten Pressemarkt, hat sich der Münchner Standort mit einem um 4,7 Prozentpunkte geringer ausfallenden Umsatzverlust resilienter als der Bundesdurchschnitt entwickelt.

Der differenzierte Blick hinter die aggregierten Umsatzdaten der Münchner KuK-Branche im kurzfristigen Entwicklungstrend von 2020 bis 2024 offenbart, dass von dem postpandemischen Erholungseffekt nicht allein und auch nicht am stärksten die Software-/Games-Industrie profitieren konnte. Das Umsatzwachstum der KuK-Branche in diesem Zeitraum wurde von vielen Teilmärkten gleichermaßen getragen. Im Vergleich mit dem Bundesgebiet konnten sich entsprechend auch viele Münchner Teilmärkte kräftiger von der Coronapandemie erholen, was auf größere wirtschaftliche Chancen am Standort München verweist.

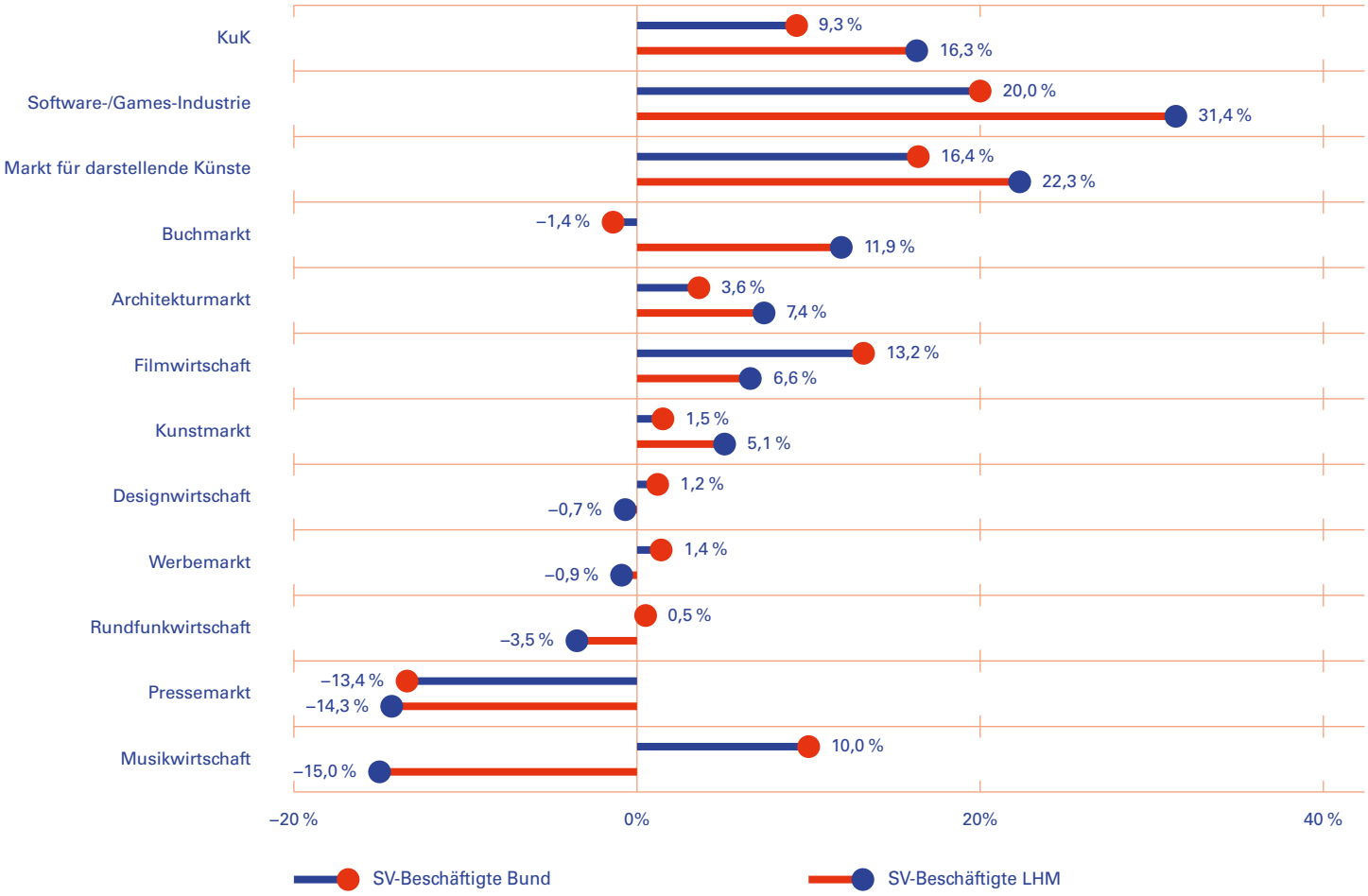
Blick auf SV-Beschäftigte

Nach der Darstellung der aggregierten Zahlen für die SV-Beschäftigung in der Münchner KuK in der Einleitung kann auch der folgende Befund nicht überraschen: Die Münchner KuK konnte bei der SV-Beschäftigung in den Jahren 2020 bis 2024 um 16,3 Prozent deutlich wachsen. Damit fiel das Beschäftigungswachstum um 7 Prozentpunkte höher aus als im Bundesgebiet. Der differenzierte Blick auf die Teilmärkte kann erneut unterschiedliche Entwicklungsdynamiken in den Teilmärkten sichtbar machen.

Zunächst sollen die teilmarktspezifischen Entwicklungen in München interessieren. Über dem durchschnittlichen Zuwachswert von 16,3 Prozent der Münchener KuK bei der SV-Beschäftigung lagen in München zwei Teilmärkte, die auch beim Umsatz deutlich überdurchschnittlich zulegen konnten: Software/Games mit 31,4 Prozent und Darstellende Künste mit 22,3 Prozent. Das Wachstum im beschäftigungsstarken Software-/Games-Segment hat die Münchner Wachstumsdynamik bestimmt, während die Wachstumsdynamik in den Teilmärkten Buch mit 11,9 Prozent, Architektur mit 7,4 Prozent, Film mit 6,6 Prozent und Kunst mit 5,1 Prozent beachtlich stark ausfiel, aber mit dem von Software/Games geprägtem Tempo nicht mithalten konnte. Design mit minus 0,7 Prozent und Werbung mit minus 0,9 Prozent stagnierten beim Beschäftigungsniveau, während Rundfunk mit minus 3,5 Prozent, Presse mit minus 14,3 Prozent und Musik mit minus 15 Prozent teils erheblich Personal abbauen mussten, der Teilmarkt Musik trotz eines gleichzeitig beachtlich großen Umsatzwachstums.

Der Vergleich dieser Entwicklungen mit denjenigen in den KuK-Teilmärkten im Bundesgebiet kann standortspezifische Entwicklungsdynamiken in München verdeutlichen. Einerseits stechen die Münchner KuK-Teilmärkte heraus, die sich im Vergleich mit dem Bundesgebiet im Zeitraum 2020 bis 2024 deutlich dynamischer entwickelt haben: Hierzu zählen Software/Games mit einem um 11,4 und Buch mit einem um 13,3 Prozentpunkte stärkeren Wachstum bei der SV-

Abb. 12: Kurzfristige Entwicklung der SV-Beschäftigten der KuK der LHM und im Bundesgebiet nach Teilmärkten 2024 gegenüber 2020 in Prozent



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

Beschäftigung als im Bundesgebiet. Zu den Münchner Teilmärkten mit einer etwas größeren Wachstumsdynamik gehören die Darstellenden Künste (um 5,9 Prozentpunkte), die Architektur (um 3,8 Prozentpunkte) und der Kunstmarkt (um 3,6 Prozentpunkte).

Andererseits fällt auf, dass sich die kurzfristige Wachstumsdynamik im Bundesgebiet mit 10 Prozent in der Musik recht stark von der Münchner Entwicklung abhebt, wo für diesen Teilmarkt hingegen ein Personalabbau von 15 Prozent verzeichnet werden musste. Auch das Wachstum der Filmwirtschaft bei diesem Indikator im Bundesgebiet war mit 13,2 Prozent um 6,6 Prozentpunkte deutlich ausgeprägter als in München.

Die Teilmärkte Werbung, Design und Rundfunk, in denen in München leichte Rückgänge zu verzeichnen waren, konnten im Bundesgebiet ihr Niveau bei der SV-Beschäftigung zwischen 2020 und 2024 wahren bzw. leicht steigern, sodass hier die Teilmärkte Rundfunk um 4,0, Werbung um 2,3 und Design um 1,9 Prozentpunkte besser abschnitten als in München. Der Pressemarkt hat von 2020 bis 2024 im Bundesdurchschnitt ähnlich schnell Beschäftigung abgebaut wie in München, seine Verluste waren mit 13,4 Prozent nur um 0,9 Prozent niedriger als in München.

Der differenzierte Blick auf die Daten für den Entwicklungstrend der SV-Beschäftigung in den Münchner KuK-Teilmärkten im Zeitraum von 2020 bis 2024 legt frei, dass bei diesem Indikator die postpandemische Entwicklung stark von der Software-/Games-Industrie geprägt war, während aber auch eine Reihe von anderen Teilmärkten am Beschäftigungsaufbau partizipieren konnten. Anders als beim Umsatz verbirgt sich hinter einem Wachstum auf Ebene der aggregierten Daten für die Münchner KuK insgesamt aber auch Stagnation bzw. sogar Beschäftigungsabbau in einer Reihe von Teilmärkten (Werbung, Design, Rundfunk, Musik, Presse). Im Vergleich mit dem Bundesgebiet steht eine Reihe von Münch-

ner Teilmärkten mit einem dynamischeren Wachstum als im Bundesgebiet (Software/Games, Buch, Darstellende Künste, Architektur, Kunst) einer Reihe von Teilmärkten gegenüber, die in diesem Vergleich mit dem Bundesgebiet aufgrund geringeren Wachstums (Film), einer gegenläufigen Entwicklung mit Beschäftigungsabbau (Musik, Rundfunk, Werbung, Design) oder größeren Verlusten (Presse) schlechter abschneiden. **Dieses Bild bestätigt den Standort München als dynamisches Zentrum der Digitalisierung in Deutschland, zugleich können aber keine weiteren Muster für den Standort München abgeleitet werden.**

Blick auf die Zahl der Unternehmen und Selbständigen

Die Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der Münchner KuK sinkt auf der Ebene der Aggregatdaten seit 2016 kontinuierlich. Es stellt daher keine Überraschung dar, dass einem Wachstum von 5,8 Prozent im Bundesgebiet bei diesem Indikator in München ein Rückgang von 1,4 Prozent im Zeitraum 2020 bis 2024 gegenübersteht, sodass die Entwicklung im Bundesgebiet insgesamt um 7,2 Prozentpunkte positiver ausfiel. Der differenzierte Blick auf die Teilmärkte zusammen mit dem Vergleich der Entwicklung im Bundesgebiet soll im Folgenden unterschiedliche Entwicklungsdynamiken in den Teilmärkten sichtbar machen.

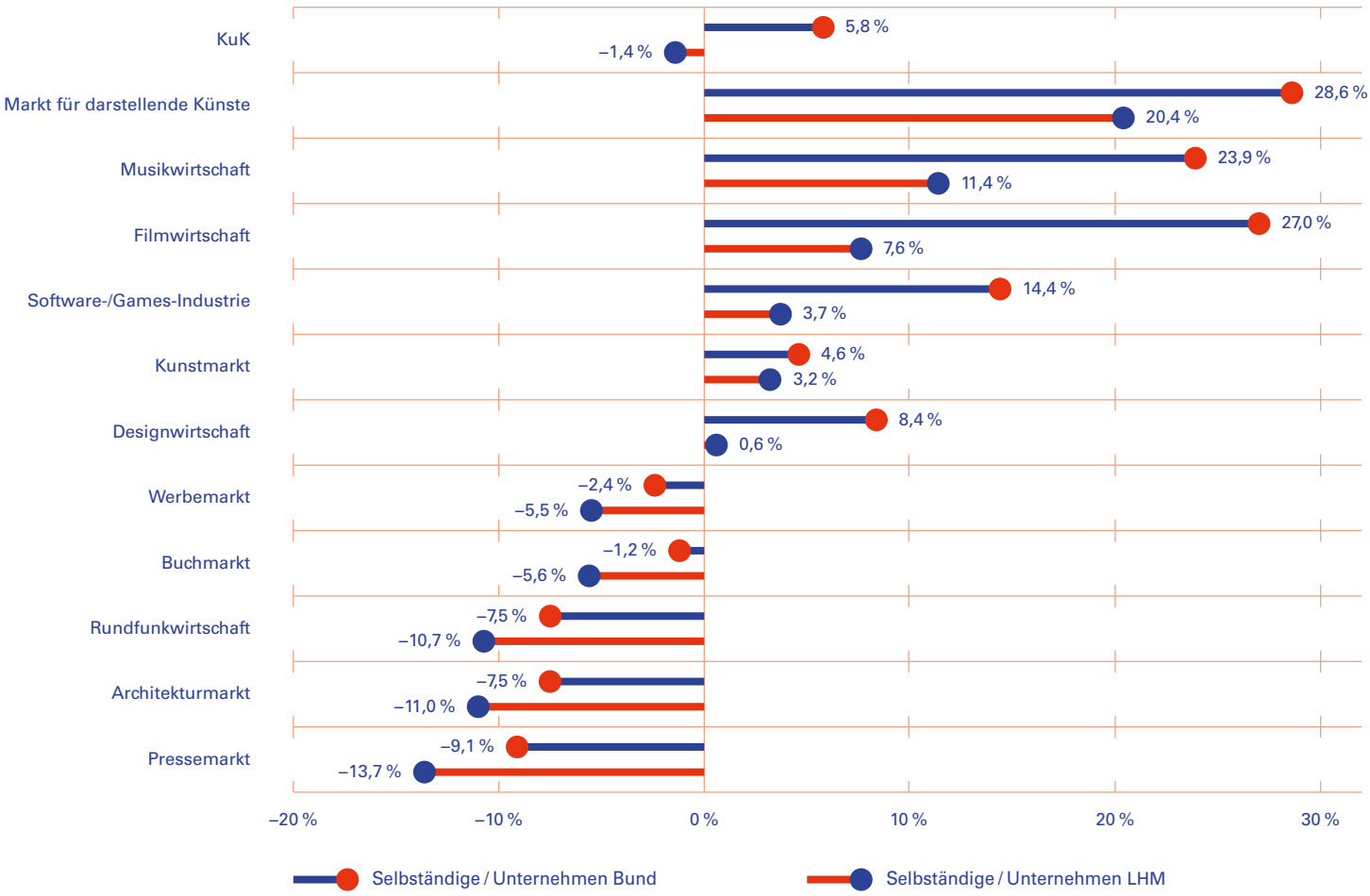
Zunächst sollen die teilmarktspezifischen Entwicklungen in München interessieren. Angesichts der negativen Gesamtentwicklung der Münchner KuK bei diesem Indikator kann es überraschen, dass sogar in einer Mehrheit der Teilmärkte ein Wachstum der Unternehmensbasis zwischen den Jahren 2020 und 2024* zu verzeichnen war, welches in den Darstellenden Künsten mit 20,4 Prozent und der Musik mit 11,4 Prozent sogar zweistellig ausfiel. Es folgen Film mit 7,6 Prozent, Software/Games mit 3,7 Prozent, Kunst mit 3,2 Prozent und Design mit 0,6 Prozent. Das Wachstum der Unternehmensbasis in diesen Teilmärkten konnte aber die teils erheblichen Rückgänge in den anderen Teilmärkte nicht ausgleichen: Am stärksten vom Rückgang der Unternehmensbasis war der Pressemarkt mit einem Rückgang von 13,6 Prozent betroffen, gefolgt von den Teilmärkten Architektur mit minus 11 Prozent, Rundfunk mit minus 10,7 Prozent, Buch mit minus 5,6 Prozent und Werbung mit minus 5,5 Prozent.

Der Vergleich dieser Entwicklungen mit denen in den KuK-Teilmärkten im Bundesgebiet kann standortspezifische Entwicklungsdynamiken in München verdeutlichen. Im Vergleich mit dem Bundesgebiet fällt zunächst eine interessante Konvergenz auf: Die Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen entwickelt sich in München und im Bundesgebiet im Zeitraum von 2020 bis 2024* in allen Teilmärkten gleichsinnig, wenngleich auch mit unterschiedlicher Dynamik. Einerseits fielen die Wachstumsraten der Münchner KuK-Teilmärkte mit Wachstum bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen durchgehend niedriger aus als die ihrer Konterparts im Bundesgebiet: Film wuchs im Bundesgebiet um 19,4, Musik um 12,5, Software/Games um 10,7, Design um 7,8, Darstellende Künste um 8,2 und Kunst um 1,4 Prozentpunkte stärker als in München. Andererseits fielen die Schrumpfungsraten der Münchner KuK-Teilmärkte mit einem Rückgang bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen durchgehend höher aus als die ihrer Konterparts im Bundesgebiet: Presse schrumpfte im Bundesgebiet um 4,5, Buch um 4,4, Architektur um 3,5, Rundfunk um 3,2 und Werbung um 3,1 Prozentpunkte weniger als in München.

Gesamtbild der Entwicklungsdynamik

Insgesamt kann das positive Ergebnis festgehalten werden, dass es nach dem Einbruch bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen im Coronajahr 2020 in der Münchner KuK nicht zu einer größeren Pleitewelle gekommen ist. In einigen Teilmärkten erholt sich die Unternehmensbasis seitdem sogar. Allerdings muss bemerkt werden, dass die Rückgänge der Unternehmensbasis nach dem Coronaeinbruch insgesamt nicht gestoppt werden konnten, sodass der kontinuierliche Rückgang der Unternehmensbasis, der im Jahr 2016 begann, weiter fortschreitet. Während dieser Rückgang mit einer durchschnittlichen jährlichen Schrumpfungsrate von 0,35 Prozent für die Münchner KuK im Zeitraum von 2020 bis 2024* niedrig erscheint, kontrastiert dieser Wert aber mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,4 Prozent im Bundesgebiet. Dass der Rückgang der Unternehmensbasis in der Münchner KuK nach Corona nicht gestoppt werden konnte, verweist ebenso auf spezifische Münchner Standortfaktoren wie die Tatsache, dass in einigen Münchner KuK-Teilmärkten die Schrumpfungsrate noch erheblich größer war.

Abb. 13: Kurzfristige Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen der KuK der LHM und im Bundesgebiet nach Teilmärkten 2024* gegenüber 2020 in Prozent



Im Vergleich mit dem Bundesgebiet fällt außerdem die Gleichsinnigkeit der kurzfristigen Entwicklungsdynamiken der Unternehmensbasis in allen KuK-Teilmärkten in München wie im Bundesgebiet auf. Dabei überrascht, dass in den Münchner Teilmärkten einheitlich entweder eine geringere Wachstums- oder eine größere Schrumpfungsdynamik vorhanden war. Die Gleichsinnigkeit der kurzfristigen Entwicklungsdynamiken verweist auf jeweils ähnliche qualitative Entwicklungen auf der Ebene der Wertschöpfungsprozesse der Teilmärkte. Die größeren Wachstumsdynamiken und niedrigeren Schrumpfungsraten bei der Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in den KuK-Teilmärkten im Bundesgebiet gegenüber denen in München verweisen hingegen auf standortspezifische Faktoren in München, die gleichermaßen Wachstumsdynamiken bremsen wie Schrumpfungsprozesse beschleunigen.

Wachstum des realen Umsatzvolumens: Voraussetzung für Zuwachs an Beschäftigten und Unternehmen

Nach der Coronapandemie sind die Preise in Deutschland und weltweit deutlich gestiegen: durch Lieferkettenprobleme, den Energiepreisschock infolge des Kriegs gegen die Ukraine und Nachholeffekte bei der Nachfrage. Die Inflation lag insbesondere in den Jahren 2022 und 2023 zeitweise auf einem sehr hohen Niveau. In Zeiträumen mit hoher Inflation verliert der Indikator des nominalen Umsatzes, der in dieser Analyse bislang ausschließlich genutzt worden ist, erheblich an Aussagekraft. Denn der nominale Umsatz steigt auch dann, wenn ein Unternehmen oder eine Branche nicht mehr Güter und Dienstleistungen verkauft, sondern lediglich höhere Preise verlangt. Hinter einem nominalen Umsatzwachstum kann sich daher eine nur scheinbare Erholung bzw. eine nur scheinbare zusätzliche Wertschöpfung verbergen.

Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

Ob eine Branche das Vorkrisenniveau wieder erreicht hat und ob sich hinter einem Wachstum auch neue Wertschöpfung verbirgt, lässt sich vor allem am Indikator realer Umsatz beurteilen. Der reale Umsatz rechnet die Preisentwicklung heraus, zeigt auf diese Weise das tatsächlich abgesetzte Volumen und damit, ob tatsächlich mehr produziert und abgesetzt wurde. Damit ist er ein wichtiger Näherungswert und in der Regel der wichtigste Treiber der realen Wertschöpfung. Gerade in Zeiten starker Preisveränderungen, wie im hier betrachteten Zeitraum seit der Coronapandemie, sind Werte über mehrere Jahre sinnvoll nur anhand des realen Umsatzes vergleichbar.

Hier soll allerdings nicht allein der reale Umsatz betrachtet werden. Vielmehr soll dieser in seiner Beziehung zu den anderen beiden Indikatoren dargestellt werden. Denn es kann vermutet werden, dass die Entwicklung bei SV-Beschäftigung und der Zahl der Unternehmen und Selbständigen abhängig ist von der Entwicklung des realen Umsatzes und damit von realer Wertschöpfung. Zum Beispiel legen ein stagnierender realer Umsatz oder gar Verluste nahe, dass es unter dieser Bedingung zu einem Beschäftigungsabbau oder zu einem Rückgang der Unternehmensbasis kommt, da reale Wertschöpfung verloren gegangen ist. In der folgenden Abbildung wird daher die Entwicklung der Indikatoren realer Umsatz, SV-Beschäftigung und Zahl der Unternehmen und Selbständigen gebündelt für jeden Münchner KuK-Teilmarkt einzeln dargestellt. So werden in der kurzfristigen Entwicklungsdynamik der Jahre 2020 bis 2024* einerseits Teilmarktdynamiken und andererseits Muster aus Gemeinsamkeiten zwischen Teilmärkten sowie Abweichungen deutlicher sichtbar.

Der reale Umsatz der Münchner KuK verzeichnete im Zeitraum von 2020 bis 2024* ein Wachstum von 16,4 Prozent, was einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung von 3,9 Prozent und damit näherungsweise auch einer realen zusätzlichen Wertschöpfung in diesem Zeitraum entspricht. Alle Teilmärkte, die eine reale Wertschöpfung ausweisen konnten, konnten auch ihr SV-Beschäftigungsniveau halten, wie Design und Werbung, oder sogar ausbauen, wie Darstellende Künste, Software/Games, Kunst und Buch. In den Teilmärkten mit realer Wertschöpfung fällt lediglich der Musikmarkt als Ausreißer von diesem Muster auf, der trotz eines Wachstums des realen Umsatzes von 22,3 Prozent

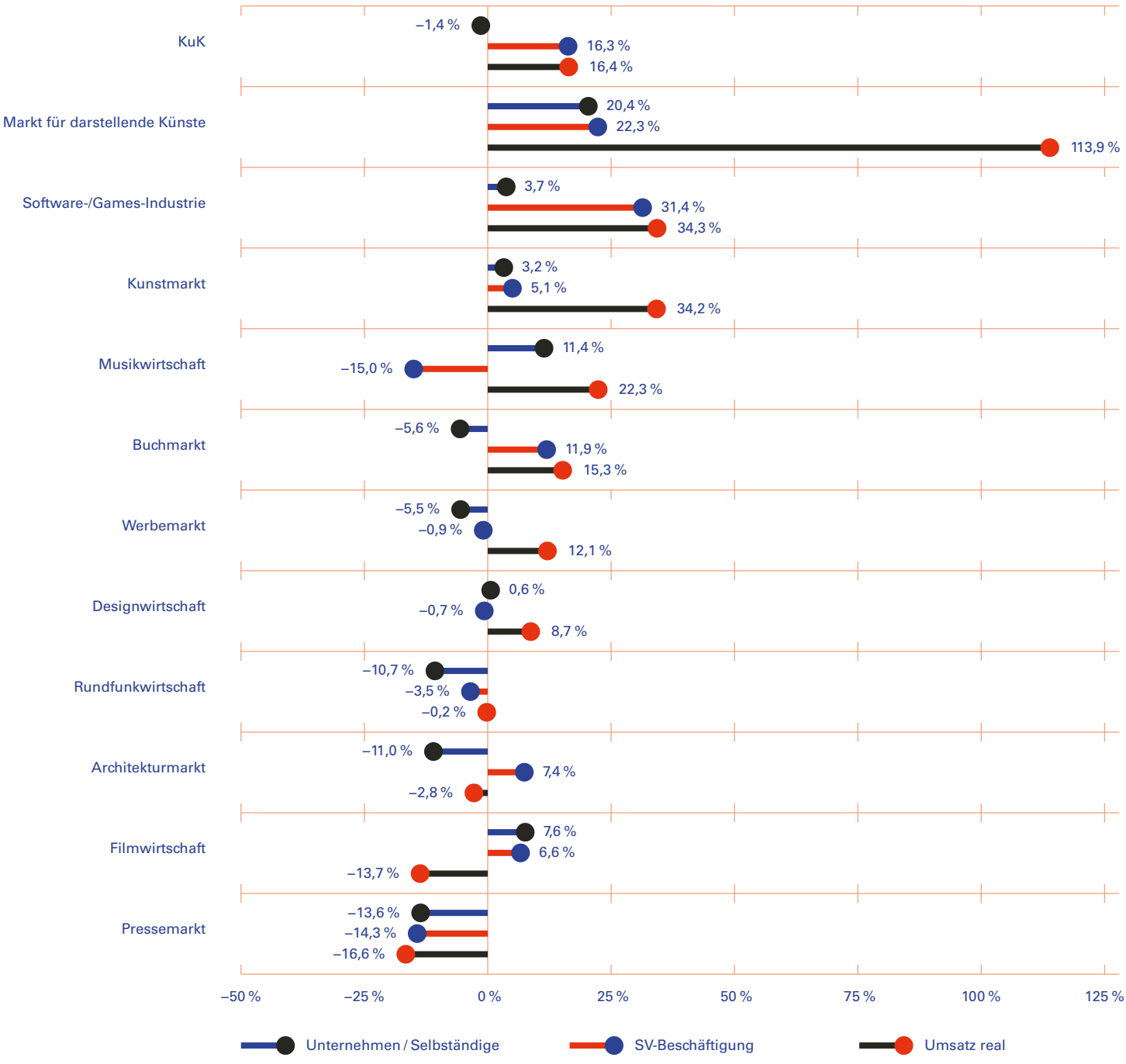
Abbildung 14 →
Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

einen Rückgang bei der SV-Beschäftigung von 15 Prozent aufweist. Dagegen fiel in der Rundfunkwirtschaft und im Pressemarkt das Beschäftigungsniveau im Zeitraum zwischen 2020 und 2024*, in dem gleichzeitig auch der reale Umsatz schrumpfte. Ausreißer von diesem Muster sind der Architekturmarkt und die Filmwirtschaft, in denen es zu einem Beschäftigungsaufwuchs trotz eines Rückgangs bei den realen Umsätzen kam.

Ganz ähnlich scheint im Zeitraum zwischen 2020 und 2024* das Wachstum des realen Umsatzes auch die Voraussetzung für das Wachstum der Unternehmensbasis gewesen zu sein: So wuchs die Unternehmensbasis in den Teilmärkten Darstellende Künste, Software/Games, Kunst, Musik und Design, in denen es auch jeweils ein Wachstum beim realen Umsatz gab. Dagegen schrumpfte die Unternehmensbasis in den Teilmärkten Rundfunk, Architektur und Presse, in denen gleichzeitig der reale Umsatz schrumpfte. Im Buch- und im Werbemarkt kam es hingegen trotz eines realen Umsatzwachstums zu einem Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen – reale Wertschöpfungszuwächse sind lediglich eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für die Gründung neuer Unternehmen bzw. Begründung neuer Selbständigkeiten in diesen Münchner KuK-Teilmärkten. Lediglich bei der Filmwirtschaft kam es zu einer Abweichung von diesem Muster: Hier wuchs die Zahl der Unternehmen und Selbständigen um 7,6 Prozent, während im selben Zeitraum der reale Umsatz um 13,7 Prozent abnahm.

Diese Diskussionen der kurzfristigen Entwicklungsdynamiken nach der Coronapandemie haben durch eine differenzierte Auswertung der vorhandenen Daten weitere wichtige Einsichten erbracht, die das Profil der Münchner KuK und ihren Teilmärkten neben der Bestandsanalyse 2023/24 und der langfristigen Entwicklung im Zeitraum 2013 bis 2023 mit einer weiteren zeitlichen Dimension versehen. Einige dieser Einsichten haben

Abb. 14: Kurzfristige Entwicklung der Indikatoren realer Umsatz, SV-Beschäftigung und Zahl der Unternehmen und Selbständigen der KuK der LHM nach Teilmärkten 2024* gegenüber 2020 in Prozent



weitere Evidenz dafür beibringen können, dass die kontinuierliche Abnahme der Zahl der Unternehmen und Selbständigen seit 2016 auf standortspezifische Gründe zurückzuführen ist. Welche Gründe das sind, kann aber leider mit den vorliegenden Daten nicht weiter aufgeklärt werden, da diese Daten lediglich beschreibenden Charakter haben. Die beschreibenden Daten für den Umsatz, die SV-Beschäftigung und die Unternehmensbasis sollen im folgenden Kapitel noch einmal genutzt werden, um das Profil der Münchner KuK und ihrer Teilmärkte um das Gewicht zu erweitern, das diesen jeweils im Vergleich mit dem Bundesgebiet zukommt. Vor dem Hintergrund dieses Profils wird in einem Exkurs der Versuch unternommen, auch standortspezifische Gründe für die kontinuierliche Abnahme der Zahl der Unternehmen in der Münchner KuK zu erhellen.

5. Das wirtschaftliche Gewicht der Münchner KuK und ihrer Teilmärkte im Vergleich mit der KuK im Bund: München ist Buch-, Film-, Rundfunk- und Software/Games-Stadt!



Der „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2016“ hat München mit Blick auf die Indikatoren Umsatz und SV-Beschäftigung eine „selten ausgewogene Balance zwischen kulturellen und kreativen Teilmärkten“ (Söndermann 2016: 20) bescheinigt. Dies wurde als ein ausgesprochen positives Standortmerkmal hervorgehoben, das zur Resilienz der Branche am Standort beiträgt. Die Grundlage für dieses Urteil bildete die ausgewogene Verteilung der Anteile zwischen den kulturellen und den kreativen Teilmärkten an den Münchner Gesamtwerten bei Umsatz und SV-Beschäftigung. In den zugrunde liegenden Daten des Jahres 2014 hatte dabei aber noch kein einzelner Teilmarkt die Münchner KuK dominiert. In den zurückliegenden Jahren zwischen 2013 und 2023 hat sich dies, wie oben gesehen, verändert: Die Software-/Games-Industrie dominiert inzwischen die Münchner KuK-Branche mit einem Anteil am Umsatz von mehr als 42 Prozent und noch deutlicher mit einem Anteil an der SV-Beschäftigung von rund 53 Prozent.

Eine Verzerrung im Profil der Münchner KuK

Diese Dominanz eines Teilmarkts in der Münchner KuK führt zu einer neuartigen starken Verzerrung des Bildes, die zugleich Fehlurteile über die wirtschaftliche Bedeutung aller anderen KuK-Teilmärkte nahelegt. Das überproportional starke Wachstum der Software-/Games-Industrie in den Jahren zwischen 2013 und 2023 geht einher mit relativ stark gesunkenen Anteilswerten aller anderen Teilmärkte. Dies kann zu dem

Fehlschluss verleiten, die gesunkenen Anteilswerte einzelner KuK-Teilmärkte am Gesamtumfang der Münchner KuK auch als Bedeutungsverlust eines Münchner Teilmarkts für den entsprechenden bundesdeutschen Teilmarkt zu deuten und damit dessen wirtschaftliche Bedeutung insgesamt falsch einzuschätzen. Im Vergleich mit der dominanten Software-/Games-Industrie könnte z. B. der Kunstmarkt, gemessen an den quantitativen Größen Umsatz und SV-Beschäftigung, als relativ unbedeutend für die Münchner KuK-Branche und Gesamtwirtschaft erscheinen. Der relevante Maßstab zur quantitativen Bestimmung der wirtschaftlichen Bedeutung des Münchner Kunstmarkts ist aber nicht der Vergleich mit allen oder einzelnen Münchner KuK-Teilmärkten, sondern der Vergleich mit dem bundesdeutschen Kunstmarkt.

Bislang wurde auch in diesem Bericht das wirtschaftliche Gewicht der Teilmärkte lediglich in einem auf München beschränkten Vergleich der Teilmärkte untereinander bestimmt, anhand der Anteilswerte der einzelnen Teilmärkte an den jeweiligen Gesamtwerten der Münchner KuK für das Jahr 2023. Auch die bisherige Diskussion der aggregierten Werte für die Indikatoren der gesamten Münchner KuK konnte noch keine differenzierte Auskunft über das wirtschaftliche Gewicht Münchens für die KuK-Branche im bundesweiten Maßstab geben.

Die Fragen, die sich jetzt stellen, lauten:

- Wie haben sich die Entwicklungstendenzen der Münchner KuK bei Umsatz, SV-Beschäftigung sowie bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in den Jahren zwischen 2013 und 2023 auf deren Bedeutung im Bundesvergleich ausgewirkt?

- War z. B. die Unternehmensbasis in der Münchner KuK nach den kontinuierlichen Rückgängen seit 2016 im Jahr 2023 im Bundesvergleich nur noch unterdurchschnittlich ausgeprägt?

Auf der Ebene der KuK-Teilmärkte muss man sich fragen:

- Welche wirtschaftliche Bedeutung kommt München mit Blick auf das Gewicht jedes der einzelnen Teilmärkte in Deutschland zu?

- Bedeutet z. B. das starke Wachstum der Münchner Software-/Games-Industrie bei Umsatz- und SV-Beschäftigung zwischen 2013 und 2023, dass dieser Münchner Kreativmarkt auch im Maßstab der bundesdeutschen Software-/Games-Industrie besonders stark ausgeprägt ist?

Auch das Phänomen der Ausgewogenheit zwischen kreativen und kulturellen Teilmärkten muss noch mal neu in den Blick genommen werden:

- Wenn man weiterhin den Maßstab des Binnenvergleichs zwischen den Anteilswerten der Münchner KuK-Teilmärkte nutzt, ist es aus der Balance geraten durch die Dominanz der Software-/Games-Industrie bei Umsatz und SV-Beschäftigung zwischen 2013 und 2023. Wie aber ist das Verhältnis zwischen den kulturellen und den kreativen Teilmärkten Münchens beschaffen, wenn man den Vergleichsmaßstab ändert und die Gewichte miteinander vergleicht, die jeder der einzelnen KuK-Teilmärkte für sich genommen im bundesdeutschen Maßstab aufweist?

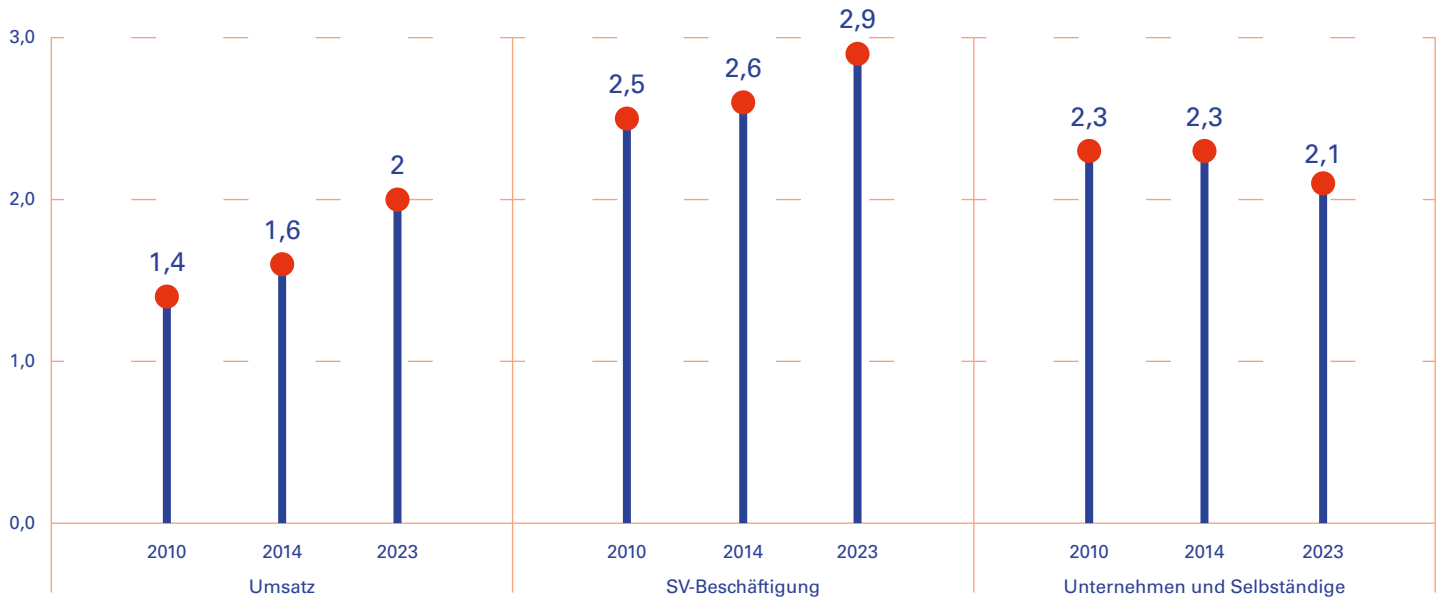
Sechs kulturelle, fünf kreative Teilmärkte

Der „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2016“ unterscheidet sechs kulturelle Teilmärkte, nämlich Musik, Buch, Kunst, Film, Rundfunk und Darstellende Kunst, von fünf kreativwirtschaftlichen Teilmärkten, nämlich Design, Architektur, Presse, Software/Games sowie Werbung. Er weicht damit von der bundesweiten Standardberichterstattung ab, die einen weiter gefassten Begriff des Kulturellen nutzt und lediglich die beiden Teilmärkte Werbung sowie Software/Games als kreative Teilmärkte bezeichnet. Dieser Bericht folgt dem Datenreport 2016 und übernimmt dessen Gruppierung der kulturellen und kreativen Teilmärkte, die den Begriff des Kulturellen enger fasst.

Der Konzentrations- bzw. Spezialisierungsgrad der Münchner KuK

Antworten auf alle diese Fragen kann der Lokalisationsquotient (LQ) geben. Der LQ ist eine Kennzahl zur Beschreibung von Spezialisierungsmustern von Wirtschaftsräumen und hilft, wirtschaftliche Schwerpunkte sowie Abweichungen zu größeren räumlichen Einheiten – wie in dieser Untersuchung zum Bundesdurchschnitt – systematisch zu erfassen. Er zeigt immer dann eine besonders starke Konzentration von wirtschaftlichen Aktivitäten an einem Standort und damit eine überdurchschnittliche Bedeutung eines Teilmarkts für die wirtschaftliche Entwicklung eines Raumes oder einer Region an, wenn der Wert über 1 liegt.

Abb. 15: Lokalisationsquotienten der Indikatoren Umsatz, SV-Beschäftigung, Unternehmen und Sebstständige der KuK der LHM in den Jahren 2010, 2014 und 2023



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

Der LQ wird in dieser Untersuchung gewählt, weil mit seiner Hilfe insbesondere auch der starke Verzerrungseffekt begradigt werden kann, der im Vergleich der Münchner KuK-Teilmärkte untereinander entstanden ist. Da der LQ auf sparsame Weise die Konzentration und Bedeutung einer Branche oder eines Teilmarkts für eine Stadt oder Region innerhalb einer größeren volkswirtschaftlichen Einheit erfasst, ermöglicht er den Vergleich der einzelnen Münchner mit den bundesweiten KuK-Teilmärkten. Zusätzlich können die Münchner Teilmärkte auch untereinander hinsichtlich ihres Konzentrations- bzw. Spezialisierungsgrads verglichen werden. Auf dieser Ebene und auf diese Weise kann die Frage beantwortet werden, in welchem Verhältnis die kulturellen und kreativen Teilmärkte nach dem starken Wachstum der Software-/Games-Industrie in München stehen.

In dieser Untersuchung wird die von Michael Söndermann im „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“ vorgeschlagene Klassifikation des LQ für die Auswertung verwendet, die feiner als im gängigen Standardmodell differenziert. Die übliche Klassifikation unterteilt nach LQ 1,0 und mehr = überdurchschnittlich, LQ 1,0 = durchschnittlich, LQ 1,0 und weniger = unterdurchschnittlich spezialisiert. Demgegenüber wird der Bereich der überdurchschnittlichen Spezialisierung noch weiter entsprechend der nachfolgenden Klassifikation differenziert:

- LQ 3,0 und mehr → „Sehr hoch spezialisiert“
- LQ 2,0 bis unter 3,0 → „Deutlich überdurchschnittlich spezialisiert“
- LQ 1,5 bis unter 2,0 → „Überdurchschnittlich spezialisiert“
- LQ über 1,0 bis unter 1,5 → „Leicht überdurchschnittlich spezialisiert“
- LQ 1,0 → „Durchschnittlich spezialisiert“
- LQ unter 1,0 → „Unterdurchschnittlich spezialisiert“

Der LQ für die Münchner KuK bei Umsatz, SV-Beschäftigung sowie Anzahl der Unternehmen und Selbständigen

Die LQ für die Münchner KuK bei Umsatz und SV-Beschäftigung sind im Zeitraum von 2010 bis 2023 kontinuierlich gewachsen, beim Umsatz von einem Wert von 1,4 im Jahr 2010 auf 2,0 im Jahr 2023, bei der SV-Beschäftigung von 2,5 auf 2,9. Der Umsatzanteil ist von einem leicht überdurchschnittlichen zu einem deutlich überdurchschnittlichen Anteil gewachsen. Der Zuwachswert für die SV-Beschäftigung im selben Zeitraum war mit 0,4 Punkten zwar stark, aber nicht ganz so ausgeprägt. Bei diesem Indikator begann das Wachstum allerdings bereits bei einem weit überdurchschnittlichen Besatz mit Beschäftigten in der



Münchner KuK-Branche, der im Jahr 2023 kurz vor dem Schwellenwert steht, ab dem man von einer sehr hohen Spezialisierung sprechen kann. Vor dem Hintergrund der eingangs berichteten hochdynamischen Wachstumswerte sowie der Größe und Funktion von München als Großstadt war zu erwarten, dass die KuK am Standort eine starke Präsenz aufweist. **Im Zeitverlauf zeigt sich, dass diese Bedeutung und die räumliche Konzentration der KuK in München im bundesdeutschen Maßstab deutlich zugenommen hat. Die Wachstumsdynamik bei Umsatz und SV-Beschäftigung in der Münchner KuK hat diejenige im Bundesgebiet übertreffen können.**

Der LQ für die Münchner KuK für die Anzahl der Unternehmen und Selbständigen hat im Vergleich der Jahre 2010 und 2014 stagniert und weist im Vergleich der Jahre 2014 und 2023 einen Verlust von 0,2 auf. Er bleibt aber mit einem Wert von 2,1 in dem Bereich, der es erlaubt, von einer im Bundesvergleich deutlich überdurchschnittlich ausgeprägten Unternehmensbasis zu sprechen. Vor dem Hintergrund der eingangs berichteten kontinuierlichen Rückgänge bei der Zahl der Münchner KuK-Unternehmen und Selbständigen seit dem Jahr 2016 war der Rückgang des LQ für diesen Indikator zu erwarten. **Während dieser Wert die Einschätzung bestätigt, dass der Rückgang dieser Zahl der Unternehmen und Selbständigen auf Sonderfaktoren in München zurückzuführen ist, bestätigt er doch ebenso, dass München nach wie vor ein für Deutschland wichtiges Zentrum auch der KuK-Unternehmensbasis darstellt.**

Wann nutzt man den Lokalisationsquotienten und wie wird er berechnet?

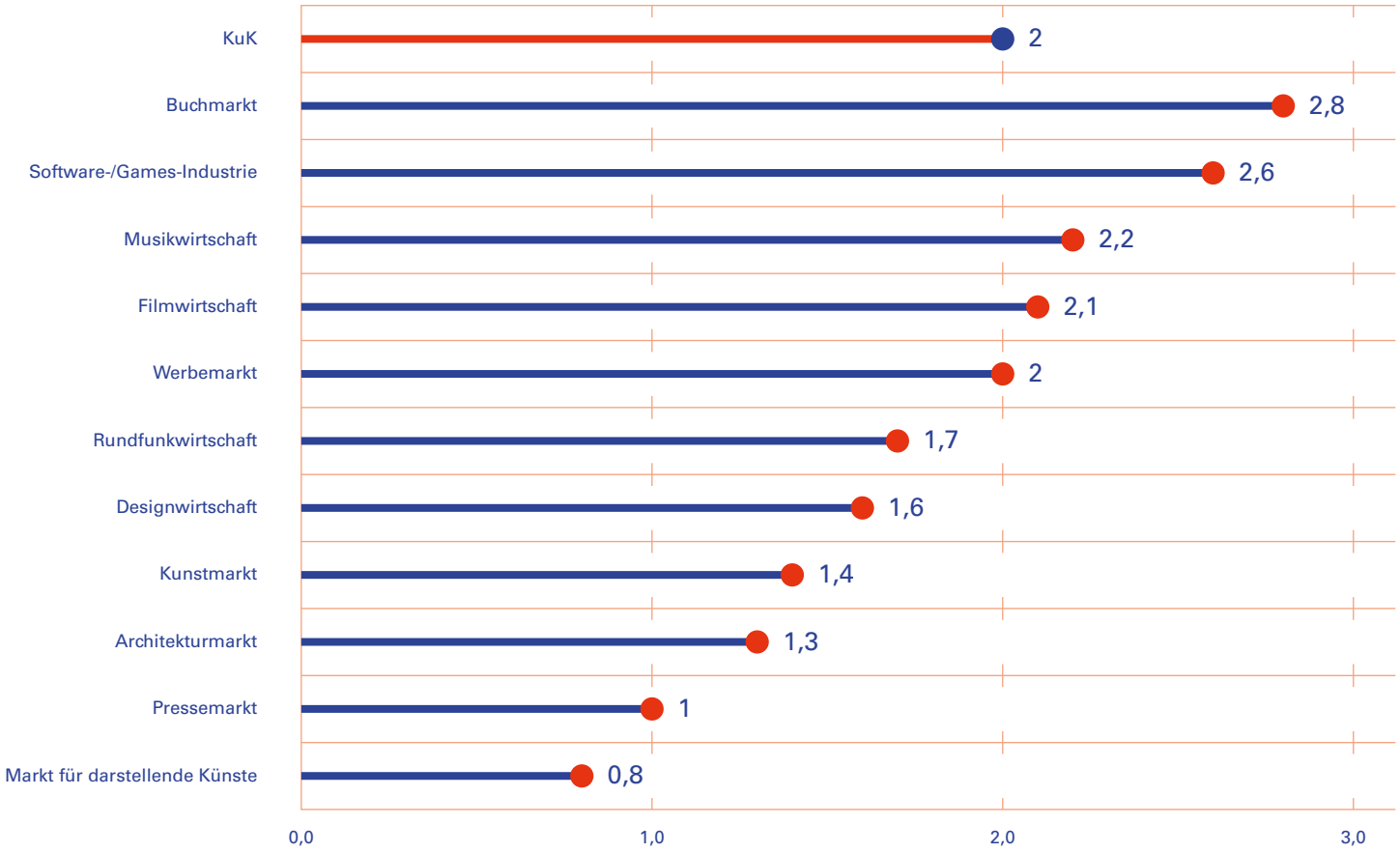
Die Bedeutung eines lokalen Teilmarkts für das Bundesgebiet insgesamt kann auch ermittelt werden, indem schlicht der Anteil des lokalen Teilmarkts am bundesdeutschen Gesamtvolumen des Teilmarkts berechnet wird. Dieser Anteil gibt aber noch keine Auskunft darüber, wie stark ein Teilmarkt im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt an einem Standort konzentriert ist und wie stark folglich die Wirtschaft einer Stadt – wie z. B. München – in einem Teilmarkt spezialisiert ist. Der LQ gibt in konzentrierter Form Auskunft über beide Dimensionen: Er informiert über die Konzentration eines Teilmarkts an einem Standort (und damit implizit über den lokalen Anteil eines Teilmarkts am bundesdeutschen Umfang insgesamt) und damit zugleich über die Spezialisierung eines Wirtschaftsraums.

Der LQ wird gebildet, indem der Anteil eines regionalen Teilmarkts an der regionalen Gesamtwirtschaft auf den Anteil des entsprechenden Teilmarkts an der Gesamtwirtschaft im Gesamtgebiet bezogen wird.

Hier ist ein Beispiel: Der Münchner Werbemarkt erzielte im Jahr 2023 einen Umsatz von 3,685 Mrd. Euro, die Münchner Gesamtwirtschaft erreichte einen Wert von 496,050 Mrd. Euro. Der bundesweite Werbemarkt erzielte einen Umsatz von 33,305 Mrd. Euro, während der Umsatz der deutschen Gesamtwirtschaft 9,049 Bill. Euro betrug. Daraus ergibt sich die folgende Rechnung: Der Quotient aus 3,685 Mrd. Euro / 496,050 Mrd. Euro wird durch den Quotienten aus 33,305 Mrd. Euro / 9,049 Bill. Euro geteilt. Das Ergebnis beträgt: 2,02. Der Umsatzanteil des Münchner Werbemarkts an der Münchner Gesamtwirtschaft ist rund doppelt so groß wie der Anteil des deutschen Werbemarkts an der deutschen Gesamtwirtschaft.

Wären die Erlöse der deutschen Werbewirtschaft im gesamten Bundesgebiet gleich verteilt, würde der LQ immer 1 betragen. Da die Werbewirtschaft aber in urbanen Zentren clustert, liegt dieser Wert für München erwartbar über dem Wert 1, der den Bundesdurchschnitt angibt. Das Ausmaß der Abweichung von diesem Erwartungswert 1 (nach oben und unten) gibt Auskunft über den Konzentrationsgrad des untersuchten Teilmarkts in München bzw. den Spezialisierungsgrad des Wirtschaftsraums.

Abb. 16: Vergleich der Lokalisationsquotienten für den Umsatz nach Teilmärkten der Münchner KuK für das Jahr 2023



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

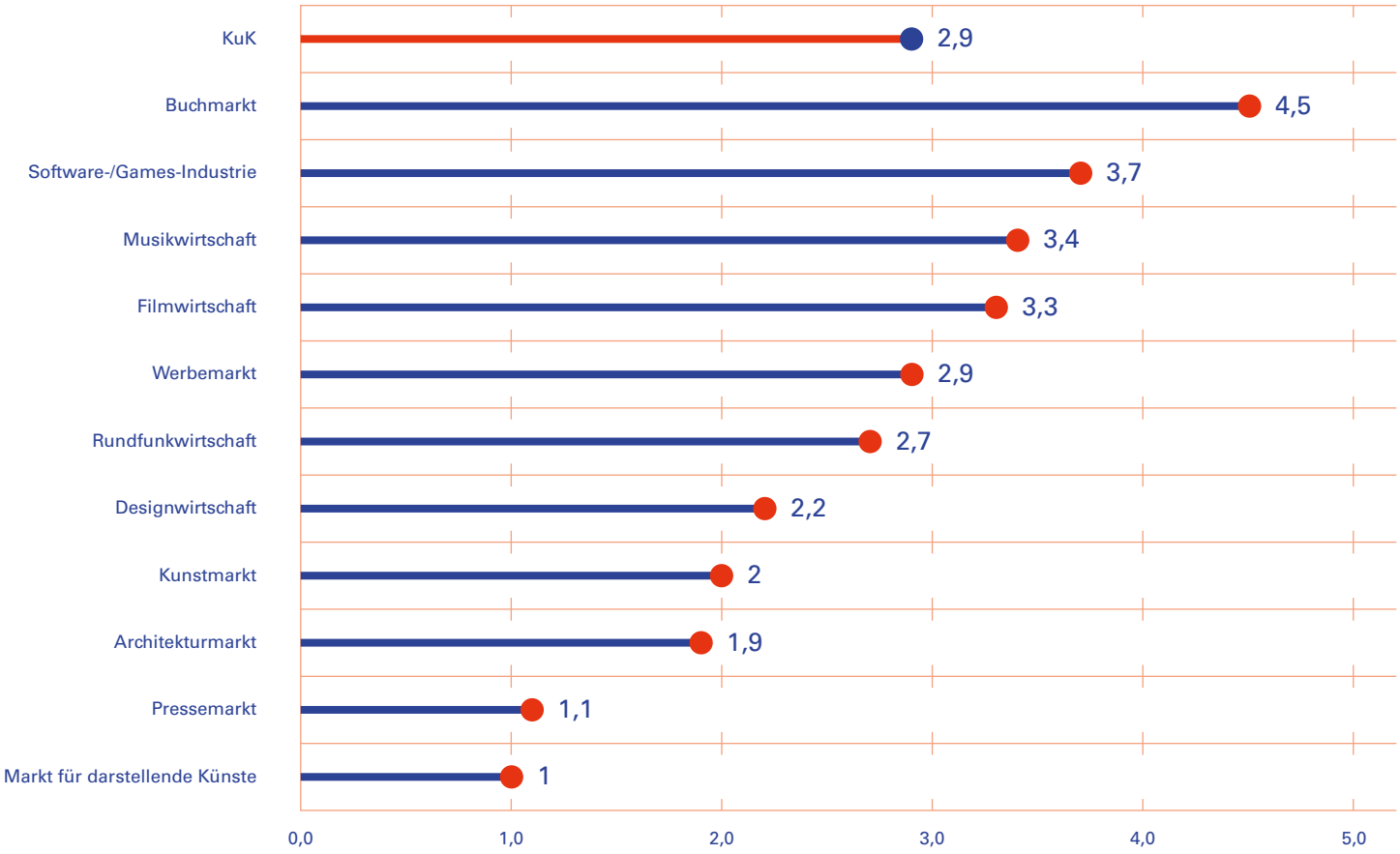
Analyse der 11 Münchner KuK-Teilmärkte mithilfe des LQ

Die folgende Analyse der 11 Münchner KuK-Teilmärkte mithilfe des LQ soll aufzeigen, wie sich die einzelnen Teilmärkte im Vergleich mit der Entwicklung im Bundesgebiet behauptet haben, in welchen Teilmärkten sich die Stärke Münchens besonders deutlich ausprägt und welche Teilmärkte in München im Vergleich zum Bundesgebiet weniger stark konzentriert ausgeprägt sind. Ebenso kann gezeigt werden, in welchen Teilmärkten die negative Dynamik bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen im Vergleich mit dem Bundesgebiet besonders ausgeprägt ist und in welchen Teilmärkten die Konzentration der Unternehmensbasis womöglich sogar zunimmt – entgegen dem Trend für die gesamte Münchner KuK. Der Vergleich der LQ der Teilmärkte untereinander kann zudem Auskunft darüber geben, ob sich das Verhältnis der Münchner kulturellen und der kreativen Teilmärkte, gemessen an ihrer jeweiligen bundesdeutschen Bedeutung, noch die Waage hält.

Blick auf den Umsatz

Der Vergleich der LQ für den Umsatz nach Teilmärkten der Münchner KuK im Jahr 2023 zeigt, dass die Balance zwischen kulturellen und kreativen Teilmärkten immer noch existiert, obwohl die beiden Kreativmärkte Software/Games und Werbung zusammen mit 57 Prozent mehr als die Hälfte des Umsatzvolumens der Münchner KuK im Jahr 2023 stellten. Die kulturellen Teilmärkte Musik, Buch und Film ebenso wie Software/Games und Werbung waren im Jahr 2023 deutlich überdurchschnittlich in München konzentriert. Die starke Konzentration der Umsätze dieser Teilmärkte in München kann durch deren Binnenstrukturen erklärt werden. Im Buchmarkt wird ein sehr hoher Umsatzanteil von wenigen großen Verlagen erwirtschaftet. In der Filmwirtschaft und in der Software-/Games-Industrie bündeln Produktionsfirmen und Softwareentwickler und in der Musikwirtschaft kapitalintensive Verlage und Tonträgerunternehmen den größten Teil der Umsätze.

Abb. 17: Vergleich der Lokalisationsquotienten der SV-Beschäftigung nach Teilmärkten der Münchner KuK für das Jahr 2023



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

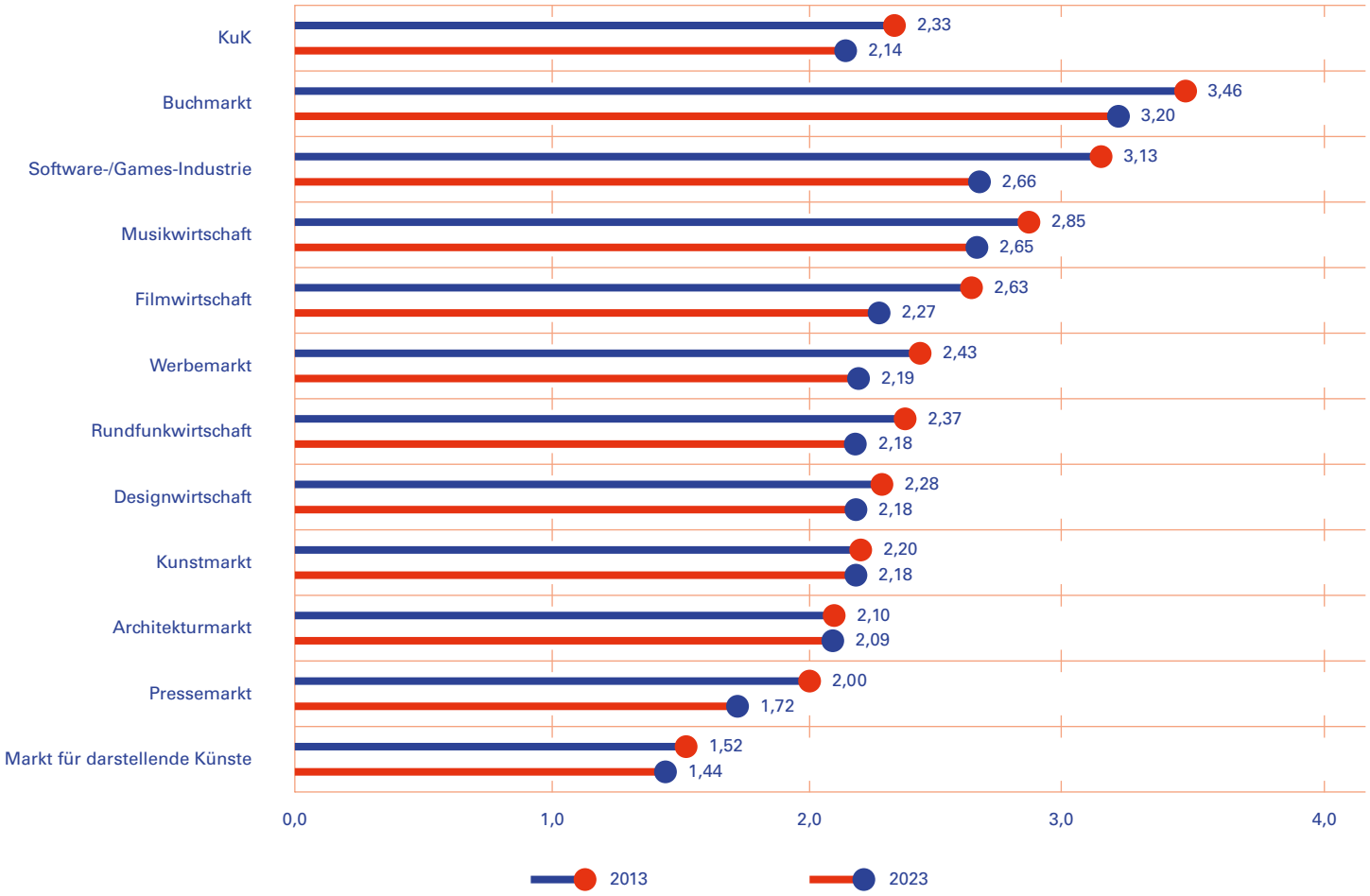
Die Rundfunkwirtschaft und die Designwirtschaft wiesen in München 2023 eine überdurchschnittliche, Architektur- und Kunstmarkt eine leicht überdurchschnittliche Konzentration beim Umsatz auf. Während der Pressemarkt durchschnittlich vertreten war, waren die Umsätze im Markt für darstellende Künste im Bundesvergleich überraschend nur unterdurchschnittlich ausgeprägt.[8]

Die eingangs dieses Abschnitts beschriebene wirtschaftliche Bedeutungsverschiebung im Verhältnis der kulturellen und kreativen Teilmärkte in München zugunsten letzterer ist Ausdruck eines Trends, der auch in der gesamtdeutschen KuK beobachtet werden kann. Diese Analyse zeigt aber, dass die kulturellen Teilmärkte in München im Wesentlichen ihr wirtschaftliches Gewicht für das Gesamtgefüge der bundesdeutschen KuK bewahren konnten. München bleibt und ist damit ein für Deutschland hochrelevanter Konzentrationsort für die Umsätze auch in den kulturellen Teilmärkten.

Wie bereits weiter oben gezeigt, ist diese Ausgewogenheit im Münchner Binnenvergleich durch die Entwicklung der SV-Beschäftigung im Werbemarkt und vor allem in der Software-/Games-Industrie einer Dominanz dieser kreativen Märkte gewichen: Der kombinierte Anteil beider Teilmärkte an der gesamten SV-Beschäftigung in der Münchner KuK lag im Jahr 2023 bei 64 Prozent. Aber bedeutet dies, dass die SV-Beschäf-

8 Zur Beurteilung der Stärke der Kultursparte Darstellende Künste in München muss aber unbedingt eine die drei Kultursektoren übergreifende Perspektive eingenommen werden. Für die deutsche Kulturstatistik und Kultur- und Kreativwirtschaftsstatistik ist die Unterscheidung von drei Kultursektoren grundlegend. Es wird zwischen dem öffentlichen, intermediären und erwerbswirtschaftlichen Kultursektor unterschieden. Gegenstand der Erhebung der Datenreporte zur Kultur- und Kreativwirtschaft der LHM ist der erwerbswirtschaftliche Kultursektor, der synonym mit dem Begriff der Kultur- und Kreativwirtschaft ist. München ist ebenso Heimat für eine Reihe international bedeutender, institutionell von der Kommune München und dem Freistaat Bayern geförderter Theaterhäuser und Tanzkompanien wie auch für zahlreiche, von Vereinen getragenen Theatergruppen und Tanzkompanien.

Abb. 18: Vergleich der Lokalisationsquotienten der Zahl der Selbständigen und Unternehmen nach Teilmärkten der Münchner KuK, Jahre 2013 und 2023



Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

tigung der Münchner kulturellen Teilmärkte auch im Bundesvergleich einen Bedeutungsverlust hinnehmen musste?

Blick auf die SV-Beschäftigung

München ist Verlagsstadt: Der Münchner Buchmarkt konnte 2023 in der SV-Beschäftigung mit einem LQ von 4,5 eine besonders hohe Spezialisierung ausweisen. In diesem Jahr war der Anteil des Buchmarkts an allen SV-Beschäftigten in München fast viereinhalbmal so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Ähnlich hohe Werte zeigen sich in der Rundfunkwirtschaft, der Filmwirtschaft sowie in der Software-/Games-Industrie (jeweils LQ > 3,0). Die Werbewirtschaft, die Designwirtschaft, der Architekturmarkt und der Pressemarkt sind mit einem LQ > 2,0 jeweils deutlich überdurchschnittlich in München vertreten, während der Kunstmarkt moderat (LQ > 1,5), die Musikwirtschaft und der Markt für darstellende Künste nur sehr leicht (jeweils LQ > 1,0) über dem Bundesdurchschnitt liegen.

Das Beschäftigungsprofil der Münchner KuK ist stark durch die hochkonzentrierten Teilmärkte Buch, Rundfunk, Film und Software/Games geprägt. In diesem Vergleich der Bedeutung der Münchner KuK-Teilmärkte für das Bundesgebiet wird darüber hinaus deutlich, dass die Software-/Games-Industrie zwar den Löwenanteil an der SV-Beschäftigung in München stellt, aber im bundesdeutschen Vergleich bei Weitem (noch) nicht so stark in München konzentriert ist wie die kulturellen Teilmärkte Buch, Film und Rundfunk.

Blick auf die Zahl der Unternehmen und Selbständigen

An dieser Stelle sollen die LQ-Werte für den Indikator der Zahl der Selbständigen und Unternehmen nach Teilmärkten der Münchner KuK im Vergleich der Jahre 2013 und 2023 dargestellt und diskutiert werden – auch um den Prozess des Rückgangs der KuK-Unternehmensbasis in München noch weiter aufzuklären. In den Vergleich der LQ der

Teilmärkte zu unterschiedlichen Zeitpunkten gehen zwei unterschiedliche Entwicklungen ein. Zum einen die Wachstumsdynamik der Münchner KuK-Teilmärkte jeweils im Verhältnis zur Wachstumsdynamik der Gesamtwirtschaft Münchens. Zum anderen die Wachstumsdynamik der KuK-Teilmärkte im Bundesgebiet jeweils im Verhältnis zur Wachstumsdynamik der deutschen Volkswirtschaft. Mittels dieses Vergleichs können damit insbesondere standortspezifische Entwicklungsdynamiken auch über längere Zeiträume sichtbar gemacht werden.

München ist Rundfunkstadt: Die Münchner Rundfunkwirtschaft wies 2023 bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen mit einem LQ von 3,2 eine besonders hohe Spezialisierung auf. Filmwirtschaft, Buchmarkt, Pressemarkt, Designwirtschaft, Software-/Games-Industrie, der Markt für darstellende Künste und der Architekturmarkt waren bei diesem Indikator mit einem LQ > 2,0 jeweils deutlich überdurchschnittlich in München vertreten, während die Musikwirtschaft überdurchschnittlich (LQ > 1,5) und der Werbemarkt nur leicht (LQ > 1,0) über dem Bundesdurchschnitt lagen.

Dieses Bild kann helfen, den alarmierenden Befund eines kontinuierlichen Rückgangs der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der Münchner KuK seit 2016 zu relativieren und einzuordnen. In der Binnenstruktur fast aller Teilmärkte herrscht eine überdurchschnittlich hohe Selbständigkeitsquote vor, die Branchenstrukturen sind durch Soloselbständige, Kleinst- und Kleinunternehmen geprägt, die überwiegend in Großstädten wie München clustern. Die teilmarktübergreifend hohen Münchner LQ-Werte sind dabei aber das Resultat einer sich über viele Jahre bis 2016 entwickelten Konzentration der Unternehmensbasis und nicht Ausdruck von (im Verhältnis hierzu relativ kurzfristigen) Wachstumsprozessen seit 2013 wie bei Umsatz und SV-Beschäftigung in der Software-/Games-Industrie.

Im Vergleich der Jahre 2013 und 2023 sinkt oder stagniert die Konzentration der Unternehmen und Selbständigen in allen Teilmärkten der Münchner KuK, überraschenderweise auch in den beiden Teilmärkten Software/Games und Darstellende Künste, bei denen es in absoluten Zahlen jeweils eine Zunahme bei diesem Indikator gab. Die Gründungsdynamik in diesen beiden Teilmärkten war damit nicht so stark ausgeprägt wie im Bundesgebiet. Dies ist ein Befund, der wiederum auf standortspezifische Faktoren in München verweist, die die Gründungsdynamik hemmen. Der Rückgang bzw. die Stagnation der Spezialisierung der anderen neun Teilmärkte in München kann hingegen angesichts der hohen Rückgänge bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen nicht überraschen. Sie macht aber deutlich, dass es im Bundesgebiet in diesen Teilmärkten entweder eine positivere Wachstums- oder eine langsamere Schrumpfungsdynamik (vor allem im Pressemarkt) als in München gab.

Insgesamt bestätigen die Ergebnisse zwar die immer noch starke Stellung Münchens als Standort für die unternehmerische Tätigkeit in der KuK. Zugleich verdeutlichen sie aber auch einen – gar nicht so langsamen – strukturellen Wandel in allen Münchner KuK-Teilmärkten hin zu größeren, d. h. umsatz- und beschäftigungsstärkeren Unternehmen.

Mit Blick auf die Frage nach der Balance zwischen den kulturellen und kreativen Teilmärkten kann festgehalten werden, dass die überraschend große Zahl an überdurchschnittlichen LQ-Werten in fast allen Teilmärkten zeigt, dass Münchens KuK trotz der Entwicklungsdynamik in der Software-/Games-Industrie nicht von deren Unternehmensbasis dominiert wird, während die relativ geringe Konzentration der Unternehmen des Werbemarkts in München überrascht und bei einer gleichzeitigen Umsatz- und Beschäftigungsstärke auf eine starke Marktkonsolidierung in diesem Segment verweist.

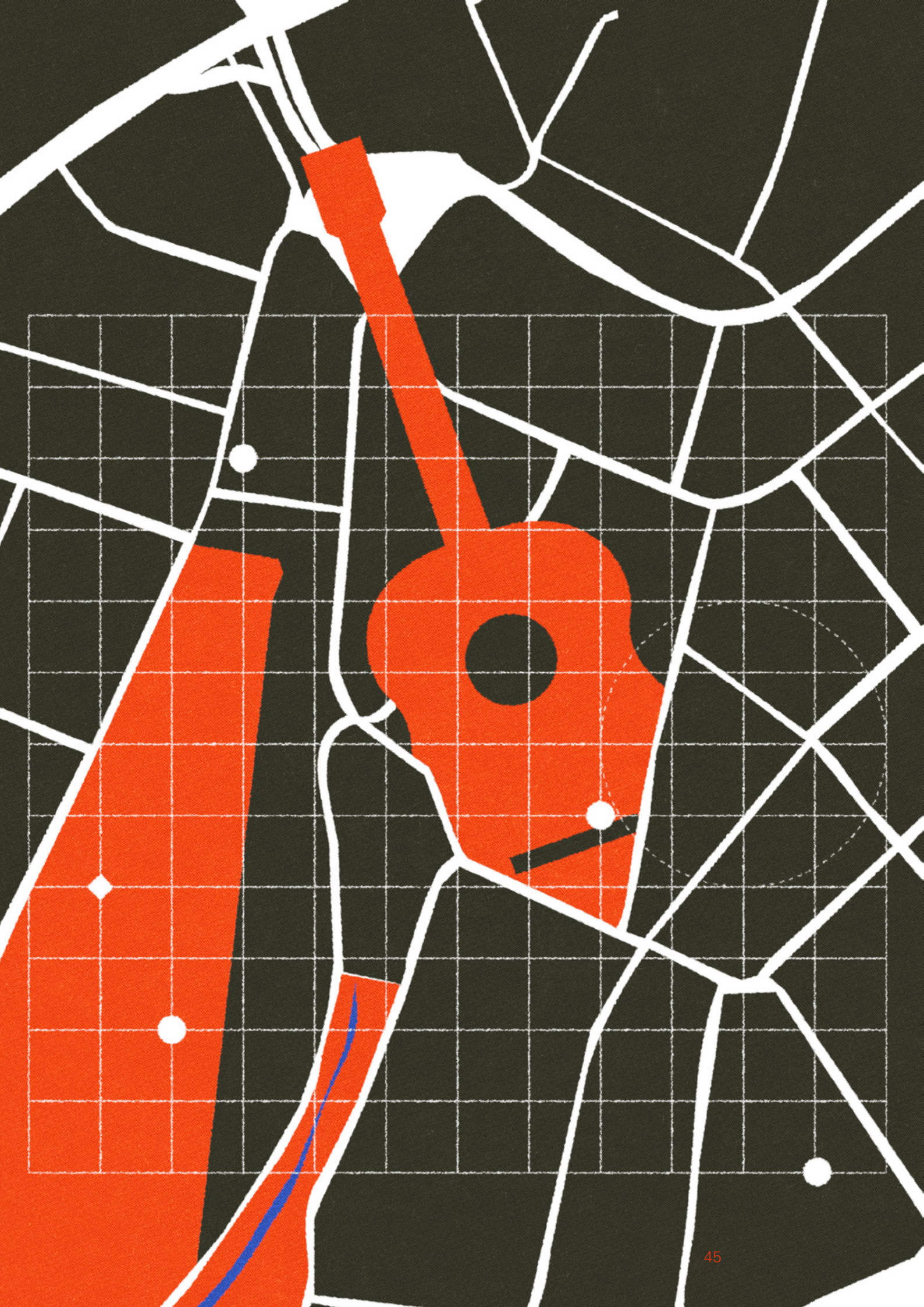
Abgesehen von dieser Ausnahme des Werbemarkts (und der Musikwirtschaft) zeigt sich aber nach wie vor in allen anderen Münchner KuK-Teilmärkten eine mindestens überdurchschnittliche Konzentration von Unternehmen und Selbständigen. Dies umgreift ebenso große, beschäftigungs- und umsatzstarke Teilmärkte wie Rundfunk, Buch und Software/Games wie auch kleinere, verhältnismäßig beschäftigungs- und umsatzschwache Teilmärkte wie Kunst, Darstellende Künste, Design und Architektur, die weit überwiegend kleinteilig geprägt sind.

In guter Balance bei polarisierter wirtschaftlicher Bedeutung

Münchens Standortprofil ist damit doppelt differenziert: Es beruht sowohl auf einer ausgewogenen Balance zwischen kulturellen und kreativen Teilmärkten als auch auf einer Balance zwischen einerseits kapital- und unternehmensintensiven Leitmärkten und andererseits stärker kreativ und künstlerisch geprägten Segmenten. Es ist wichtig, an dieser Stelle festzuhalten, dass München sowohl in den kapitalintensiven Segmenten mit größeren und leistungsfähigeren Unternehmen als auch in den stärker kreativ und künstlerisch geprägten, kleinteiligeren Segmenten eine überdurchschnittliche Konzentration an unternehmerischer Tätigkeit aufweisen kann und dass München somit auch bei der KuK-Unternehmensbasis teilmarktübergreifend als hoch spezialisiert gelten kann. Dabei sollte aber eine Differenzierung beim Begriff der wirtschaftlichen Bedeutung beachtet werden. Die stärker kapital- und unternehmensintensiven KuK-Teilmärkte tragen stärker zur wirtschaftlichen Bedeutung der Münchner KuK in quantitativer Hinsicht bei, also mit Blick auf die Zahlen für Umsatz und SV-Beschäftigung. Die stärker kreativ und künstlerisch geprägten Teilmärkte tragen stärker zur wirtschaftlichen Bedeutung der Münchner KuK in qualitativer Hinsicht bei, also mit Blick auf den Beitrag der Branche zur kulturellen Diversität, Innovativität und Attraktivität Münchens.

Überdurchschnittlich spezialisiert, aber von der Substanz lebend

Die starke Spezialisierung Münchens auch bei der KuK-Unternehmensbasis war zwar im Jahr 2023 in allen Teilmärkten überdurchschnittlich stark ausgeprägt, hat aber in allen Teilmärkten im Vergleich zum Jahr 2013 abgenommen oder ist stagniert. Wie bereits weiter oben gezeigt, stecken hinter diesen Spezialisierungsverlusten größtenteils tatsächliche Rückgänge bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen ab dem Jahr 2016. In den Teilmärkten Software/Games und Darstellende Künste, die steigende Zahlen der Unternehmen und Selbständigen ausweisen konnten, steckt hinter der abnehmenden Spezialisierung hingegen ein dynamischeres Wachstum der Unternehmensbasis im Bundesgebiet. Beide Faktoren weisen auf standortspezifische Faktoren in München, die trotz Wachstum bei Umsatz und Beschäftigung in der KuK dazu führen, dass entweder die Unternehmensbasis schrumpft oder die Gründungsdynamik niedriger ist als im Bundesgebiet. Im Ergebnis muss noch einmal deutlich festgehalten werden: München lebt momentan bei der KuK-Unternehmensbasis von der Substanz. Weil die starke Präsenz gerade der stärker kreativ und kulturell geprägten Teilmärkte eine für München so wichtige Rolle für die kulturelle Vielfalt, Innovativität und Attraktivität spielt, soll im folgenden Kapitel die Struktur der Rückgänge noch weiter aufgeklärt und die in der Einleitung hergeleitete Frage beantwortet werden, ob sich hinter dem kontinuierlichen Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der Münchner KuK seit 2016 eine Branchenkonsolidierung oder eine Erosion des kreativen Milieus verbirgt.



6. Konsolidierung oder Erosion des kreativen Milieus: Vertiefung der Analyse der Entwicklung der Unternehmensbasis in der KuK der LHM im Zeitraum 2013 bis 2023



Potenzielle Gründe für die kontinuierliche Schrumpfung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen

Die beobachtete kontinuierliche Schrumpfung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der Münchner KuK und ihren Teilmärkten seit 2016 kann eine Reihe von unterschiedlichen Gründen haben, die zum Teil bereits in diesem Bericht benannt worden sind:

- Ein Teil des Rückgangs der Unternehmensbasis beruht auf einem methodischen Effekt: Im Jahr 2020 wurde die Erfassungsgrenze für umsatzsteuerpflichtige Selbständige und Unternehmen von 17.500 Euro auf 22.000 Euro Jahresumsatz angehoben. Kleinere Akteure mit einem Jahresumsatz zwischen 17.500 Euro und 22.000 Euro werden seitdem in dieser Statistik nicht mehr berücksichtigt.
- Ein Teil des Rückgangs lässt sich auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückführen, die durch die Coronapandemie und ihre Folgen hervorgerufen wurden. Es müssen aber lokale Sonderfaktoren eine Rolle spielen. Denn der kontinuierliche Rückgang der unternehmerischen Basis der Münchner KuK begann bereits im Jahr 2016, und die unternehmerische Basis hat sich nach der Coronapandemie nicht erholt, sondern verliert weiter kontinuierlich an Substanz – anders als in der Münchner Gesamtwirtschaft, der Bayerischen KuK und der KuK in Deutschland.

- Ein Teil des Rückgangs kann auf einen negativen Saldo bei Standortverlagerungsentscheidungen des Firmensitzes zurückgeführt werden.

- Ein Teil des Rückgangs kann auf Branchenkonzentration durch Unternehmensübernahmen zurückgeführt werden wie z. B. im Werbemarkt oder in der Filmwirtschaft.

- Ein Teil des Rückgangs kann auf Insolvenzen und Geschäftsaufgaben aufgrund gestiegener Kosten bei stagnierenden oder verminderten Umsätzen zurückgeführt werden, oft vor dem Hintergrund gleichzeitig vorhandener vergleichsweise attraktiver Arbeitsplätze in Anstellungsverhältnissen.[9]

- Ein Teil des Rückgangs kann auf ein Scheitern bei der Regelung der Unternehmensnachfolge und der anschließenden Geschäftsaufgabe und Liquidierung oder auf die Beendigung einer Soloselbständigkeit aus Altersgründen zurückgeführt werden.

- Ein Teil des Rückgangs kann auf das Erlahmen der Unternehmensgründungsdynamik zurückgeführt werden, die potenziell dafür sorgt, dass natürliche Abgänge durch Zugänge (über-)kompensiert werden. Hierzu zählt das Phänomen des Brain-Drains, also dass die Abgänger*innen der in München in den künstlerischen und kulturellen Berufen ausbildenden Berufs-, Fach- und Hochschulen nach Ausbildungsende München verlassen und eine Selbständigkeit oder Unternehmensgründung anderenorts aufnehmen. Hierzu zählt aber auch das Phänomen, dass München als Ort für Gründungen in der KuK – sei es aus Angestelltenverhältnissen heraus vor Ort, sei es durch Zuzüge – in zunehmendem Maße von Gründer*innen ausgeschlossen wird, weil das Risiko des Scheiterns aufgrund der Münchner Standortfaktoren als zu hoch eingeschätzt wird oder weil das Gründungskapital in notwendiger Höhe nicht vorhanden ist.

Anekdotische Evidenz und empirische Beschreibung

Für alle diese potenziellen Gründe einer kontinuierlichen Schrumpfung der Münchner Unternehmensbasis ist jeweils eine reichhaltige anekdotische Evidenz vorhanden. Zum Beispiel kennt fast jede*r Münchner*in aus eigener Erfahrung Kultur- und Kreativschaffende, die sich nach dem Studium in München selbständig machen wollten, aber die Stadt verlassen haben, nachdem sie keine leistbaren Arbeitsräume gefunden haben; oder die nach einer Kündigung bzw. Mietpreisanpassung für bestehende Arbeitsräume entweder keine neuen leistbaren gefunden haben bzw. sich bestehende Arbeitsräume nicht länger leisten konnten und ihre Praxis eingestellt haben, in Anstellungsverhältnisse gewechselt oder verzogen sind.

Die vorliegenden statistischen Daten können zwar sichtbar machen, dass die Unternehmen und Selbständigen in der Münchner KuK seit 2016 deutlich stärker als die Münchner Gesamtwirtschaft und auch die KuK im Bundesgebiet unter Druck standen. Aber sie lassen aus methodischen Gründen nicht zu, kausale Ursachen für den Rückgang der Unternehmensbasis zu bestimmen. Weil eine resiliente und wachsenden Unternehmensbasis so bedeutsam ist für die Entwicklung der KuK-Branche sowie für die kulturelle Vielfalt, Innovationsfähigkeit und Attraktivität des Standorts München, soll die Aufklärung des Rückgangs der Unternehmensbasis aber zumindest so weit erfolgen, wie es die zur Verfügung stehenden statistischen Daten erlauben.

Wenngleich dabei auch die Ursachen nicht eindeutig aufgeklärt werden können, soll aber zumindest die Gestalt dieser Entwicklung noch weiter empirisch beschrieben und es sollen die Gründe für diese Entwicklung weiter plausibilisiert werden. Um der besonderen Bedeutung der stärker kreativ und kulturell geprägten Segmente Rechnung zu tragen, soll die Entwicklung der Unternehmensbasis auf der Ebene der Soloselbständigen im Betrachtungszeitraum von 2013 bis 2023 besonders interessieren. Dieses Vorhaben umfasst die folgenden Aspekte:

9 Der Entgeltatlas der Bundesanstalt für Arbeit wies für angestellte Produkt- und Industriedesigner*innen in München ein Medianeinkommen von rund 84.000 Euro im Jahr 2023 aus, das damit 26 Prozent über dem Bundesdurchschnitt lag. Angestellte Grafik-, Kommunikations- und Fotodesigner*innen in München erzielten im Jahr 2023 ein Medianeinkommen von rund 55.600 Euro, das damit 21 Prozent über dem Bundesdurchschnitt lag. (https://web.arbeitsagentur.de/entgeltatlas/)

- die Zusammenschau der bisherigen Untersuchungsergebnisse, um potenzielle Muster zwischen den KuK-Teilmärkten zu erkennen (Kapitel 6.1);

- der Entwicklungsverlauf der Schrumpfung der KuK-Unternehmensbasis in München, wenn das Jahr 2020 neutralisiert wird, in dem sich mehrere Entwicklungen überschneiden (Kapitel 6.2);

- der Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße, gemessen in Jahresumsatz, und Ausscheiden aus dem Markt mit dem besonderen Fokus auf den Unternehmenstyp der Soloselbständigkeit anhand von Daten aus dem 3. Bayerischen Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht, der eine solche Analyse für die Jahre 2018 bis 2021 bietet (Kapitel 6.3);

- die Entwicklung der Zahl der in der KSK versicherten Künstler*innen in den Jahren 2014 bis 2024, um einen Überblick über die einkommensschwachen künstlerischen Berufe zu erhalten und zugleich Einsichten in den Bereich der geringfügig Soloselbständigen in der KuK, für den das Bayerische Landesamt für Statistik keine Daten mehr auf kommunaler Ebene ausweist (Kapitel 6.4).

Die Ergebnisse dieser vier Schritte der empirischen Beschreibung werden im Zwischenfazit ab Seite 62 zusammengefasst und eingeordnet.

6.1 Analyse der Entwicklung der Unternehmensbasis in der KuK der LHM im Zeitraum 2013 bis 2023, differenziert nach Teilmärkten

Zunächst sollen die teilmarktspezifischen Entwicklungsdynamiken der KuK-Unternehmensbasis besser verstanden werden. Um hier Muster besser erkennen zu können, werden die Teilmärkte gruppiert betrachtet. Je nachdem wie in jedem einzelnen Teilmarkt die Indikatoren Umsatz, SV-Beschäftigung sowie Zahl der Unternehmen und Selbständigen sich im Zusammenspiel über die 10 Jahre entwickelt haben, ergibt sich ihre Zugehörigkeit zu einer der folgenden vier Gruppen:

1. Teilmärkte, in denen im Zeitraum zwischen 2013 und 2023 ein Anstieg bei allen drei Indikatoren zu verzeichnen ist;
2. Teilmärkte, die im Vergleich der Jahre 2013 und 2023 jeweils einen Rückgang bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen trotz eines Wachstums bei Umsatz und SV-Beschäftigung zu verzeichnen hatten;
3. Teilmärkte, bei denen der Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen im Untersuchungszeitraum mit einem Rückgang der Umsätze verbunden zu sein scheint, während das Beschäftigungsniveau jeweils wuchs;
4. Teilmärkte, in denen im Zeitraum zwischen 2013 und 2023 ein Rückgang bei allen drei Indikatoren zu verzeichnen ist.

Diese Gruppen werden mithilfe der im Kapitel 2.3 gewonnenen Ergebnisse der Unternehmensstrukturen auf Teilmarktebene diskutiert.

Zuerst sollen die beiden Teilmärkte betrachtet werden, die einen Anstieg bei allen drei untersuchten Indikatoren im 10-Jahres-Zeitraum von 2013 bis 2023 aufweisen konnten, so auch bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen.

Gruppe 1: Software/Games und Darstellende Künste

Die Software-/Games-Industrie verzeichnete ein Umsatzwachstum von 490 Prozent, einen SV-Beschäftigungsaufwuchs von 153 Prozent und eine Zunahme der Unternehmensbasis von immerhin 16 Prozent. Ein durchschnittliches Unternehmen dieses Segments erwirtschaftete im Jahr 2023 mit 20,2 SV-Beschäftigten einen Jahresumsatz von 4.111.000 Euro. Der Markt für darstellende Künste verzeichnete ein Umsatzwachstum von 62 Prozent, einen SV-Beschäftigungsaufwuchs von 6 Prozent und eine Zunahme der Unternehmensbasis von 5 Prozent. Ein durchschnittliches Unternehmen dieses Segments erwirtschaftete im Jahr 2023 mit 0,8 SV-Beschäftigten einen Jahresumsatz von 230.000 Euro.

Ein Wachstum der Unternehmensbasis findet sich damit auf der einen Seite im, gemessen in Umsatz und SV-Beschäftigung, größten und wachstumsstärksten und damit marktnächsten, aber zugleich kulturfernsten KuK-Teilmarkt. Auf der anderen Seite findet sich solch ein Wachstum aber auch im nach Umsatz und SV-Beschäftigung gemessen zweitkleinsten KuK-Teilmarkt, der zugleich als tendenziell marktfern, aber äußerst kul-

turnah gelten darf. In einer konservativen Interpretation kann vermutet werden, dass es sich bei beiden Segmenten um strukturell wachsende Märkte handelt (Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft sowie steigende Nachfrage nach kulturellen Live-Erlebnissen).

Gruppe 2: Buch, Design, Architektur, Rundfunk und Werbung (und Musik)

Die zweite Gruppe bilden die fünf Teilmärkte Buch, Design, Architektur, Rundfunk und Werbung, die im Vergleich der Jahre 2013 und 2023 trotz eines Wachstums bei Umsatz und SV-Beschäftigung jeweils einen Rückgang bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen zu verzeichnen hatten. Besonders ins Auge fällt in dieser Gruppe die Rundfunkwirtschaft, die bei einem Umsatzzuwachs von 489 Prozent einen SV-Beschäftigungsaufwuchs von 3 Prozent erzielte, bei einem Rückgang der Unternehmensbasis von 36 Prozent, was den höchsten Rückgang in dieser Gruppe darstellt. Ein durchschnittliches Unternehmen dieses Segments erwirtschaftete im Jahr 2023 mit 2,4 SV-Beschäftigten einen Jahresumsatz von 1.176.000 Euro. In dieser Gruppe verzeichnete die Designwirtschaft beim Rückgang der Unternehmensbasis mit 13 Prozent die geringsten Einbußen bei 40 Prozent Umsatz- und 32 Prozent Beschäftigungswachstum.

Eine Ausnahme bildet der Teilmarkt Musik, in dem ein großes Wachstum beim Umsatz (121 Prozent), aber ein Rückgang sowohl bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen (minus 21 Prozent) als auch bei der SV-Beschäftigung (minus 15 Prozent) zu verzeichnen war. Ähnlich wie bei der Rundfunkwirtschaft kann vermutet werden, dass Firmenzentralen nach München verlegt worden sind, während die Produktionsstätten nicht mitverlegt wurden. Hinzu kommt als Erklärung eine zunehmende Konzentration der Umsätze in kapital- und nutzungsrechteintensiven Bereichen. Solange aber auf den hier maßgeblich interessierenden Zusammenhang zwischen den gegenläufigen Entwicklungstrends eines Umsatzwachstums bei gleichzeitigem Schrumpfen der Unternehmensbasis geachtet wird, kann auch die Musikwirtschaft dieser zweiten Gruppe zugeordnet werden.

Die meisten Teilmärkte in dieser Gruppe weisen eine hohe Selbständigkeitsquote auf, d. h., sie sind sehr kleinteilig geprägt. Teilweise, wie bei Design und Architektur, fehlen große Unternehmen, die Umsatz und Beschäftigung auf sich konzentrieren und die Wertschöpfungsketten der Teilbranchen dominieren, sodass die Kleinteiligkeit der Unternehmensstrukturen in diesen Teilmärkten recht homogen ausgeprägt ist. Teilweise, wie bei Buch, Musik, Rundfunk, Werbung, sind die Unternehmensstrukturen der Teilmärkte recht stark polarisiert: Viele Soloselbständige und kleine Selbständige, die nur einen verhältnismäßig geringen Anteil des Gesamtumsatzes auf sich vereinen können, stehen jeweils einer geringeren Anzahl an größeren, umsatz- und beschäftigungsstärkeren Unternehmen gegenüber. In einer konservativen Interpretation kann angenommen werden, dass die Umsatzzuwächse jeweils tendenziell auf das Konto der größeren und kapitalintensiveren Unternehmen gingen, während die Rückgänge der Unternehmensbasis bei den Soloselbständigen und kleinen Unternehmen auftraten. Insgesamt verdichten sich hier damit die Evidenzen, dass es in diesen Teilmärkten sowohl zu einer Konsolidierung durch Konzentrationsprozesse als auch zu einer Erosion des kreativen Milieus kam.

Gruppe 3: Kunst und Film

Die dritte Gruppe bilden zwei Teilmärkte, bei denen der Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen im Untersuchungszeitraum mit einem Rückgang der Umsätze verbunden zu sein scheint, während das Beschäftigungsniveau jeweils wuchs. Der Kunstmarkt verzeichnete einen Umsatzverlust von 24 Prozent und einen Rückgang der Unternehmensbasis von 27 Prozent bei einem SV-Beschäftigungsaufwuchs von 6 Prozent. Ein durchschnittliches Unternehmen dieses Segments erwirtschaftete im Jahr 2023 mit 0,5 SV-Beschäftigten einen Jahresumsatz von 307.000 Euro. Die Filmwirtschaft verzeichnete einen Umsatzverlust von 18 Prozent und einen Rückgang der Unternehmensbasis von 13 Prozent bei einem SV-Beschäftigungsaufwuchs von 42 Prozent.[10] Ein durchschnittliches Unternehmen dieses Segments erwirtschaftete im Jahr 2023 mit 3,4 SV-Beschäftigten einen Jahresumsatz von 1.017.000 Euro.

10 Siehe zu dieser kontraintuitiven Entwicklung den Exkurs im „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“, S. 29 f.

In einer konservativen Interpretation kann vermutet werden, dass ein Umsatzverlust auf dem kleinsten der KuK-Teilmärkte, dem Kunstmarkt, der in der Unternehmensbasis stark von selbständigen bildenden Künstlerinnen und Künstlern sowie Galeristinnen und Galeristen geprägt ist, zu einer Verdrängung der Kleinstunternehmen und Soloselbständigen aus dem Markt führt. Dieses Muster ist auch in der Filmwirtschaft zu sehen, in der kleine und mittelgroße Produktionsfirmen neben vielen selbständigen künstlerischen und technischen Berufen stehen. Der gleichzeitige Beschäftigungsaufwuchs in beiden Teilmärkten deutet darauf hin, dass die in Umsatz gemessen größeren Unternehmen und Selbständigen Beschäftigung aufgebaut haben. Insgesamt verdichten sich auch für die Gruppe dieser KuK-Teilmärkte die Evidenzen, dass es sowohl zu einer Konsolidierung als auch zu einer Erosion des kreativen Milieus kam.

Gruppe 4: Presse

Der Pressemarkt sticht heraus, da er den einzigen Teilmarkt darstellt, der in allen drei Indikatoren (stark) negative Entwicklungen aufweist. Er verzeichnete im Betrachtungszeitraum einen Umsatzverlust von 21 Prozent, einen SV-Beschäftigungsrückgang von 26 Prozent und einen Einbruch der Unternehmensbasis von 37 Prozent. Ein durchschnittliches Unternehmen dieses Segments erwirtschaftete im Jahr 2023 mit 3,7 SV-Beschäftigten einen Jahresumsatz von 937.000 Euro. In einer konservativen Interpretation kann vermutet werden, dass es sich um einen strukturell schrumpfenden Markt handelt (Digitalisierung der Geschäftsmodelle, Abwanderung von Erlösquellen). In diesem führen abnehmende Chancen auf eine Steigerung der Wertschöpfung zu Konsolidierung und Geschäftsaufgaben bzw. Standortverlagerungen angesichts einer Hochpreisumwelt und gleichzeitig erlahmt die Gründungsdynamik und Selbständigkeitsneigung. Der Pressemarkt ist strukturell durch eine sehr hohe Zahl selbständiger Journalist*innen geprägt, während sich die Erlöse auf Zeitungs- und Zeitschriftenverlage konzentrieren.

Kein eindeutiges Muster

Diese Gruppierung der KuK-Teilmärkte gemäß den Entwicklungsrichtungen der einzelnen Indikatoren, ergänzt um Daten der Unternehmensstruktur, verdeutlicht, dass einerseits noch kein eindeutiges Muster für die Erklärung der Einbußen bei der Unternehmensbasis in der Münchner KuK gefunden werden kann. Weder die Entwicklung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Teilbranchen im Vergleich der Jahre 2013 und 2023, gemessen in der Entwicklung des Umsatzvolumens, noch die Leistungsfähigkeit eines durchschnittlichen Unternehmens der Teilbranchen, gemessen in durchschnittlichem Jahresumsatz pro Unternehmen im Jahr 2023, ist eindeutig mit der Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in den Teilmärkten korreliert. Zur Illustrierung müssen nur die Extremwerte unter den Teilbranchen herausgegriffen werden.

So findet sich ein Wachstum bei der Anzahl der Unternehmen und Selbständigen lediglich in zwei Teilmärkten, dies aber sowohl im Teilmarkt mit den durchschnittlich umsatzstärksten Unternehmen im Jahr 2023, der Software-/Games-Industrie (4.111.000 Euro), als auch im Markt für darstellende Künste, also dem Teilmarkt, in dem die, gemessen am durchschnittlichen Jahresumsatz, kleinsten Unternehmen existierten (230.000 Euro). Dagegen weist der Teilmarkt mit den in Jahresumsatz gemessen durchschnittlich zweitgrößten Unternehmen, der Werbemarkt (4.104.000 Euro), mit einem Wert von minus 31 Prozent den dritthöchsten Rückgang der Unternehmensbasis unter den KuK-Teilmärkten auf.

Andererseits verdichtet sich die Evidenz dafür, dass es nicht um eine Entweder-oder-Frage geht, entweder Konsolidierung der Branche oder Erosion des kreativen Milieus. Vielmehr deutet sich schon an, dass beide Prozesse zusammen hinter dem kontinuierlichen Rückgang der Unternehmensbasis in der Münchner KuK stecken. Im folgenden Schritt soll eine neue zeitliche Untergliederung der vorhandenen Daten vorgenommen werden, um die unterschiedlichen Prozesse für die Schrumpfung der KuK-Unternehmensbasis in München im Jahr 2020 zu neutralisieren, in dem sich mehrere Entwicklungen überschneiden. Dafür werden die vorpandemischen Jahre von 2013 bis 2019 mit den Pandemiejahren von 2020 bis 2023 miteinander verglichen.

6.2 Vergleich der Zeiträume 2013 bis 2019 (Vorkrisenjahre) und 2020 bis 2023 (Pandemiejahre)

Drei sich überlagernde Entwicklungen

Der Rückgang der Unternehmensbasis in der Münchner KuK begann im Unterschied zur KuK im Bundesgebiet bereits im Jahr 2016 und wurde nicht erst durch die Coronapandemie und deren Auswirkungen im Jahr 2020 ausgelöst. Zugleich wird aber durch die Anhebung der Erfassungsgrenze zur Umsatzsteuerpflicht von 17.500 Euro auf 22.000 Euro im Jahr 2020 ein methodisches Problem erzeugt. In diesem Jahr vermischen sich in der Münchner KuK damit mindestens drei Entwicklungen:

i. die Fortsetzung des kontinuierlichen Rückgangs der Unternehmensbasis in München aufgrund von lokalen Sonderfaktoren,

ii. Verluste aufgrund der Auswirkungen der Coronakrise sowie

iii. das Verschwinden einer relevanten Anzahl von kleinen Unternehmen und Soloselbständigen der KuK aus der statistischen Erfassung aufgrund der Anhebung der Erfassungsgrenze zur Umsatzsteuerpflicht.

Leider können diese drei unterschiedlichen Entwicklungen auf der Grundlage der vorhandenen statistischen Daten nicht voneinander unterschieden werden. Das bedeutet z. B., dass der Anteil der Auswirkungen der Coronakrise auf den Rückgang der Zahl der Selbständigen und Unternehmen im Jahr 2020 nicht genau bestimmt werden kann. Darüber hinaus interagieren diese drei sich überlagernden Entwicklungen im Jahr 2020 miteinander: Zum einen haben gerade im Coronajahr 2020 einige Soloselbständige und Unternehmen durch Umsatzrückgänge die Umsatzsteuerpflicht nicht erreicht. Zum anderen dürften die ohnehin bereits durch die in München herrschenden lokalen Sonderfaktoren herausgeforderten Soloselbständigen sowie Kleinst- und Kleinunternehmen die durch die Auswirkungen der Coronakrise gestellten neuen Herausforderungen nicht mehr bewältigt haben.

Blick auf zwei verschiedene Zeitfenster in zehn Jahren

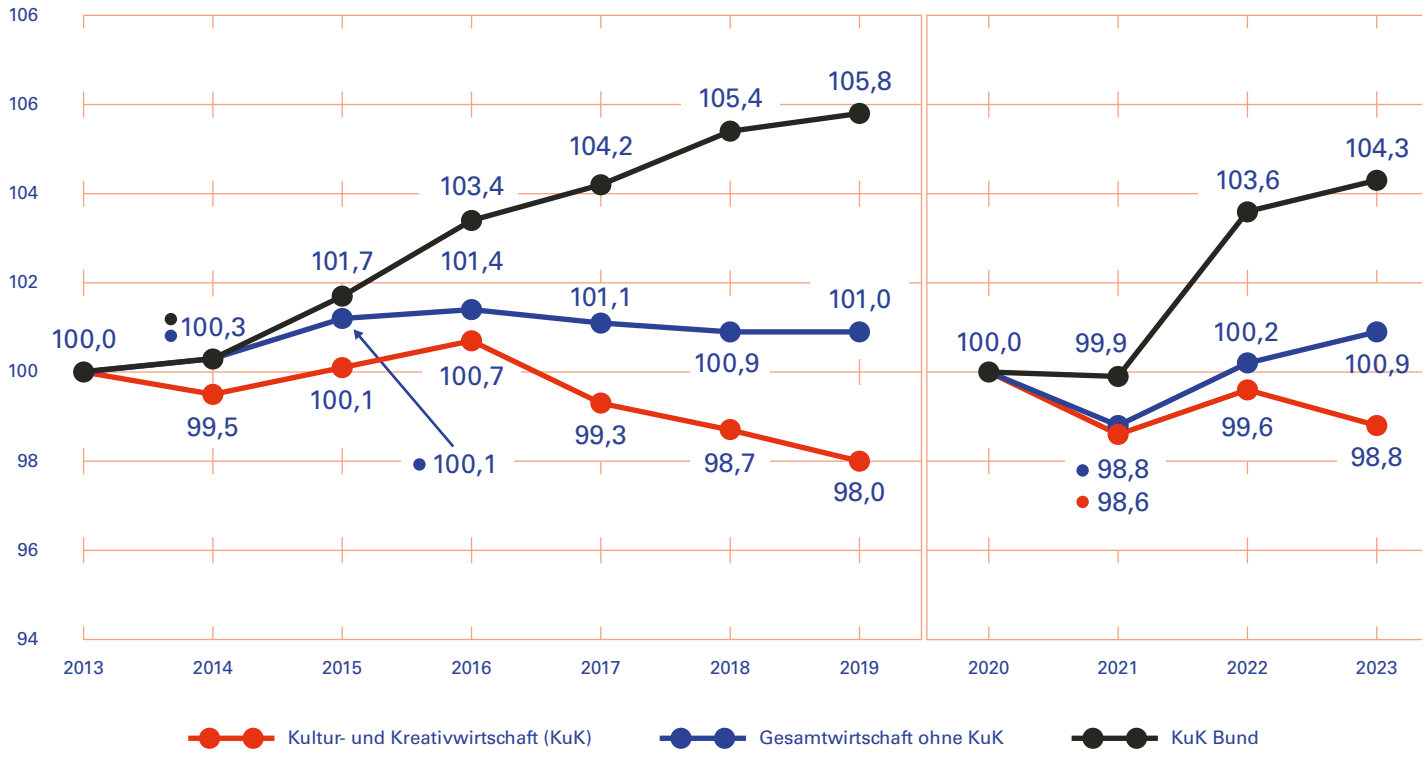
Um dennoch belastbare Aussagen zu den Auswirkungen der Coronakrise treffen zu können, soll zunächst versucht werden, die methodischen Probleme bei der Betrachtung des Zeitraums von 2013 bis 2023 zu dämpfen, indem die Jahre 2019 und 2020 und damit die unmittelbaren Auswirkungen der Coronakrise aus der Betrachtung ausgeklammert werden. Die Betrachtung von zwei verschiedenen Zeitfenstern innerhalb des 10-Jahres-Zeitraums zwischen 2013 und 2023 – zum einen der Verlauf von 2013 bis zur Corona-Vorkrisenphase im Jahr 2019, zum anderen die Pandemie- und Erholungsphase von 2020 bis 2023 – ermöglicht nicht nur, den methodisch-statistischen Effekt von den Auswirkungen der Coronakrise besser zu isolieren. Diese Betrachtung ermöglicht außerdem, die Abkopplung der Entwicklung der Unternehmensbasis in der Münchner KuK von sowohl derjenigen in der Münchner Gesamtwirtschaft als auch derjenigen in der KuK im Bundesgebiet noch einmal differenzierter herauszuarbeiten.

Nachdem die Zahl der Selbständigen und Unternehmen in der Münchner KuK zwischen 2013 und 2016 stagnierte, sank sie anschließend bis 2019 moderat um minus 2,7 Prozent. Die Zahl der Unternehmen und Selbständigen in Münchens übriger Gesamtwirtschaft ohne KuK wuchs hingegen um 1 Prozent. Bundesweit legte die Zahl der Unternehmen und Selbständigen des KuK-Branchenkomplexes im gleichen Zeitraum sogar um 5,8 Prozent zu.

Auch im Zeitraum zwischen 2020 und 2023 entwickelte sich die Unternehmensbasis der Münchner KuK schwächer als die der Münchner Gesamtwirtschaft und die der KuK im Bundesgebiet. Die KuK legte im Bundesgebiet bis zum Jahr 2023 mit 4,3 Prozent Wachstum kräftig zu, während der Wert für die KuK in München mit einem Minus von 1,2 Prozent zu Buche schlägt. Die Gesamtwirtschaft Münchens ohne KuK zeigt dagegen mit einem Plus von knapp 1 Prozent ein kleines Wachstum.

Auch für die KuK in Bayern ohne die LHM zeigte sich ein kontinuierlicher Zuwachs, hier legte der Besatz mit Unternehmen und Selbständigen zwischen 2020 und 2023 sogar um 5,7 Prozent zu (vgl. „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“, S. 19 f.).

Abb. 19: Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft der LHM ohne KuK und der KuK im Bundesgebiet in den Jahren 2013 bis 2019 und 2020 bis 2023



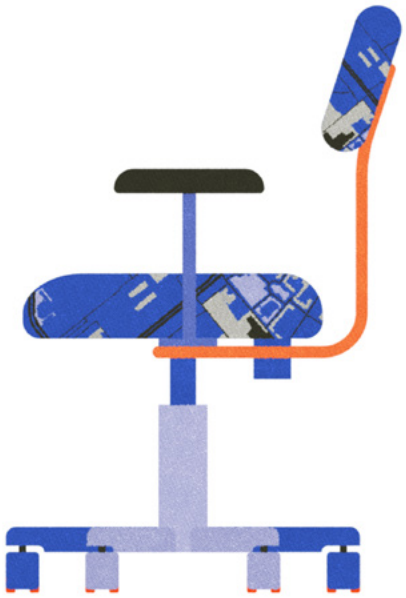
Hinweis: Selbständige und Unternehmen bis zum Jahr 2019 mit mehr als 17.500 Euro Jahresumsatz; ab dem Jahr 2020 mit mehr als 22.000 Euro Jahresumsatz.

Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Abbildungen a.a.O., S. 33.

Evidenzen für die Abkoppelung der Münchner KuK

Insgesamt konnte die Münchner KuK damit in der Zeitphase 2020 bis 2023 nicht von der gesamtwirtschaftlichen Erholung profitieren und am bundes- und bayernweiten Wachstum der Branche teilhaben. Auch wenn die Sondereffekte des Jahres 2019/20 aus der Betrachtung ausgeklammert werden, zeigt sich, dass die Zahl der Selbständigen und Unternehmen in München seit dem Jahr 2016 entgegen den gesamtwirtschaftlichen Trends in München und einer dynamisch wachsenden KuK-Branche im Bundesgebiet nahezu durchgängig rückläufig oder stagnierend geblieben ist. **Die Abkopplung der Münchner KuK von den langfristig positiven Entwicklungstendenzen deutet auf lokale Sonderfaktoren wie z. B. auf ein generell hohes und steigendes Niveau der Unternehmenskosten, insbesondere ein hohes und steigendes Preisniveau von Gewerbemieten. Gerade für kleinere kreativ und künstlerisch tätige Soloselbständige kommt außerdem der Münchner Sonderfaktor eines hohen und steigenden Niveaus der Lebenshaltungskosten, insbesondere ein hohes und steigendes Niveau der Wohnkosten, hinzu.**

Das sogar über dem Bundesschnitt liegende Wachstum der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in Bayern deutet indessen darauf hin, dass sich unternehmerische Aktivitäten in der KuK verstärkt in periphere Gebiete außerhalb der Münchner Stadtgrenzen verlagern.



6.3 Analyse der Soloselbständigen in der bayerischen KuK im Zeitraum 2018 bis 2021 und Ableitungen für München

In Kapitel 2.3 wurde bereits versucht, für die Münchner KuK einen Zusammenhang zwischen der durchschnittlichen Jahresumsatzgröße der Unternehmen differenziert nach Teilmärkten und der Entwicklung der Zahl der Unternehmen und Selbständigen im Zeitraum zwischen 2013 und 2023 herzustellen. Es kann davon ausgegangen werden, dass insbesondere kleinere Unternehmen und Soloselbständige in München zunehmend vom Markt verdrängt werden, weil sowohl die Unternehmenskosten als auch die Lebenshaltungskosten dynamisch steigen. Dennoch konnte hier kein konsistentes Muster gefunden werden.

Vier Unternehmenstypen nach Umsatzgrößenklassen in der bayerischen KuK

Um den Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Fragilität der Unternehmensexistenz mit statistischen Daten nachzuweisen und quantitativ zu beschreiben, hat der 3. Bayerische Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht aus dem Jahr 2024 unter der Voraussetzung einer besseren Datenverfügbarkeit auf der Ebene des Freistaats Bayern eine neuartige Analyse der Entwicklung der Anzahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen und Selbständigen der bayerischen KuK differenziert nach Unternehmensgrößenklassen in den Jahren 2018 bis 2021 vorgelegt. Hierfür wurde im Rahmen der Kultur- und Kreativwirtschaftsstatistik die Gruppe der Soloselbständigen, die eine strukturprägende Gruppe im kultur- und kreativwirtschaftlichen Gefüge bilden, bundesweit erstmalig gesondert aufgeführt und größenmäßig erfasst. Ziel dieser Analyse war es, die Effekte der Coronapandemie insbesondere für die Soloselbständigen in der KuK herauszuarbeiten.

Die Werte dieser Daten für die KuK im Freistaat Bayern werden durch die Münchner KuK in hohem Umfang mitbestimmt: Im Jahr 2021 erwirtschafteten 41.305 Unternehmen und Selbständige in der KuK in Bayern einen Umsatz in Höhe von 41,5 Mrd. Euro. Davon wurden im selben Jahr 19 Mrd. Euro in München erzielt, was einem Anteil von ca. 46 Prozent entspricht. Der Anteil Münchens an der Zahl der Unternehmen und Selbständigen betrug 31 Prozent und an der SV-Beschäftigung 40 Prozent. Aus den Ergebnissen für Bayern können daher Tendenzaussagen für München abgeleitet werden.

Die Unternehmensgrößenklassen werden im 3. Bayerischen Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht anhand des Kriteriums Höhe des durchschnittlichen Jahresumsatzes gebildet.[11] Es werden zunächst vier Unternehmenstypen nach Umsatzgrößenklassen bestimmt:

1. Soloselbständige (17.500/22.000 Euro bis 250.000 Euro)
2. Kleinstunternehmen (250.000 Euro bis 2 Mio. Euro)
3. Kleine Unternehmen (2 Mio. Euro bis 10 Mio. Euro
4. Mittlere und Großunternehmen (ab 10 Mio. Euro)

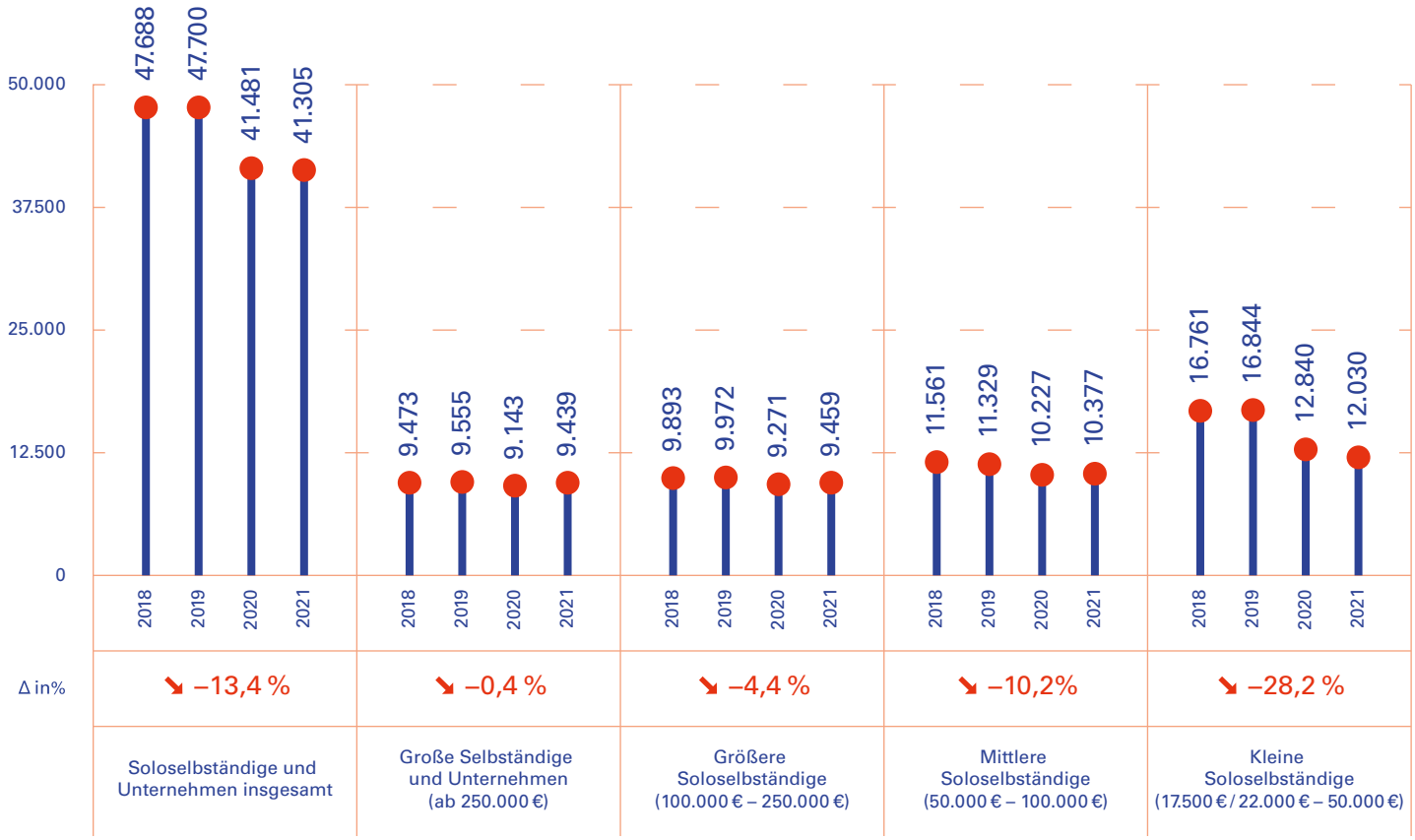
Vor dem Hintergrund dieser Einteilung wurden im Jahr 2021 31.866 Soloselbständige, 7.678 Kleinstunternehmen, 1.333 kleine Unternehmen und 428 mittlere und Großunternehmen in Bayern gezählt, das entsprach einem Anteil der einzelnen Größenklassen von 77, 19, 3 und 1 Prozent der KuK-Unternehmensbasis.

Von besonderem Interesse ist die erste Größenklasse, nämlich der Unternehmenstyp der Soloselbständigen mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz zwischen 17.500/22.000 und 250.000 Euro als einer Untergruppe der Selbständigen: Soloselbständige sind als solche Selbständige definiert, „die keine festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben und allein für ihr Einkommen verantwortlich sind. In der KKW [KuK – d. Verf.] sind sie zumeist als freiberuflich Tätige unterwegs und zählen in wirtschaftlicher Hinsicht in der Regel zu den kleineren Unternehmen“.[12] Insgesamt machte der Umsatz aller Soloselbständigen von 2,6 Mrd. Euro im

11 Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (2024), S. 16.

12 A.a.O.

Abb. 20: Entwicklung der Zahl der Selbständigen und Unternehmen in der KuK in Bayern 2018 bis 2021 nach Unternehmensgrößenklassen in Tausend



Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (2024), S. 16. Eigene Darstellung.

Jahr 2021 nur 6 Prozent des Umsatzes der bayerischen KuK aus, was einem Pro-Kopf-Umsatz von rund 82.700 Euro entsprach.

Analyse des Unternehmenstyps Soloselbständigkeit anhand von Umsatzgrößenklassen in der bayerischen KuK

Um den Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Fragilität der Unternehmensexistenz im Kontext der Coronakrise und ihrer Auswirkungen besser bestimmen zu können, werden in einem nächsten Schritt innerhalb des Unternehmenstyps der Soloselbständigen drei weitere Umsatzgrößenklassen differenziert. Die drei verbliebenen Unternehmenstypen der 2. Kleinstunternehmen, 3. Kleinunternehmen und 4. Mittleren und Großunternehmen werden hingegen in der IV. Gruppe der Großen Selbständigen und Unternehmen mit einem Jahresumsatz ab 250.000 Euro zusammengefasst.

i. Kleine Soloselbständige (17.500/22.000 Euro bis 50.000 Euro)

ii. Mittlere Soloselbständige (50.000 Euro bis 100.000 Euro)

iii. Größere Soloselbständige (100.000 Euro bis 250.000 Euro)

iv. Große Selbständige und Unternehmen (ab 250.000 Euro)

Legt man diese Unterteilung zugrunde, haben sich im Jahr 2021 die Selbständigen und Unternehmen in der bayerischen KuK recht ausgeglichen über diese vier Gruppen hinweg verteilt. In diesem Jahr wurden

- 12.030 Kleine Soloselbständige, das entspricht einem Anteil von ca. 29 Prozent an allen Selbständigen und Unternehmen,
- 10.377 Mittlere Soloselbständige, das entspricht einem Anteil von ca. 25 Prozent an allen Selbständigen und Unternehmen,
- 9.459 Größere Soloselbständige, das entspricht einem Anteil von ca. 23 Prozent an allen Selbständigen und Unternehmen und
- 9.439 Große Selbständige und Unternehmen, das entspricht ebenfalls einem Anteil von ca. 23 Prozent an allen Selbständigen und Unternehmen,

vom Bayerischen Landesamt für Statistik in der Umsatzsteuerstatistik-Voranmeldung registriert.

Für diese vier Unternehmensgrößenklassen stellt die Abbildung 20 insbesondere die Entwicklung der Zahl der Soloselbständigen bzw. der Großen Selbständigen und Unternehmen im Zeitraum 2018 bis 2021 dar.

Aus dieser Darstellung (und weiteren Daten) lassen sich die folgenden Ergebnisse ableiten:

- Im Zeitraum 2018 bis 2021 gab es bei der Anzahl aller umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen und Selbständigen der bayerischen KuK einen Rückgang von 6.383 oder 13,4 Prozent, während deren Umsatz um 8,8 Prozent wuchs.

- Der Rückgang lag mit 4.731 oder 28,2 Prozent am höchsten bei der Zahl der kleinen Soloselbständigen mit einem Jahresumsatz zwischen 17.500/22.000 Euro und 50.000 Euro, deren Umsatz zugleich um 22,7 Prozent zurückging.

- Die Zahl der mittleren Soloselbständigen mit einem Jahresumsatz zwischen 50.000 Euro und 100.000 Euro nahm um 1.184 oder 10,2 Prozent ab, der Umsatz in dieser Gruppe um 9,9 Prozent.

- Die Zahl der großen Soloselbständigen mit einem Jahresumsatz zwischen 100.000 Euro und 250.000 Euro nahm lediglich um 434 oder 4,4 Prozent ab, deren Umsatz um 3,4 Prozent.

- Die Zahl der großen Selbständigen und Unternehmen mit einem Jahresumsatz ab 250.000 Euro nahm lediglich um 34 oder 0,4 Prozent ab, während deren Umsatz sogar um 10,2 Prozent stieg.

- Betrachtet man die Anteilswerte der Unternehmensgrößenklassen am Gesamtrückgang von 6.382 rechtlichen Einheiten, dann liegt dieser Wert bei den kleinen Soloselbständigen allein bei 74 Prozent, für die mittleren Soloselbständigen bei 18,5 Prozent, die größeren Soloselbständigen bei 6,8 Prozent und die großen Selbständigen und Unternehmen bei 0,5 Prozent.

- Durch die unterschiedlich starke Betroffenheit der Unternehmensgrößenklassen durch die Auswirkungen der Coronakrise kam es auch zu einer Verschiebung der KuK-Branchenstruktur in Richtung größerer Unternehmen. Der Anteil der kleinen Soloselbständigen an der Unternehmensbasis sank um 6 Prozentpunkte von 35 Prozent im Jahr 2018 auf 29 Prozent im Jahr 2021, dagegen stieg der Anteil der großen Selbständigen und Unternehmen um 3 Prozentpunkte von 20 auf 23 Prozent. Im selben Zeitraum stieg die durchschnittliche Unternehmensgröße um ca. 26 Prozent von ca. 800.000 Euro auf 1.005.000 Euro.

Methodischer Bruch in den Daten im Jahr 2020

Auch für die Daten aus der Umsatzsteuerstatistik auf der Ebene des Freistaats gilt die Einschränkung, die soeben für München diskutiert wurde: Durch die Anhebung der Erfassungsgrenze zur Umsatzsteuerpflicht von 17.500 Euro auf 22.000 Euro im Jahr 2020 vermischen sich in den Daten für die Jahre 2019 und 2020 zwei Entwicklungen, die nicht sauber voneinander getrennt werden können, zum einen der methodische Effekt, dass kleinere Akteure mit einem Jahresumsatz zwischen 17.500 und 22.000 Euro seitdem in dieser Statistik nicht mehr berücksichtigt werden, zum anderen das Ausscheiden von rechtlichen Einheiten aus dem Markt durch die Auswirkungen der Coronapandemie. So können kleine Soloselbständige zwar im Jahr 2020 aus der Erfassung in der Umsatzsteuerstatistik Voranmeldung herausgefallen sein, weil sie den neuen Mindestumsatzwert nicht oder nicht mehr erreicht haben, zugleich können sie aber am Markt tätig geblieben und im Sinn des Umsatzsteuergesetzes von der Umsatzsteuerstatistik Veranlagung aufgrund der Einkommensteuererklärung erfasst und als geringfügig Selbständige geführt worden sein. Sobald diese geringfügig Selbständigen die Mindestumsatzgrenze (wieder) erreichen, z. B. im Kontext einer Konjunkturaufhellung oder bei Wegfall von Beschränkungen aus den Coronamaßnahmen, werden sie als Zugänge (wieder) in der Umsatzsteuervoranmeldung erfasst. Diese Unsicherheit bzw. dieser „Fahrstuhleffekt" lässt sich aber im vorliegenden Datensatz auf die Gruppe der kleinen Soloselbständigen einschränken. Der Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in den anderen drei Unternehmensgrößenklassen entspricht recht eindeutig einem Rückgang der Zahl der am Markt operierenden rechtlichen Einheiten im Kontext der Coronapandemie. Mit Blick auf die Gruppe der kleinen Soloselbständigen kann daher aber der Rückgang ihrer Zahl, gerade vor dem Hintergrund der Annahme der Wirksamkeit der Coronahilfen, nicht umstandslos mit einem Verlust gleichgesetzt werden.

Ableitungen für die Münchner KuK

Da für München die aggregierten Zahlen für die KuK-Unternehmensbasis vorliegen, kann die Gesamtzahl der Münchner Unternehmen und Selbständigen in der KuK von der Gesamtzahl der in Bayern tätigen umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen und Selbständigen abgezogen werden. Aus den Ergebnissen können die folgenden Ableitungen getroffen werden:

- Der Rückgang der KuK-Unternehmensbasis in Bayern zwischen 2018 und 2021 betrug ohne München lediglich 12,3 Prozent (statt 13,4 Prozent). Der Rückgang in der Münchner KuK-Unternehmensbasis betrug dagegen von 2018 auf 2021 sogar 15,6 Prozent.

- Diese Differenz eines um 3,3 Prozentpunkte höheren Rückgangs in München ist erneut ein deutlicher Hinweis darauf, dass in der bayerischen Landeshauptstadt Sonderfaktoren existieren, die bewirken, dass hier durch die Auswirkungen der Coronapandemie tendenziell ein höherer Anteil der Selbständigen und Unternehmen der KuK aus dem Markt verdrängt worden sind.

Das Bayerische Landesamt für Statistik bietet die Daten für eine differenzierte Analyse der Unternehmensgrößenklassen, und damit für die Möglichkeit einer differenzierten Betrachtung der Soloselbständigkeit leider nicht auf kommunaler Ebene an. Vor dem Hintergrund der Analysen für Bayern und der rechnerischen Ausklammerung der Münchner KuK-Unternehmensbasis aus den bayerischen Daten kann aber davon ausgegangen werden, dass die Zahl der KuK-Soloselbständigen in München prozentual stärker zurückgegangen ist als in Bayern und dass deren Rückgang insbesondere bei der Größenklasse der kleinen Soloselbständigen mindestens 3,3 Prozent höher liegt als der bayerische Durchschnitt.

Analyse des Unternehmenstyps Soloselbständigkeit anhand der Umsatzgrößenklassen in den Teilmärkten der bayerischen KuK

Um die Analyse der Entwicklung der Soloselbständigkeit in Bayern in den Jahren 2018 bis 2021 aus dem 3. Bayerischen Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht noch weiter zu nutzen, sollen nun dessen Teilmarktanalysen interessieren, um aus diesen weitere Tendenzaussagen für die Entwicklung der Soloselbständigkeit in München ableiten zu können.

Die Unternehmensbasis der 11 KuK-Teilmärkte in Bayern war jeweils unterschiedlich stark von der Coronapandemie betroffen. Mit 32 Prozent war der Rückgang im Markt für darstellende Künste am stärksten ausgeprägt, gefolgt von der Musikwirtschaft mit 30 Prozent, der Rundfunkwirtschaft mit 22,6 Prozent, dem Kunstmarkt mit 21,7 Prozent und dem Pressemarkt mit 20 Prozent. Dagegen stieg der Unternehmensbesatz während der Coronazeit in der Software-/Games-Industrie sogar leicht um 2,4 Prozent.

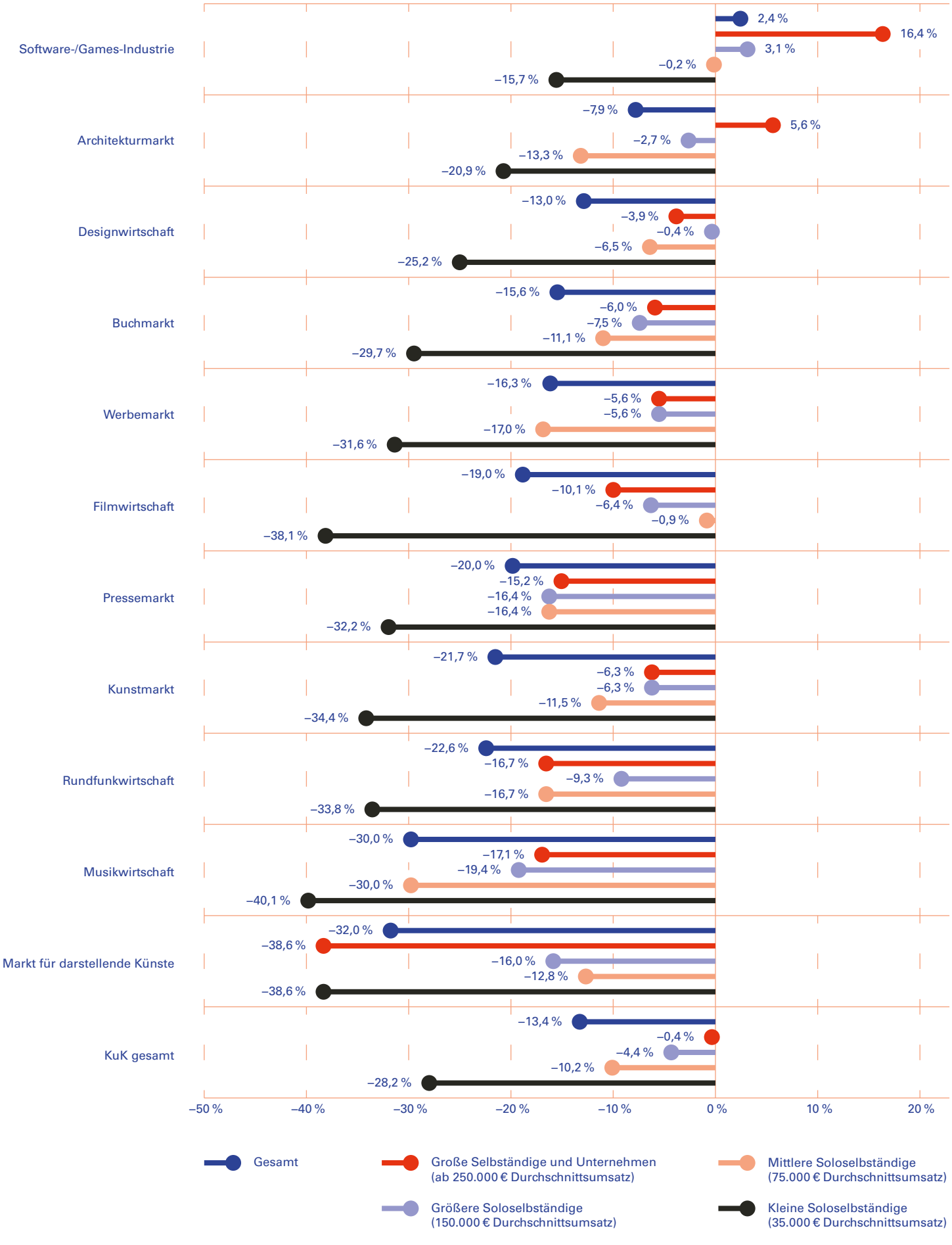
Im Vergleich der Teilmärkte lassen sich unterschiedliche Entwicklungsdynamiken in den Unternehmensgrößenklassen beobachten. **Über alle 11 Teilmärkte hinweg kann hier zunächst ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Resilienz bzw. Fragilität der Soloselbständigen während der Coronakrise registriert werden. Je kleiner die Jahresumsätze der Soloselbständigen waren, desto fragiler war auch deren Existenz:** Bei der Zahl der kleinen Soloselbständigen mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz von 35.000 Euro kam es im Zeitraum zwischen 2018 und 2021 zu einem Rückgang um 28,2 Prozent, bei den mittleren Soloselbständigen mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz von 75.000 Euro betrug der Rückgang 10,2 Prozent, aber bei den größeren Soloselbständigen mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz von 150.000 Euro lediglich noch 4,4 Prozent. Deren Resilienz war damit bereits ähnlich stark ausgeprägt wie die der großen Selbständigen und Unternehmen mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz ab 250.000 Euro, bei denen der Rückgang mit 0,4 Prozent kaum noch nachweisbar war.

Die Bürde und die Resilienz der Kleinheit

Dieser Zusammenhang war aufgrund des bekannten Gesetzes der „Liability of Smallness" – der „Bürde der Kleinheit" – zwar zu erwarten. Interessant ist aber, dass es im Bereich der Soloselbständigkeit auch einen Bereich gibt, der, gemessen an herkömmlichen Standards der durchschnittlichen Unternehmensgröße, einerseits als klein gelten muss, der aber andererseits trotz relativer Kleinheit dennoch vergleichsweise resilient ist. Dies ist ein Hinweis darauf, dass leistungsfähige Soloselbständige in der KuK äußerst anpassungsfähig auch an widrige Umstände sind und unternehmerische Lösungen auch unter unerwarteten Umständen wie z. B. einer Pandemie finden.

Abbildung 21 →
Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (2024), S. 22–32. Eigene Darstellung.

Abb. 21: Entwicklung der Soloselbständigkeit in der KuK in Bayern nach Unternehmensgrößenklassen, differenziert nach Teilmärkten 2021 gegenüber 2018 in Prozent



Analyse der Entwicklung differenziert nach Teilmärkten

Nun soll der Fokus auf die unterschiedlichen Entwicklungsdynamiken der Unternehmensgrößenklassen, differenziert nach Teilmärkten in der bayerischen KuK gerichtet werden:

- Mit einem Rückgang der Zahl der kleinen Soloselbständigen um 40,1 Prozent war die Musikwirtschaft am stärksten betroffen, gefolgt vom Markt für darstellende Künste mit 38,6 Prozent und der Filmwirtschaft mit 38,4 Prozent. In der insgesamt wachsenden Software-/Games-Industrie kam es in dieser Größenklasse zu einem (überraschend großen) Rückgang von 15,7 Prozent, was die generelle Aussage über den Zusammenhang von Unternehmensgröße und Fragilität erhärtet.

- Prinzipiell zeigen sich die mittleren Soloselbständigen in allen Teilmärkten etwas resilienter als die kleinen. In dieser Größenklasse war erneut die Musikwirtschaft mit 30 Prozent vom höchsten Rückgang bei der Zahl der Soloselbständigen betroffen, gefolgt vom Werbemarkt mit 17,0 Prozent und dem Pressemarkt und der Rundfunkwirtschaft mit jeweils 16,7 Prozent. Die Software-/Games-Industrie musste hingegen lediglich einen Verlust von 0,2 Prozent unter den mittleren Soloselbständigen hinnehmen.

- Interessant ist, dass die mittleren Soloselbständigen in der Filmwirtschaft sogar die resilienteste Gruppe darstellten: Hier verschwanden nur 0,9 Prozent aus dieser Gruppe vom Markt, während bei den größeren Soloselbständigen der Rückgang 6,4 Prozent und bei den großen Selbständigen und Unternehmen sogar 10,1 Prozent betrug.

- Ein interessantes Muster zeigt sich auch im Markt für darstellende Künste: Hier betrug der Rückgang in der Gruppe der mittleren Soloselbständigen 12,8 Prozent, während er in der Gruppe der größeren Soloselbständigen 16,0 Prozent und bei den großen Selbständigen und Unternehmen sogar mit 38,6 Prozent so groß war wie bei der Gruppe der kleinen Soloselbständigen.

- Während die großen Selbständigen und Unternehmen tendenziell die größte Ausprägung an Resilienz aufwiesen, gefolgt von den größeren Soloselbständigen, finden sich im Teilmarktvergleich der Unternehmensgrößenklassen auch Abweichungen von diesem Muster: In der Designwirtschaft war die Gruppe der größeren Soloselbständigen mit 0,4 Prozent Rückgang am resilientesten, während in der Gruppe der großen Selbständigen und Unternehmen der Rückgang mit 3,9 Prozent größer war. In der Filmwirtschaft betrug der Rückgang bei den größeren Selbständigen 6,4 Prozent und war damit geringer als in der Gruppe der großen Selbständigen und Unternehmen, in der ein Rückgang von 10,1 Prozent zu verzeichnen war. In der Rundfunkwirtschaft hieß das infrage stehende Wertepaar 9,3 Prozent Rückgang der Zahl der größeren Soloselbständigen und 16,7 Prozent Rückgang der Zahl der großen Selbständigen und Unternehmen. Der (soeben bereits genannte) Rückgang bei den großen Selbständigen und Unternehmen im Markt für darstellende Künste in Höhe von 38,6 Prozent ist ein deutlicher Hinweis, dass die Coronakrise in bestimmten Teilmärkten auch für größere Unternehmen trotz prinzipiell besserer Voraussetzungen herausfordernd war, z. B. durch Sonderfaktoren wie Veranstaltungsverbote oder Auflagen.

Tendenzaussagen zur Entwicklung der Soloselbständigkeit in der Münchner KuK

Diese Analysen der Soloselbständigkeit fokussieren auf die Folgen der Coronapandemie in der bayerischen KuK und decken damit nicht den Bereich seit 2016 ab, der hier für die Analyse der Gründe für den Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen im Münchner Stadtgebiet interessiert. Sie gestatten aber mehrere Tendenzaussagen zur Entwicklung der Soloselbständigkeit in der Münchner KuK:

- Die Krisenresilienz von Unternehmen und Selbständigen während der Coronapandemie hing von der Unternehmensgröße ab. Je kleiner das Unternehmen gemessen am Jahresumsatz, desto größer war die Wahrscheinlichkeit, dass es insolvent ging, Umsatzeinbrüche erlitt bzw. besonders stark durch Stressoren wie z. B. hohen und dynamischen Gewerbeimmobilienmieten und Lebenshaltungskosten beeinflusst war.

- Die Rückgänge bei der Zahl der (Münchner) Unternehmen und Selbständigen erfolgten vor allem bei den kleinen Soloselbständigen und bereits etwas abgeschwächter bei den mittleren Soloselbständigen und liegen prozentual tendenziell über dem Gesamtniveau des Rückgangs in der bayerischen KuK.

- Unternehmen und Selbständige ab einem Jahresumsatz von 250.000 Euro haben sich als relativ krisenresistent gezeigt. Aber auch die großen Soloselbständigen haben eine bemerkenswerte Resilienz aufgezeigt.

- Über die gesamte KuK-Branche gesehen, kam es zu einer Veränderung der Branchenstruktur zugunsten der größeren Unternehmensgrößenklassen.

- Der Zahl der Soloselbständigen hat sich in den Teilmärkten während der Coronakrise unterschiedlich entwickelt. Es gab in Bayern teils große Unterschiede zwischen den KuK-Teilmärkten und ihrer Betroffenheit von den Auswirkungen der Coronapandemie. Am fragilsten haben sich die Soloselbständigen in den Teilmärkten Darstellende Künste, Musik und Rundfunk erweisen, am resilientesten in Software/Games und Architektur.[13]

Die Diskussion der Erweiterung des Kultur- und Kreativwirtschaft-Monitorings mit dem Fokus auf die Gruppe der Soloselbständigen, die dem 3. Bayerischen Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht entnommen wurde, hat damit wertvolle Antworten auf die Frage geben können, welche Gestalt der Rückgang der Zahl der Selbständigen und Unternehmen während der Coronakrise in Bayern und in München aufweist. Im folgenden Abschnitt soll der Fokus weiterhin auf dem Segment der Soloselbständigen liegen, nämlich auf dem Bereich der geringfügig Soloselbständigen in Münchens KuK, während hierfür aber wieder ein längerer Zeitraum zwischen den Jahren 2014 und 2024 betrachtet wird.

6.4 Die Gruppen der geringfügig Soloselbständigen in der Münchner KuK sowie der freiberuflichen Künstler*innen der Künstlersozialkasse in München

Die Gruppe der geringfügig Soloselbständigen in der Münchner KuK

Der Bereich der Soloselbständigkeit spielt für das Thema des Rückgangs der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der Münchner KuK seit dem Jahr 2016 bis 2023/24 – wie soeben gezeigt – eine besonders große Rolle. Dazu zählen auch die geringfügig Soloselbständigen. Deren Jahreseinkommen liegen unterhalb der Erfassungsgrenze der Umsatzsteuerstatistik-Voranmeldung von 22.000 Euro (bis 2019 von 17.500 Euro). Das Bayerische Landesamt für Statistik weist für diese Gruppe auf kommunaler Ebene leider keine Daten mehr aus.

Zur Einordnung ihrer quantitativen Bedeutung: Im letzten Jahr der Erfassung, im Jahr 2014, wurden in der Münchner KuK 12.424 geringfügig Selbständige erfasst, die zusammen ca. 82 Mio. Euro Umsatz erzielen konnten. Zusammen mit den 15.199 Kern-Soloselbständigen und Unternehmen in der Münchner KuK, die im Jahr 2014 einen Jahresumsatz oberhalb der 17.500 Euro erzielten, erfasste die Umsatzsteuerstatistik damit eine Gesamtzahl von 27.623 rechtlichen Einheiten. Die geringfügig Soloselbständigen hatten an dieser Gesamtzahl einen Anteil von rund 45 Prozent, die Kern-Selbständigen und Unternehmen von rund 55 Prozent.[14]

Potenzial für das ästhetisch, kulturell und wirtschaftlich Neue

Die wirtschaftspolitische Bedeutung des Bereichs der geringfügigen Selbständigkeit in der KuK liegt weniger in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit als vielmehr in ihrem Potenzial für die Entwicklung neuer Ideen im ästhetischen Ausdruck oder neuer Geschäftsmodelle. Die geringfügig Selbstän-

13 Ein Vergleich der Entwicklung der Unternehmensbasis in den KuK-Teilmärkten in Bayern und in München ist nicht möglich, da unterschiedliche Zeiträume betrachtet werden. Die Daten für die Zahl der Unternehmen und Selbständigen in den Münchner KuK-Teilmärkten liegen lediglich für die beiden Jahre 2013 und 2023 vor.

14 Daten aus „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2016“, S. 30.

digen bilden mit ihren oftmals kulturell-experimentellen Projekten eine Art Humus für die Entstehung sowohl des kulturellen Neuen als auch von neuen erfolgreichen Unternehmen und bilden damit einen wichtigen Pfeiler für die kulturelle Vielfalt und die Unternehmensgründungsdynamik in der KuK. Oft handelt es sich für die geringfügig Soloselbständigen um eine Art Nebenerwerbswirtschaft und nicht um das Haupteinkommen. Das heißt, sie verfügen in der Regel über weitere Einkünfte aus unterschiedlichen Quellen wie hauptberuflichen Tätigkeiten, familiären Netzwerken oder sozialen Transferleistungen.

Die Gruppe der freiberuflichen Künstler*innen der Künstlersozialkasse in München

Um die Gruppe der geringfügig Soloselbständigen gerade im kulturell-experimentellen Bereich in München trotz der fehlenden Daten aus der Umsatzsteuerstatistik abzubilden, sollen im Folgenden Daten der Künstlersozialkasse für München im Zeitraum 2014 bis 2024 genutzt werden. Insbesondere die freiberuflich tätigen Künstler*innen erzielen niedrige Umsätze. Berechnungen auf Bundesebene für das Jahr 2020 zeigen, dass rund 73 Prozent dieser Gruppe in der Umsatzsteuerstatistik-Voranmeldung nicht erfasst werden, weil sie einen Umsatz von weniger als 22.000 Euro im Jahr erzielen.[15] Übertragen auf die LHM ergibt sich eine geschätzte Zahl von rund 9.500 steuerpflichtigen Künstler*innen, die unter der 22.000-Euro-Grenze liegen, nicht zur Umsatzsteuervoranmeldung verpflichtet sind und damit aus dieser Statistik fallen. Die KSK-Statistik weist für die LHM rund 11.000 bis 11.500 freiberufliche Künstler*innen aus und dürfte damit einen relevanten Teil der fehlenden Fälle unter der Umsatzgrenze von 22.000 Euro pro Jahr abdecken.

Art, Umfang und Qualität der Daten aus der KSK-Statistik

Zum besseren Verständnis sollen Art, Umfang und Qualität der Daten aus der KSK-Statistik beschrieben und im Vergleich mit den Daten aus der Umsatzsteuerstatistik-Voranmeldung eingeordnet werden.

Die KSK ermöglicht freiberuflichen Künstler*innen (einschließlich der freiberuflichen Publizist*innen) den Zugang zur gesetzlichen Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung und übernimmt den Arbeitgeberanteil der Beiträge. Für diesen Zweck erhebt die KSK-Daten, um die Höhe des von ihr zu entrichtenden Anteils der Sozialbeiträge errechnen zu können. Die KSK-Statistik erfasst nur Künstler*innen, die sich bei der Kasse angemeldet haben. Für die Aufnahme müssen diese mehrere Kriterien erfüllen:

- Die angegebene Tätigkeit muss von der KSK als künstlerisch anerkannt und als Haupttätigkeit im Sinne des Erwerbseinkommens gewertet werden.
- Es muss ein jährliches Mindesteinkommen von 3.900 Euro erreicht werden.
- Die künstlerische Tätigkeit muss erwerbsmäßig sein, auf Dauer angelegt sein und überwiegend in Deutschland ausgeübt werden.
- Die KSK-versicherten Künstler*innen durften bis zur Coronapandemie nicht mehr als 5.400 Euro jährlich aus einer anderen selbständigen, nichtkünstlerischen Tätigkeit erzielen. Nach den Sonderregelungen während der Corona-Phase gilt seit dem 1.1.2023 folgende Regelung: die KSK-Mitgliedschaft bleibt erhalten, wenn die freiberufliche künstlerische Tätigkeit die nichtkünstlerische selbständige Tätigkeit überwiegt.
- Sie dürfen auch keine abhängige nichtkünstlerische Tätigkeit aufnehmen, wenn das erzielte Einkommen höher liegt als das Einkommen aus der künstlerischen Haupttätigkeit.

Die KSK erfasst daher keine Künstler*innen, die nebenberuflich tätig sind, die im Ausland arbeiten oder etwa in sonstiger Selbständigkeit im Kulturbereich tätig sind.

Die KSK-Versicherten schätzen ihr freiberufliches Jahreseinkommen aus künstlerischer Tätigkeit jeweils für das kommende Jahr im

15 Prognos AG / Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz / Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (2025): Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage von Soloselbständigen und hybrid Erwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW), dem öffentlichen Kulturbetrieb und Kulturberufen in Deutschland, https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Kultur-und-Kreativwirtschaft/studie-wirtschaftliche-lage-solo-selbststaendige.pdf, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026.

Abb. 22: Freiberuflich tätige KSK-Künstler*innen in der LHM im Vergleich zum Bundesgebiet in den Jahren 2014 und 2024



Voraus selbst. Auf dieser Basis weist die KSK-Statistik ausschließlich Einkommen aus „freiberuflicher künstlerischer" Tätigkeit aus. Nicht erfasst werden andere Einkommen der Künstler*innen, etwa aus nichtselbständiger Arbeit (z. B. Minijob), unabhängig davon, ob sie künstlerisch oder nichtkünstlerisch sind.

Die auf kommunaler Ebene für München erhältlichen KSK-Daten enthalten Angaben zu den Versichertenzahlen und zur Verteilung auf vier kulturelle Berufsbereiche. Nicht erhältlich sind Daten zu den geschätzten Jahreseinkommen, die indessen auf bayerischer Ebene vorhanden sind. Ausgewiesen werden die folgenden vier Berufsbereiche, die jeweils mehrere Einzeltätigkeiten umfassen.

- Wort: zehn Tätigkeiten, darunter belletristische Autor*innen, Journalist*innen sowie Übersetzer*innen.
- Bildende Kunst / Design: sechzehn Tätigkeiten, darunter bildende Künstler*innen, künstlerische Fotograf*innen, Designer*innen sowie Medien-, Web- und Interface-Designer*innen.
- Musik: zwölf Tätigkeiten, u. a. Komponist*innen, ausübende Musiker*innen sowie Musiklehrer*innen.
- Darstellende Kunst: siebzehn Tätigkeiten, darunter Schauspieler*innen, Regisseur*innen, Filmemacher*innen sowie Kamerafrauen und -männer.

Beim Blick auf die KSK-Daten zum Einkommen ist es wichtig, zu beachten, dass die KSK-Daten zum Jahreseinkommen nicht deckungsgleich mit den Daten aus der Umsatzsteuerstatistik zum erzielten Jahresumsatz sind. Das Einkommen aus freiberuflicher künstlerischer Tätigkeit wird von der KSK definiert als die Differenz von Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben, wobei die Betriebseinnahmen deckungsgleich mit dem erzielten Umsatz sind. Dieser Umsatz wird von den Künstler*innen im steuerlichen Sinn in der Einkommensteuererklärung angegeben.

Das durchschnittliche Jahreseinkommen aller KSK-Künstler*innen in Bayern lag im Jahr 2024 bei 21.419 Euro und damit etwas höher als das durchschnittliche Jahreseinkommen für das Bundesgebiet in Höhe von

Hinweis: Freiberufliche KSK-Versicherte mit mindestens 3.900 Euro Jahresarbeitseinkommen.

Quelle: Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025. Eigene Darstellung.

20.383 Euro. Die KSK hat für das Jahr 2020 eine statistische Sonderauswertung erstellt, die bei rund 193.100 KSK-Versicherten auf Bundesebene ein Medianeinkommen von etwa 10.500 Euro bei einem Durchschnittseinkommen von rund 18.500 Euro ergab.

Evidenzen für die Abkoppelung der Münchner KuK

Von besonderem Interesse ist an dieser Stelle die Entwicklung der KSK-Versichertenzahlen in München im Vergleich mit dem Bundesgebiet über einen 10-Jahres-Zeitraum von 2014 bis 2024.

Insgesamt besehen ist im Zeitraum zwischen 2014 und 2024 die Zahl der in der KSK versicherten freiberuflichen Künstler*innen im Bundesgebiet um 6,7 Prozent gestiegen, während sie im selben Zeitraum in München um 2,4 Prozent abgenommen hat.

Ein differenzierter Blick auf die unterschiedlichen Berufsbereiche der KSK zeigt, dass der größte Rückgang in München mit 15,7 Prozent beim Bereich Wort erfolgte, der mit einem Gesamtanteil von 29 Prozent an den freiberuflich künstlerischen Berufen aber immer noch signifikant über dem Anteil dieses Segments von 20 Prozent im Bundesgebiet liegt, wo es in diesem Berufsbereich zu einem geringeren Rückgang in Höhe von 9,8 Prozent kam.

Die bildenden Künstler*innen bilden mit jeweils 35 Prozent sowohl in München als auch im Bundesgebiet den größten Berufsbereich unter den KSK-Versicherten. Mit einem Rückgang der KSK-Versicherten in diesem Bereich um 4 Prozent hat sich auch hier der Trend in München vom Bundesgebiet abgekoppelt, wo es indessen zu einem Wachstum von 7,2 Prozent kam.

In den beiden kleineren Bereichen Musik und Darstellende Kunst wächst die Zahl der KSK-Versicherten im Zeitraum zwischen 2014 und 2024 um 4,7 Prozent bzw. um 24,2 Prozent, allerdings liegt die Wachstumsrate für das Bundesgebiet mit 6,4 Prozent bzw. 35,8 Prozent jeweils signifikant höher, sodass auch in diesen beiden Wachstumsbereichen von Sonderfaktoren in München ausgegangen werden muss, die die potenziell erreichbare Wachstumsgeschwindigkeit abbremsen.

Im Vergleich mit der weiter oben beschriebenen Abnahme der Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Münchner Selbständigen und Unternehmen in der KuK im Zeitraum zwischen 2016 und 2023 um rund 17 Prozent fällt der Rückgang der Zahl der KSK-Versicherten mit 2,4 Prozent zwar eher moderat aus. Insgesamt ist aber erkennbar, dass die LHM stärker als das Bundesgebiet von den rückläufigen Zahlen im Bereich Wort betroffen war, während sie in den wachsenden Bereichen Musik und Darstellende Kunst hinter der bundesweiten Dynamik zurückblieb. In der Bildenden Kunst sind die Entwicklungsrichtungen dagegen sogar deutlich gegenläufig: Während die Zahl der KSK-versicherten Künstler*innen in München abnahm, stieg sie im Bundesgebiet. Auch diese Zahlen deuten damit auf eine Abkopplung der Entwicklung in München von einer positiveren Entwicklung im Bundesgebiet hin, sodass die Wirksamkeit lokaler Sonderfaktoren angenommen werden kann. Zugleich erbringen sie weitere Evidenz für die Erosion des kreativen Milieus in München besonders in den künstlerischen Berufen.

6.5 Zwischenfazit: Branchenkonsolidierung oder Erosion des kreativen Milieus?

Mit den Analysen und Überlegungen dieses Kapitels sollte die Frage beantwortet werden, ob sich hinter dem kontinuierlichen Rückgang der Unternehmensbasis in der Münchner KuK seit 2016 eine Branchenkonsolidierung durch Konzentrationsprozesse oder eine Erosion des kreativen Milieus verbirgt. Die hier präsentierten Evidenzen unterstützen beide Erklärungen. In einigen Teilmärkten, in denen mittlere und große Unternehmen existieren wie z. B. in Buch, Film, Rundfunk und Werbung, kam es zu klassischen Konzentrationsprozessen durch Firmenübernahmen bzw. -fusionen mit dem Ergebnis, dass einem Umsatz- und ggf. Beschäftigungszuwachs eine Abnahme der Zahl der Unternehmen gegenüberstand.

Allerdings kann dieser Prozess

- weder die Stärke der Abnahme der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der Münchner KuK erklären,

- noch erklärt er, dass sich die Münchner Entwicklung bei diesem Indikator von der in Bayern und im Bundesgebiet abgekoppelt hat,

- und er ist nicht typisch für die KuK, die durch eine äußerst stark ausgeprägte Kleinstteiligkeit der Unternehmensstrukturen gekennzeichnet ist.

Viel stärker als durch eine klassische Konsolidierung ist die kontinuierliche Abnahme der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der Münchner KuK seit 2016 durch eine besorgniserregend starke Abnahme der Zahl der kleinen Soloselbständigen in den kulturellen, kreativen und künstlerischen Segmenten nahezu aller KuK-Teilmärkte zu erklären. Das Ausscheiden von Soloselbständigen aus dem Markt ist aber nur die eine Seite der Münze abnehmender Zahlen. Die Erlahmung der Gründungsdynamik im Bereich der kultur- und kreativschaffenden freien Berufe in Form von Soloselbständigkeit und von Kleinst- und Kleinunternehmen ist die andere. Beide Seiten der Münze zusammengenommen ergeben das Bild einer Erosion des kreativen Milieus. Beide Phänomene können auch auf die besonderen Münchner Standortfaktoren zurückgeführt werden.

Sowohl die steigenden Unternehmenskosten als auch die steigenden Lebenshaltungskosten im Münchner Hochpreisumfeld erschöpfen zunehmend die Erlöspotenziale der experimentellen Geschäftsmodelle vieler etablierter, aber auch gerade erst mit einer Geschäftstätigkeit startender Kultur- und Kreativschaffender. Zu den bedeutendsten Kostenfaktoren in München zählen sicherlich die Gewerbe- und Wohnungsmieten, die von einem ohnehin bereits relativ hohen Niveau aus stetig weiter steigen.

Mit diesen Beobachtungen, Einordnungen, Ableitungen und Einschätzungen zum kontinuierlichen Rückgang der Unternehmensbasis seit 2016, die sich im regionalen und im Branchenvergleich von der allgemeinen Entwicklungsdynamik abgekoppelt hat, ist das Profil der Münchner KuK und ihrer Teilmärkte so weit beschrieben, wie es die für die kommunale Ebene vorliegenden bzw. zugänglichen Daten zulassen.

Bevor dieses Profil im abschließenden Kapitel zusammenfassend beschrieben und politische Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, soll die Frage interessieren, warum das kreative Milieu, dessen Erosion hier festgestellt wurde, eine weit über die KuK hinausweisende Bedeutung hat. Warum muss die Erosion des kreativen Milieus in einer dynamischen Wirtschaftsmetropole wie München überhaupt besorgen? Ist es nicht einfach so, dass sich der Branchenmix dynamisch entwickelt und in München aufgrund der hervorgehobenen Stellung Strukturverschiebungen nur früher sichtbar werden?

München teilt das Schicksal der Erosion des kreativen Milieus mit anderen Metropolen wie Amsterdam, Barcelona, Kopenhagen, London oder Paris, wo dieser Prozess teilweise schon früher eingesetzt hat, wo aber beherzte Gegenmaßnahmen ergriffen worden sind. Grundlage dieser Gegenmaßnahmen ist die Überzeugung, dass eine Erosion des kreativen Milieus negative Folgen für die positiven Spill-over-Effekte für Wirtschaft und Stadtgesellschaft hat, die es bewirkt. Welche negativen Folgen das für München sind, harrt der Diskussion in einer stadtgesellschaftlichen Debatte. Der folgende Abschnitt wird sich auf die wirtschaftliche Dimension der Folgen einer Erosion des kreativen Milieus für die Innovativität des Wirtschaftsstandorts München konzentrieren.



6.6 Die Rolle des kreativen Milieus im Münchner Innovationssystem

Die drei Wissensarten in regionalen Innovationssystemen

Die Forschungsgruppe CIRCLE an der Universität Lund hat darauf aufmerksam gemacht, dass Innovationen in regionalen Innovationssystemen durch die Neuentwicklung von Wissen sowie durch die Kombination und Rekombination von vorhandenem Wissen aus drei unterschiedlichen Wissensarten entstehen, nämlich aus dem analytischen, dem synthetischen und dem symbolischen Wissen. Diese drei Wissensarten unterscheiden sich hinsichtlich der Art und Weise, wie Wissen entsteht, wer an den Wissensbildungsprozessen beteiligt ist, welche Rolle und Bedeutung implizites gegenüber kodifiziertem Wissen spielt und welcher Art die entstehenden Innovationen sind.[16]

- Analytisches Wissen basiert auf gesetzesartigen bzw. wahrscheinlichkeitstheoretischen Erkenntnissen wie z. B. neuen Naturgesetzen, die mit wissenschaftlichen Methoden erzeugt wurden. Ein Großteil dieses Wissens ist in Forschungsveröffentlichungen festgehalten. Auf der Grundlage von Patenten gehen Forschungseinrichtungen mit Unternehmen Kooperationen zur Verwertung dieser Patente am Markt ein. Innovationen haben nicht selten technologischen Sprungcharakter.

- Synthetisches Wissen entsteht eigenlogisch primär durch Problemlösen und Kombination von Erfahrungswissen ganz ohne direkten Rückgriff auf aktuelle Grundlagenforschung wie z. B. in Ingenieurwissenschaften wie Schiffs- oder Maschinenbau. In diesem Prozess spielen interaktive Lernprozesse, die durch Kunden, Lieferanten oder andere Stakeholder angeregt werden, eine große Rolle. Bei der Suche nach neuen Lösungen für realweltliche Probleme spielt implizites Wissen aufgrund von konkreterem Know-how, handwerklichem Können und praktischen Fertigkeiten eine wichtige Rolle. Innovation ist eher inkrementell und das Ergebnis der Anwendung oder neuartigen Kombination von vorhandenem Wissen.

- Symbolisches Wissen entsteht durch die Fähigkeit, gesellschaftliche Trends im Entstehen zu erkennen und die Gewohnheiten und Normen der Alltags- wie der Populär- und Subkulturen zu verstehen und zu interpretieren. Innovationen entstehen durch das Schöpfen neuer Formen in den verschiedenen ästhetischen Ausdrucksmedien zur Kreation von kultureller Bedeutung und Begehrlichkeit. Die Innovation liegt in den auf diese Weise entstehenden Produkten und Dienstleistungen in immaterieller Form als kulturelle Eigenschaft vor. Symbolisches Wissen ist kulturell verankert und entsteht typischerweise durch den Austausch in informellen und fachlichen Gemeinschaften, oft in einem lokalen Kontext.

Diese drei Wissensarten liegen in der Praxis innerhalb einer Branche nicht streng spezialisiert vor, sondern oftmals sind analytisches, synthetisches und symbolisches Wissen in einer Branche vereint wie z. B. im KuK-Teilmarkt Software/Games, insbesondere mit den Wirtschaftszweigen Softwareentwicklung und Webplattformen.

Die Forschungen der CIRCLE-Gruppe haben den Zusammenhang zwischen diesen drei Wissensbasen und den Eigenschaften von regionalen Innovationssystemen untersucht. Obgleich sich die drei Wissensbasen in vielerlei Hinsicht erheblich voneinander unterscheiden, werden sie in den Innovationsprozessen der meisten Branchen miteinander kombiniert. Ihre Kombination ist insbesondere unerlässlich für radikalere Innovationen und die Entwicklung neuer regionaler Industriepfade. Gerade symbolisches Wissen mit seiner Fähigkeit der Symbolinterpretation sowie den Sensibilitäten und dem Verständnis für Kulturausdrücke (Gewohnheiten, Normen, Werte) gewinnt in der Kombination der Wissensarten für die Entwicklung neuer regionaler Pfade zunehmend an Bedeutung.[17]

16 Siehe für einen Überblick: Asheim, B. T. (2012). Knowledge bases, modes of innovation and regional innovation policy: A theoretical re-examination with illustrations from the Nordic countries. Papers in Innovation Studies, Lund University, CIRCLE; mit weiteren Hinweisen auf Autor*innen und deren Beiträge.

17 Siehe für diesen Zusammenhang die empirische These in Grillitsch, M., Asheim, B. T. & Trippl, M. (2018), Unrelated knowledge combinations: The unexplored potential for regional industrial path development. In: Cambridge Journal of Regions, Economy and Society, Vol. 11 (Nr. 2), S. 257–274.

Erodiert das kreative Milieu, schwächt dies die Innovationsfähigkeit Münchens

Symbolisches Wissen beinhaltet die Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse in eine Sprache zu übersetzen, die von den verschiedenen Akteuren im Wissenstransfer verstanden werden kann. Es ist damit nicht nur Grundlage für eigenständige ästhetische Kreativität und daraus hervorgehenden wertschöpfenden Inventionen und Innovationen der Kultur- und Kreativwirtschaft. Symbolisches Wissen wirkt als Vermittlungsmedium, das analytisches und synthetisches Wissen für Anwendungskontexte, Märkte und unterschiedliche Akteursgruppen übersetzt. Symbolisches Wissen hat damit eine doppelte Funktion für die Innovationskraft einer Region: Es fungiert als Quelle eigenständiger Innovationen und als Scharnier zwischen den unterschiedlichen Wissensbasen, indem es analytisch und synthetisch erzeugtes neues Wissen untereinander verständlich, kommunizierbar, vermarktbar und kulturell anschlussfähig werden lässt.

Das kreative Milieu, die Kultur- und Kreativschaffenden sind die sozialen Träger des symbolischen Wissens. Aufgrund der besonderen Rolle des symbolischen Wissens für die Innovativität kann festgehalten werden, dass der Verlust an kreativem Milieu vor allem die Innovationskraft des Münchner Innovationssystems für radikalere Innovationen und die Entwicklung neuer regionaler Industriepfade schwächt. Das Münchner Innovationssystem hat sich in seiner Selbstbeschreibung und Außendarstellung in den letzten Jahren sehr stark auf die schnelle Skalierung technischer Inventionen in wachstumsorientierten Geschäftsmodellen fokussiert und dabei in diesem Bereich auch viele Erfolge verzeichnen können. Momentan erweitert sich der Fokus einerseits von der Inkubation und Akzeleration von Start-ups hin zu deren erfolgreicher Weiterentwicklung zu Scale-ups und andererseits auf das Thema Hightech oder Creative Tech, insbesondere auf künstliche Intelligenz.

Der blinde Fleck im Münchner Innovationssystem

Die Rolle des symbolischen Wissens insbesondere bei der Entwicklung radikalerer Innovationen und darauf basierender neuer regionaler Industriepfade ist im Kontext des Münchner Innovationssystems bislang nicht besonders herausgestellt worden. Das ist für sich genommen schon problematisch. In München kommt aber noch erschwerend hinzu, dass sich durch die Erfolge der Strategie der schnellen Skalierung technischer Inventionen in wachstumsorientierten Geschäftsmodellen – Akquise von Risikokapital, Ansiedlung von internationalen Tech-Unternehmen, Ausbildung unternehmensnaher Dienstleister für Innovation etc. – sowohl die Standort- als auch die Lebenshaltungskosten weiter dynamisch entwickelt haben. Diese wirken indessen, wie oben beschrieben, als Verdrängungsfaktoren der kleinen soloselbständigen Kultur- und Kreativschaffenden in München und liegen damit der Erosion des kreativen Milieus mit zugrunde.

Dieser Zusammenhang muss besorgen. Der Erfolg der Münchner und der bayerischen Hightech- und der Creative-Tech-Strategien erodiert ironischerweise eine seiner eigenen Erfolgsvoraussetzungen – eine ausgewogene Balance von analytischem, synthetischem und symbolischem Wissen in den regionalen Innovationsnetzwerken –, ohne diese Voraussetzungen zu erneuern. Mittelfristig kann die Erosion des kreativen Milieus in München die erreichten Erfolge bei der Evolution des Münchner Innovationssystems bedrohen und sogar untergraben: dann nämlich, wenn die Kapazität für radikale Innovationen und neue regionale Industriepfade genau in dem Moment schwindet, da sie durch die Entwicklung der makroökonomischen Rahmenbedingungen und des wirtschaftlichen Strukturwandels immer notwendiger wird.

7. Die Münchner KuK: Zwischen dynamischem Wachstum der digitalen Leitmärkte und dem Verlust an kreativem Milieu



7.1 Die KuK ist ein signifikanter Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor mit wachsender Bedeutung für den Standort München

Die Kultur- und Kreativwirtschaft in der LHM ist ein vielseitiger Branchenkomplex, der nach der in diesem Bericht verfolgten Nomenklatur aus sechs kulturellen und fünf kreativen Teilmärkten besteht. Sowohl die kulturellen Teilmärkte, nämlich Musik, Buch, Kunst, Film, Rundfunk und Darstellende Künste, und die kreativwirtschaftlichen Teilmärkte, nämlich Design, Architektur, Presse, Werbung sowie Software/Games, sind in München im Bundesvergleich überdurchschnittlich stark konzentriert.[18] In großer Vielfalt werden hier von einer Vielzahl ganz heterogener Unternehmen und Selbständiger kulturelle und kreative Güter und Dienstleistungen mit unverwechselbarem Charakter erschaffen und erfolgreich vermarktet. In allen Teilmärkten der Münchner KuK finden sich alle Wertschöpfungsstufen jeweils stark ausgeprägt, von der Schöpfung neuer Ideen, über deren Produktion und Verteilung bis hin zur Konsumtion und Rechteverwertung.

Die Münchner KuK ist überwiegend kleinteilig strukturiert und dabei mit ihren Wertschöpfungsketten und Netzwerken stark in

18 Wie bereits erläutert, folgt diese Unterteilung der KuK nach kulturellen und kreativen Teilmärkten einem Vorschlag des „Datenreports zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2016". Damit wird in diesem Bericht von der bundesweiten Standardberichterstattung abgewichen, die einen weiter gefassten Begriff des Kulturellen nutzt und lediglich die beiden Teilmärkte Werbung sowie Software/Games als kreative Teilmärkte bezeichnet.

der regionalen Wirtschaft eingebettet. Neben einer großen Zahl von Soloselbständigen, Angehörigen der freien Berufe, Kleinst- und Kleinunternehmen finden sich aber auch mittelständische Unternehmen und große, international aufgestellte Player in jeweils kritischer Masse. Die schöpferischen Werke und Dienstleistungen der Münchner KuK strahlen in alle anderen Branchen der lokalen, regionalen und auch internationalen Wirtschaft aus, verknüpfen dabei Kreation mit Handwerk und Industrie und geben Impulse für die Innovation über Branchengrenzen hinaus.

Die Münchner KuK eilte im Erhebungszeitraum zwischen 2013 und 2023 von Jahr zu Jahr zu neuen Umsatz- und Beschäftigungsrekorden. Sogar im Jahr der Coronapandemie, 2020, kam es beim Umsatz und bei der SV-Beschäftigung zu einem Wachstum. Inzwischen hat sich die Branche weiter stabilisiert und damit eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit demonstriert. Im Jahr 2024* haben 12.721 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen der KuK in München mit 85.715 SV-Beschäftigten einen Umsatz von 23,8 Mrd. Euro erwirtschaftet.

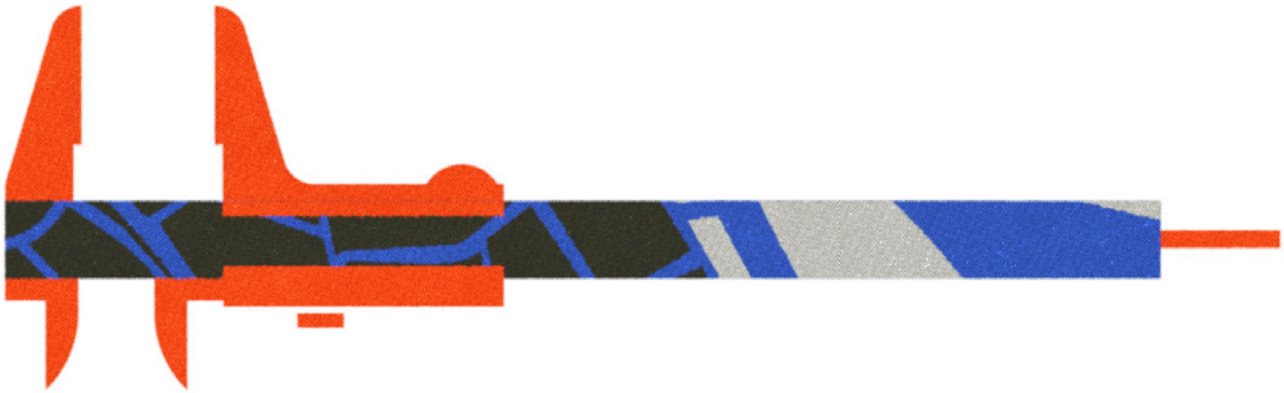
Der Vergleich mit Münchens Gesamtwirtschaft verdeutlicht die große wirtschaftliche und unternehmerische Bedeutung sowie Arbeitsmarktrelevanz dieser Branche für den Standort München: Die KuK-Branche hat im Jahr 2024* einen Anteil von 4,7 Prozent, bezogen auf den Gesamtumsatz, am Standort München erwirtschaftet. Der SV-Beschäftigtenanteil der KuK lag bei 8,8 Prozent. Bezogen auf den Anteil an der Gesamterwerbstätigkeit in München lag der Anteil sogar bei 9,4 Prozent, d. h., fast jede*r Zehnte verdiente seinen Lebensunterhalt in München in der KuK.

Dank ihres dynamischen Wachstums konnte die KuK-Branche damit ihre Bedeutung für den Standort München gegenüber 2013 noch weiter steigern: 2013 lag der Anteil der KuK am Umsatz bei 3,8 Prozent und an der Beschäftigung bei 7 Prozent. Lediglich beim Anteil der KuK an der Zahl aller Unternehmen und Selbständigen in München kam es zu einem Rückgang von 17,7 Prozent im Jahr 2013 auf 16,1 Prozent im Jahr 2024*, eine Zahl, die aber nach wie vor die überragend große Bedeutung der KuK-Branche für Unternehmertum und Innovationsfähigkeit ausdrückt: Fast jedes sechste Münchner Unternehmen war in der KuK tätig.

7.2 Langfristige Wachstumstendenzen bei Umsatz und SV-Beschäftigung der KuK am Standort München und Strukturverschiebungen zwischen den Teilmärkten

Wie diese Zahlen zeigen, ist die Münchner KuK Wachstumsmotor für Umsatz und Beschäftigung am Standort München. Vor allem die starke Wachstumsdynamik der Software-/Games-Industrie führte die KuK-Branche insgesamt, besehen im 10-Jahres-Vergleich zwischen 2013 und 2023, zu einem Wachstum des nominalen Umsatzes um 112 Prozent und der SV-Beschäftigung um 66 Prozent. Neben diesem Teilmarkt konnte aber auch die Mehrzahl der anderen Teilmärkte bei sowohl nominalem Umsatz als auch SV-Beschäftigung wachsen (Architektur, Buch, Design, Markt für darstellende Künste, Rundfunk, Werbung) – wenngleich auch nicht in dieser Geschwindigkeit. Im Musikmarkt kam es zu einem starken Umsatzwachstum bei gleichzeitigem SV-Beschäftigungsverlust, während – umgekehrt – sowohl in der Filmwirtschaft als auch im Kunstmarkt ein SV-Beschäftigungsaufbau zu verzeichnen war, bei gleichzeitigen Verlusten beim nominalen Umsatz. In Übereinstimmung mit dem langfristigen Trend im Bundesgebiet weist der Pressemarkt auch in München bei Umsatz und SV-Beschäftigung langfristig leider einen negativen Trend auf.

Der Teilmarkt Software/Games gehörte mit 14 Prozent Anteil am Gesamtumsatz und mit 34 Prozent Anteil an der SV-Gesamtbeschäftigung bereits im Jahr 2013 zu einem der größten der Münchner KuK. Daher bedeutet dessen große Wachstumsdynamik nicht nur eine enorme Steigerung bei den absoluten Zahlen, sondern daneben auch bei den entsprechenden Anteilszahlen. Der Anteil der Software-/Games-Industrie am Gesamtumsatz der Münchner KuK wuchs um 28 Prozentpunkte auf 42 Prozent im Jahr 2023 und ihr Anteil an der Münchner KuK-Gesamtbeschäftigung um 19 Prozentpunkte auf 53 Prozent im Jahr 2024. Das Ergebnis dieser langfristigen Wachstumstendenz ist eine starke Strukturverschiebung innerhalb der Münchner KuK zugunsten der Software-/Games-Industrie und damit ein starkes Übergewicht dieses einen Teilmarkts im Konzert der insgesamt 11 Teilmärkte der KuK. Auch das Gleichgewicht zwischen den kreativen



und kulturellen Teilmärkten, das im „Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2016“ noch als besondere Eigenschaft und Stärke Münchens hervorgehoben werden konnte, hat sich zugunsten einer Dominanz der kreativen Teilmärkte bei den Indikatoren Umsatz, SV-Beschäftigung sowie auch Anzahl der Unternehmen und Selbständigen verschoben. Die fünf kreativen Teilmärkte stehen inzwischen für 63 Prozent der Unternehmen und Selbständigen, für 75 Prozent des Gesamtumsatzes und sogar für 85 Prozent der SV-Beschäftigten der Münchner KuK.

Der starke Zugewinn an Anteilswerten durch die Software-/Games-Industrie vor allem bei Umsatz und SV-Beschäftigung hat aber auch insgesamt dazu geführt, dass die Anteilswerte aller anderen Teilmärkte an diesen beiden Indikatoren im Münchner Gefüge der KuK abgenommen haben. Doch diese Verschiebung der Anteilswerte findet vor dem Hintergrund eines insgesamt positiven Entwicklungstrends für die Münchner KuK statt. Schrumpfende Anteilswerte bedeuten daher für die Mehrzahl der Teilmärkte keine insgesamt negative Entwicklung im Zeitraum zwischen 2013 und 2023 bzw. 2024, sondern nur einen relativen Bedeutungsverlust in Bezug auf die erstarkte Software-/Games-Industrie. Allerdings hat die Diskussion der Daten aufgezeigt, dass die Teilmärkte Kunst, Presse, Film und Buch beim nominalen bzw. realen Umsatz sowie die Teilmärkte Presse und Musik bei der SV-Beschäftigung in München unter Druck stehen. In diesen Fällen wird der Rückgang der Anteilswerte bei diesen Indikatoren auch von einem Rückgang bei den absoluten Zahlen begleitet.

Die Strukturverschiebung in Richtung einer Dominanz der Software-/Games-Industrie auf der Ebene der Anteilswerte an Umsatz und SV-Beschäftigung der Münchner KuK hat damit zu einem stark verzerrten Bild geführt, das es erschwert, die wirtschaftliche Bedeutung vor allem der kleineren kulturellen Teilmärkte sinnvoll einzuordnen.

Der Konzentrations- und Spezialisierungsgrad der Münchner KuK

Um die wirtschaftliche Bedeutung dieser kulturellen, aber letztlich aller KuK-Teilmärkte beurteilen zu können, muss daher der enge Vergleichshorizont der Münchner KuK verlassen und durch einen Vergleich mit der KuK im Bundesgebiet ergänzt werden. Der Blick auf die für diesen Zweck berechneten Lokalisationsquotienten zeigt indessen beim Umsatz, dass im Jahr 2023

- der Münchner Buchmarkt mit einem Wert von 2,8 den stärksten Konzentrationswert aller Teilmärkte aufweist und damit das größte wirtschaftliche Gewicht des Standorts München für Deutschland hat,

- die Teilmärkte Software-/Games-Industrie mit einem Wert von 2,6, Musikwirtschaft mit 2,2, Filmwirtschaft mit 2,1 und Werbemarkt mit 2,0 eine deutlich überdurchschnittliche Konzentration am Standort aufweisen,

- die Rundfunkwirtschaft und Designwirtschaft mit Werten von 1,7 bzw. 1,6 als überdurchschnittlich stark in München konzentriert gelten dürfen,

- der Kunstmarkt und der Architekturmarkt mit Werten von 1,4 und 1,3 im Bundesvergleich immer noch leicht überdurchschnittlich und der Pressemarkt mit einem Wert von 1,0 durchschnittlich am Standort vertreten sind und

- lediglich der Markt für darstellende Künste mit einem Wert von 0,8 leicht unterdurchschnittlich am Standort vertreten war.

Ein ähnliches Bild ergeben die Lokalisationsquotienten der KuK-Teilmärkte beim Indikator SV-Beschäftigung. Hier erreichen die Teilmärkte Buch mit 4,5, Rundfunk mit 3,7, Film mit 3,4 und Software/Games mit 3,3 Werte, die auf eine sehr hohe Spezialisierung des Standorts München für diese hinweisen. Werbung mit 2,9, Design mit 2,7, Architektur mit 2,2 und Presse mit 2,0 stehen für eine deutlich überdurchschnittliche Arbeitsmarktrelevanz dieser Teilmärkte im Bundesvergleich. Die Arbeitsmarktrelevanz des Kunstmarkts hat mit einem Wert von 1,9 eine überdurchschnittliche, des Musikmarkts mit 1,1 eine leicht überdurchschnittliche und des Markts für darstellende Künste mit 1,0 eine durchschnittliche Bedeutung.[19]

Diese teilmarktspezifischen Werte des Lokalisationsquotienten zeigen zugleich, dass die Balance und Ausgewogenheit zwischen den kulturellen und den kreativen Teilmärkten der Münchner KuK gerade bei den Indikatoren Umsatz und SV-Beschäftigung, die die quantitative wirtschaftliche Bedeutung der Teilmärkte messen, immer noch gegeben ist, wenn darunter der Spezialisierungsgrad verstanden wird, den der Standort München im Bundesvergleich erreicht und der das wirtschaftliche Gewicht Münchens für die Teilmärkte auf Bundesebene ausdrückt. München war im Jahr 2023 in allen KuK-Teilmärkten ein für Deutschland wichtiger Standort.

7.3 Kurzfristige Entwicklungstendenzen der Münchner KuK bei Umsatz und SV-Beschäftigung seit der Coronapandemie

Für die Beurteilung der kurzfristigen Entwicklungstendenzen der Münchner KuK bei Umsatz und SV-Beschäftigung ist es wichtig, die Inflation mit zu berücksichtigen, die die Unternehmen und Selbständigen der KuK seit der Coronapandemie vor neue Herausforderungen stellt. Betrachtet man lediglich den nominalen Umsatz, ist der Schluss schnell gezogen, dass die Münchner KuK in der Coronapandemie eine große Widerstandsfähigkeit unter Beweis gestellt hat und sich rasch erholen konnte, sieht man einmal von der Ausnahme Pressemarkt ab.

Eine Folge der Coronapandemie war die Entstehung einer bis heute anhaltenden, recht hohen Inflation. Nur wenn das nominale Wachstum oberhalb der Inflationsrate liegt, findet auch eine reale Wertschöpfung statt. Wenn das nominale Wachstum hingegen unterhalb der Inflationsrate liegt, wird kein neuer Wert geschaffen und es kommt zu Wohlstandsverlusten. Aber auch beim realen Umsatz konnte die Münchner KuK im Zeitraum von 2020 bis 2024* ein Wachstum von 16,4 Prozent und damit eine Steigerung der Wertschöpfung verzeichnen. Die Wertschöpfung der KuK im Bundesgebiet wuchs zwar nach dem Coronajahr ebenfalls, allerdings wesentlich langsamer als in München. Hier kam es zwischen 2020 und 2024* zu einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von lediglich 1,3 Prozent und damit zu einer Gesamtsteigerung des realen Umsatzes um 5,3 Prozent gegenüber 2020. Die jährliche Wachstumsrate wuchs mit 3,9 Prozent in München dagegen mehr als doppelt so schnell.

In München kann in den KuK-Teilmärkten ein starker Zusammenhang zwischen der Existenz eines realen Umsatzwachstums bzw. einer realen Wertschöpfung und dem SV-Beschäftigungsniveau beobachtet werden: Eine reale Wertschöpfung

19 An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die hier berichteten Zahlen lediglich den erwerbswirtschaftlich orientierten Bereich des Kultursektors erfassen. Zählte man in einem kultursektorübergreifenden Bericht die durch öffentliche Gelder finanzierten Einrichtungen und Projekte der LHM und des Freistaats Bayern (Opernhäuser, Theaterbühnen, Tanzkompanien etc.) sowie die in intermediären Strukturen finanzierten Aktivitäten (Bayerischer Rundfunk, Stiftungen etc.) auf dem Gebiet der LHM mit ein, würden sich für Darstellende Künste, Kunst, Musik und Rundfunk insbesondere die Werte der Lokalisationsquotienten sowie die als Berechnungsgrundlage dienenden absoluten Zahlen für Umsatz und SV-Beschäftigung massiv erhöhen.

erlaubt die Verteidigung von erreichten Beschäftigungsniveaus, wie in den Teilmärkten Design und Werbung, oder ist die Grundlage für eine Zunahme des Beschäftigungsniveaus nach der Coronapandemie, wie in den Teilmärkten Darstellende Künste, Software/Games, Kunst und Buch. In den Teilmärkten mit realer Wertschöpfung fällt lediglich der Musikmarkt als Ausreißer auf, der trotz eines Wachstums des realen Umsatzes von 22,3 Prozent ein Rückgang bei der SV-Beschäftigung von 15 Prozent aufweist. Die höhere reale Wertschöpfung in der Münchner KuK schlägt sich auch in einem insgesamt größeren durchschnittlichen Wachstum der SV-Beschäftigung gegenüber dem Bundesgebiet nieder: Diese stieg in München zwischen 2020 und 2024 um 16,3 Prozent und lag damit 7 Prozentpunkte über dem Wert für das Bundesgebiet von 9,3 Prozent.

Rückgang der SV-Beschäftigung von 2023 auf 2024

Anlass zur Besorgnis gibt allerdings der Rückgang des Beschäftigungsniveaus in der Münchner KuK binnen eines Jahres um 2,3 Prozent von 87.740 SV-Beschäftigten im Jahr 2023 auf 85.715 SV-Beschäftigte im Jahr 2024 Die Personalverluste traten in fast allen 11 Teilmärkten auf, wobei die Teilmärkte mit Zuwachs – Darstellende Künste und Kunst – relativ beschäftigungsschwach sind und entsprechend in absoluten Zahlen nahezu keinen Einfluss auf das Beschäftigungsniveau der Münchner KuK hatten. Es besteht aber momentan noch Unsicherheit, was dieser erste Rückgang nach einer langen Wachstumsphase bedeutet. Da auch im Bundesgebiet das Beschäftigungsniveau von 2023 auf 2024 teilmarktübergreifend um 1 Prozent abnahm, können Standortfaktoren ausgeschlossen werden, wodurch konjunkturelle, aber auch strukturelle Gründe hervortreten. Auch aus anderen Branchen gibt es aktuell alarmierende Berichte über einen strukturellen Verlust von Kernarbeitsplätzen. Hierfür werden die anhaltende Rezession und die mangelnde internationale Wettbewerbsfähigkeit der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Bundesgebiet verantwortlich gemacht. Dieser Prozess des Beschäftigungsabbaus muss auch in der KuK weiter betrachtet werden, zumal die Beschäftigung in der KuK durch die rasante Entwicklung im Bereich der generativen künstlichen Intelligenz zusätzlich unter Druck steht.

Positiv bei den kurzfristigen Entwicklungstendenzen der Münchner KuK ist zu verbuchen, dass das Wachstum der realen Wertschöpfung und der SV-Beschäftigung seit 2020 nicht allein im Teilmarkt Software/Games erfolgte, sondern von einer Mehrheit der Münchner KuK-Teilmärkte getragen wurde. Und auch wenn es bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen weiterhin eine leicht negative Tendenz gibt, ist eine größere Pleitewelle in der Münchner KuK nach Corona ausgeblieben. Der Unternehmensbestand hat sich nach einem größeren Einbruch im Coronajahr von 2019 auf 2020 durchaus stabilisieren können.

7.4 Kontinuierlicher Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM seit 2016

Der kontinuierliche Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen in der KuK der LHM, der nach einem Höhepunkt im Jahr 2016 einsetze, summierte sich bis zum Jahr 2024* auf 17,3 Prozent. Vor allem im Vergleich mit den Entwicklungen der Gesamtwirtschaft Münchens und der KuK im Bundesgebiet wird deutlich, dass Ausmaß und Geschwindigkeit des Unternehmensrückgangs in der Münchner KuK deutlich ausgeprägter waren und damit sowohl auf standortspezifische als auch branchenspezifische Faktoren hinweisen.

Das Ausmaß dieser bereits vor 2020 bestehenden Rückgangs in München wurde durch die Auswirkungen der Coronapandemie zusätzlich gesteigert. Die bundesweit wirksame pandemieinduzierte massive Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hat die Münchner Unternehmen und Selbständigen in der KuK offenbar vor deutlich größere Herausforderungen gestellt als diejenigen im Bundesgebiet. Hinzu kommt, dass die postpandemische Erholung der Zahl der KuK-Unternehmen und Selbständigen zwar im Bundesgebiet und mehr noch im Freistaat Bayern festgestellt werden kann, aber nicht in München, wo indessen seit 2020 ein weiterer, wenngleich auch wieder langsamerer Rückgang dieses Indikators verzeichnet werden musste.

Diese Entwicklung vollzieht sich vor allem im kreativen Milieu

Aus der Analyse der Entwicklung der Soloselbständigkeit in der KuK im Freistaat Bayern der Jahre 2018 bis 2021 kann auf die Struktur dieser Entwicklung geschlossen werden: Die Rückgänge fanden überwiegend und überproportional im Bereich der Soloselbständigen statt. Je kleiner deren Jahresumsatz war, desto größer war die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihre Markttätigkeit einstellen oder verlagern mussten. Kleine, relativ umsatzschwache Soloselbständige sind in der KuK überwiegend im schöpferischen Akt in kulturellen und kreativen Berufen tätig. Sehr wahrscheinlich fanden damit die Rückgänge der Münchner KuK-Unternehmensbasis vor allem in dem Bereich statt, der als kreatives Milieu bezeichnet wird, und nicht bei den Unternehmen und Selbständigen, die in späteren Stufen in der Wertschöpfungskette auf die Verwertung ästhetischer Kreativität spezialisiert sind.

In der Forschungsliteratur werden aber gerade diesem kreativen Milieu, also die von einer kritischen Menge an Kultur- und Kreativschaffenden erzeugte dichte kulturelle Vielfalt an einem Ort, die Kollateralnutzeneffekte (bzw. Spill-over-Effekte) der KuK zugerechnet: Eine dichte kulturelle Vielfalt lässt wie nebenbei positive Effekte für die Innovationsfähigkeit, die Standortattraktivität und das Image einer Stadt oder Region entstehen, derentwegen die KuK-Branche als besondere und besonders positiv zu sehende Branche bewertet und gefördert wird.

Die Analyse der Zahlen der in der KSK versicherten Künstler*innen im Zeitraum zwischen 2014 und 2024 (Kapitel 6.4) bestätigt und unterstreicht diese Entwicklung: Die Entwicklung der Zahl der in der KSK versicherten Künstler*innen in München ist entgegen einem positiven Trend im Bundesgebiet ebenfalls negativ.

Großer Verlust an Innovationskraft

Zwischen 2016 und 2024 ging die Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen und Selbständigen in der Münchner KuK um 17,3 Prozent zurück. Dieser Wert ist allerdings nicht vollständig als echter Marktaustritt zu bewerten: Der größte Teil des Rückgangs entfällt auf den Sprung von 2019 auf 2020 (minus 13,8 Prozent), in dem sich die Auswirkungen der Coronapandemie mit der Anhebung der statistischen Erfassungsgrenze von 17.500 Euro auf 22.000 Euro Jahresumsatz überlagern. Dieser Sondereffekt betraf die KuK im Bundesgebiet in nahezu gleichem Maße (minus 12,8 Prozent).

Gerade deshalb ist aussagekräftig, was nach Abzug dieses Bruchs bleibt: Sowohl vor 2020 als auch danach hat sich die Münchner Unternehmensbasis deutlich schwächer entwickelt als die bundesweite KuK. Zwischen 2016 und 2019 ging sie in München um 2,7 Prozent zurück, während sie im Bund um 2,3 Prozent wuchs; zwischen 2020 und 2024 sank sie um weitere 1,4 Prozent, während der Bund um 5,8 Prozent zulegte. Im Ergebnis liegt München im Zeitraum 2016 bis 2023 rund 10 Prozentpunkte hinter der Entwicklung der KuK im Bundesgebiet (minus 17,1 Prozent gegenüber minus 7,0 Prozent) und auch deutlich hinter der Münchner Gesamtwirtschaft ohne KuK (minus 8,6 Prozent). Dieser Rückstand ist kein einmaliger Einbruch, sondern das Ergebnis einer über Jahre anhaltenden, gegen den Bundestrend verlaufenden Entwicklung. Bestätigt wird er durch eine vom statistischen Bruch unabhängige Datenquelle: Die Zahl der in der Künstlersozialkasse versicherten freiberuflichen Künstlerinnen und Künstler in München sank zwischen 2014 und 2024 um 2,4 Prozent, während sie bundesweit um 6,7 Prozent stieg.

Ein solcher dauerhafter Rückstand lässt sich nicht als normale Konsolidierung einer Branche erklären. Da die KuK gerade im Bereich des schöpferischen Akts kleinst- und kleinteilig geprägt ist, spricht vieles dafür, dass er vor allem kulturell und kreativ tätige Soloselbständige betrifft. Hält diese Entwicklung an, verliert München schrittweise an kulturellem und kreativem Milieu – und damit an einer wesentlichen Grundlage seiner Innovationskraft, Attraktivität und Strahlkraft. Das Gewicht dieses Befunds liegt weniger in der Höhe eines einzelnen Rückgangs als in seiner Beständigkeit: Die Münchner Unternehmensbasis der KuK koppelt sich seit Jahren von einer im Bundesgebiet und in Bayern positiven Entwicklung ab.

Steigende Kapitalintensität als Voraussetzung für Chancen auf Geschäft und Wachstum für die Münchner KuK

Die Bestandsanalyse der Unternehmensstrukturen hat ergeben, dass die Münchner KuK-Unternehmen und Selbständigen mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz von ca. 1,7 Mio. Euro im Jahr 2023 etwa doppelt

so groß wie im Bundesdurchschnitt waren. Dies deutet auf eine zunehmende Mindestumsatzgröße und daraus resultierende Mindestertragsstärke der Geschäftsmodelle hin, die Unternehmen und Selbständige in München erreichen müssen, um wirtschaftlich im Hochpreisumfeld der dynamischen Wachstumsregion München bestehen und an den hier vorhandenen Geschäfts- und Wachstumschancen partizipieren zu können. Auf der einen Seite hat der Standort München aufgrund vor allem eines im Bundesvergleichs hochpreisigen Gewerbeimmobilienmarkts tendenziell höhere Standortkosten als im Bundesgebiet. Auf der anderen Seite gewärtigen insbesondere soloselbständige Kultur- und Kreativschaffende in München auch hohe Lebenshaltungskosten aufgrund von vor allem im bundesweiten Vergleich sehr hohen Wohnkosten.

Die Diskussion der Soloselbständigkeit in der bayerischen KuK (Kapitel 6.3) hat gezeigt:

- die Schwelle für den Mindestjahresumsatz im Jahr 2021, ab dem von einer Resilienz auch gegenüber unerwarteten Entwicklungen wie eine Pandemie gesprochen werden kann, lag bei ca. 150.000 Euro,

- ab einem Wert von 250.000 Euro war die Überlebenswahrscheinlichkeit der Unternehmen und Selbständigen der bayerischen KuK überdurchschnittlich gut.

Aufgrund der vergleichsweisen höheren Standort- und Lebenshaltungskosten in München dürften diese Werte für München indessen noch etwas höher liegen. Darüber hinaus dürften diese Werte aufgrund der wirtschaftsweiten Inflation der letzten Jahre indessen noch weiter gestiegen sein.

Zieht die Erosion des kreativen Milieus Kollateralschäden für Wirtschaft und Stadtgesellschaft nach sich?

Welche wirtschaftlichen Folgen hat der Rückgang des kreativen Milieus für den Standort München? Um diese Frage beantworten zu können, reicht es nicht, auf die quantitativen Indikatoren Umsatz und SV-Beschäftigung zu verweisen. Würde man nur diese in den Blick nehmen, könnte man sagen: Eine Verdrängung von kleinen Unternehmen und Soloselbständigen aus dem Markt zugunsten von größeren führt zu einer höheren Produktivität und hat positive Umsatz- und Beschäftigungseffekte.

Nimmt man hingegen die Rolle der Kultur- und Kreativschaffenden für die Wertschöpfung in allen KuK-Teilmärkten in den Blick, kommt der Verlust des kreativen Milieus einer schleichenden Erosion der Grundlagen der kulturellen und kreativen Wertschöpfung gleich. Denn der schöpferische Akt steht am Beginn jedes Wertschöpfungsprozesses in allen KuK-Teilmärkten: Von Gamesprogrammierer*innen und Regisseur*innen über Architekt*innen und Werber*innen bis hin zu Bildhauer*innen und Tänzer*innen, sie alle schöpfen neue ästhetischer Formen in diversen Ausdrucksmedien der Wahrnehmung, um kulturelle Bedeutungen und Begehren zu kreieren.

Vor diesem Hintergrund wird angesichts der Erosion des kreativen Milieus deutlich, dass sich eine fortschreitende Spezialisierung des Standorts München innerhalb der deutschen KuK auf die Wertschöpfungsstufen der Verwertung ästhetischer Kreativität abzeichnet, während der schöpferische Akt zunehmend in anderen Städten und Regionen stattfindet.

Nimmt man zusätzlich die qualitative Dimension in den Blick, also die Spill-over-Effekte (oder Kollateralnutzeneffekte), die von einem starken kreativen Milieu in einer Metropole wie München erzeugt werden, wird darüber hinaus schnell klar, dass eine Erosion des kreativen Milieus mit Kollateralschäden für Wirtschaft und Stadtgesellschaft verbunden ist:

Der Rückgang des kreativen Milieus ist mit einem großen Verlust an kultureller Vielfalt verbunden. Auch die Strahlkraft Münchens im Bereich von Kunst und Kreativität nimmt weiter ab, da vor allem junge Kunst- und Kreativschaffende die Stadt verlassen, von denen die Erneuerung des ästhetischen Ausdrucks in besonderem Maße zu erwarten ist. Auf eine Abnahme von sowohl der kulturellen Vielfalt als auch dieser Strahlkraft kann potenziell mittelfristig der Imageverlust Münchens als Standort für die Entstehung des ästhetisch Neuen von kultureller Relevanz folgen. Parallel hierzu geht, wie in Kapitel 6.5 gezeigt, potenziell ein Verlust der Innovationskraft in Münchens Innovationsökosystem einher.

7.5 Das Profil der Münchner KuK: Zwischen glänzenden Zahlen, der Erosion des kreativen Milieus und verblassender Strahlkraft

Einerseits ein starkes Umsatz- und Beschäftigungswachstum in den kreativen Teilmärkten, andererseits Schrumpfung der Unternehmensbasis vor allem im Bereich der soloselbständigen Kultur- und Kreativschaffenden – dieses Profil der Münchner KuK begründet eine Sonderstellung Münchens im Vergleich mit anderen Zentren der KuK im Bundesgebiet. Zugleich teilt München dieses Profil mit anderen internationalen Metropolen wie London und Paris, wo indessen ebenfalls ein Verlust der Zahl der soloselbständigen Kultur- und Kreativschaffenden festzustellen ist und beklagt wird. Ob München hiermit in Deutschland eine Vorreiterrolle einnimmt, an der heute bereits abzulesen ist, was in den anderen Zentren der KuK im Bundesgebiet mit Dichtestress alsbald ebenfalls ansteht, bleibt abzuwarten.

Im Vergleich überdurchschnittlich groß und leistungsfähig

Trotz der Erosion der Unternehmensbasis bleibt aber die Münchner KuK in allen Teilmärkten außer Software/Games eine im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft kleinteilig geprägte Branche mit einer überdurchschnittlich großen Selbständigkeitsquote und einem hohen Anteil an Soloselbständigen sowie Kleinst- und Kleinunternehmen. Die Erosion der Unternehmensbasis im Zeitraum zwischen 2016 und 2024 hat zugleich bei gleichzeitigem Wachstum von Umsatz und Beschäftigung zu einem Wachstum der durchschnittlichen Größe der KuK-Unternehmen und Selbständigen geführt, die bei Weitem über dem Niveau der durchschnittlichen KuK-Unternehmensgröße im Bundesgebiet liegt und damit gestiegene Kapital- und Beschäftigungsintensität auf Unternehmensebene in München signalisiert. Der Rückgang der Zahl der Unternehmen und Selbständigen war abhängig von der Unternehmensgröße und hat sich auf die umsatzschwachen kultur- und kreativschaffenden Soloselbständigen in allen KuK-Teilmärkten konzentriert, wodurch es auch zu einer Verschiebung der KuK-Branchenstruktur in Richtung größerer Unternehmen kam. In der Gesamtbetrachtung zeigten sich die Unternehmen der Münchner KuK-Branche für das Jahr 2023 im Durchschnitt wirtschaftlich wesentlich größer und leistungsfähiger als diejenigen im Bundesgebiet.

Konzentrations- und Spezialisierungsmuster

Die differenzierte Betrachtung auf der Ebene der KuK-Teilmärkte ergibt das Bild einer deutlichen Konzentration von Umsatz und Beschäftigung, während andere Bereiche durch eine hohe Dichte an Unternehmen und Selbständigen bei vergleichsweise geringerer wirtschaftlicher Leistung geprägt waren. So stehen auf der einen Seite Teilmärkte mit großen, beschäftigungs- und umsatzstarken Unternehmen wie Buch, Rundfunk und Software/Games und auf der anderen Seite solche mit kleineren, verhältnismäßig beschäftigungs- und umsatzschwachen Unternehmen und Selbständigen wie Architektur, Darstellende Künste, Design und Kunst. Die Teilmärkte Film, Musik, Presse und Werbung wiederum weisen sowohl kleinteilige Segmente als auch kapital- und beschäftigungsintensive mittelständische und große Unternehmen auf. Münchens Standortprofil ist damit doppelt differenziert: Es beruht auf einer im Bundesvergleich überdurchschnittlichen Konzentration sowohl der kulturellen als auch der kreativen Teilmärkte in München und auf einer Präsenz von sowohl kapital- und beschäftigungsintensiven Leitmärkten als auch stärker kreativ und künstlerisch geprägten Segmenten.

Teilmärkte entwickeln sich heterogen

Die Differenzialanalyse der lang- und kurzfristigen Entwicklung der KuK-Teilmärkte hat vor allem ergeben, dass kein Generalentwicklungstrend beobachtet werden kann, der in allen Teilmärkten anzutreffen wäre. Die Teilmärkte entwickeln sich heterogen. Neben unterschiedlich stark ausgeprägten konjunkturellen Entwicklungen stehen mittelfristige Strukturverschiebungen wie in den wachsenden Teilmärkten Software/Games und Darstellende Künste und den schrumpfenden Teilmärkten Presse und Film: jeweils entsprechend der unterschiedlichen Entwicklungslogiken der teilmarktspezifischen Wertschöpfungsketten sowie entsprechend der unterschiedlichen Betroffenheit von technologischen Entwicklungen, von allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und von gesellschaftlichen und kulturellen Trends.

Kulturell-kreative Balance

Eine Besonderheit der Münchner KuK im Vergleich mit anderen deutschen KuK-Zentren ist die ausgewogene Balance zwischen kulturellen und kreativen Teilmärkten, die die besonders große Resilienz und Dynamik der Münchner KuK-Branche bei Umsatz und Beschäftigung unterstützt. Nachdem diese „Münchner Mischung" bereits in den beiden Vorgängerberichten festgestellt und hervorgehoben werden konnte, stand zunächst infrage, ob diese Balance trotz eines überproportional großen Wachstums der Software-/Games-Industrie und der Erosion der Unternehmensbasis in der Münchner KuK bewahrt werden konnte. Die Spezialisierungsgrade aller Münchner KuK-Teilmärkte zeigen, dass deren Umsätze, SV-Beschäftigung und unternehmerische Aktivitäten in München besonders hoch konzentriert sind und München sich damit als ein auf die KuK hoch spezialisierter Wirtschaftsraum erweist. Sogar bei der Zahl der Unternehmen und Selbständigen zeigt sich für München das Bild einer insgesamt deutlich überdurchschnittlich großen Spezialisierung in fast allen KuK-Teilmärkten. Diese nach wie vor große Dichte an unternehmerischen Aktivitäten der KuK ist aber, das soll einschränkend hinzugefügt werden, nicht Ausdruck von aktuellen Wachstumsprozessen, sondern das Resultat einer historisch gewachsenen Konzentration am Standort.

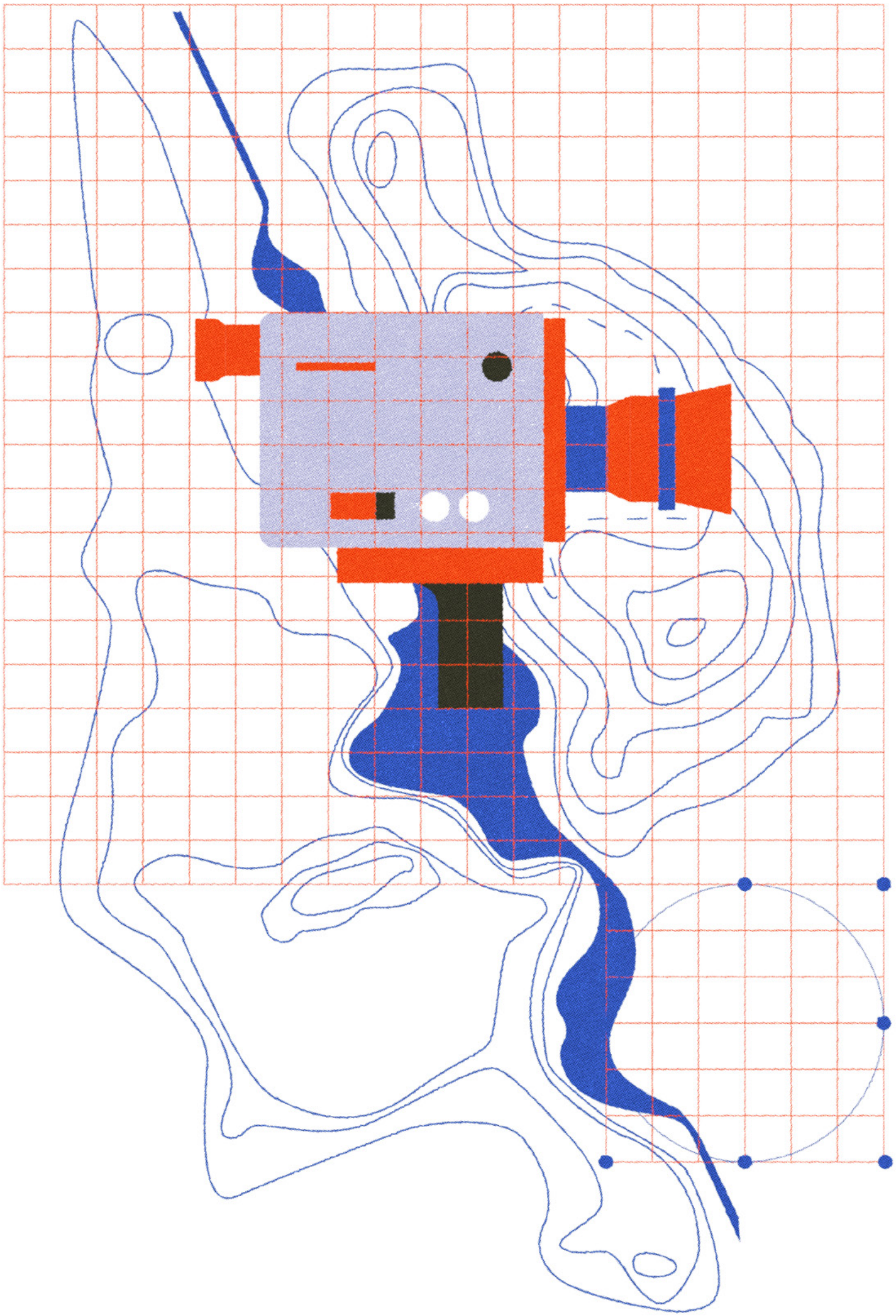
Die Münchner KuK am Scheideweg

Insgesamt ergibt sich ein zwiespältiges Bild der Münchner KuK im Jahr 2024: Auf der einen Seite gibt es aufgrund der beeindruckenden Wachstumswerte bei SV-Beschäftigung und Umsatz und der dadurch erzielten Stärkung des Standorts Münchens im bundesdeutschen Vergleich Anlass zum Feiern. Auf der anderen Seite ist der zunehmende Verlust an künstlerisch und kreativ tätigen Selbständigen Grund zur Sorge. München scheint an einem Scheidepunkt zu stehen. Wie kann eine breite Basis an künstlerisch und kreativ tätigen Soloselbständigen, Kleinstunternehmen und Kleinunternehmen mit experimentellen Geschäftsmodellen und stärker künstlerisch und kreativ geprägten Motiven für eine unternehmerische Tätigkeit erhalten und immer wieder erneuert werden, während die durch die Digitalisierung angetriebene wirtschaftliche Dynamik die Standortbedingungen gerade für dieses kreative Milieu zunehmend herausfordernder werden lässt?

Ein Ergebnis der „Studie zu den Münchner Musikspielstätten" aus dem Jahr 2024 beleuchtet exemplarisch, worum es geht: Die Anforderungen an erfolgreiche Unternehmensführung und -gründung werden immer komplexer und damit anspruchsvoller sowie kapitalintensiver. Damit sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass experimentelle Geschäftsmodelle, die die Gründungen in der KuK vor allem im Bericht der Soloselbständigkeit bei kulturellen und kreativen Berufen prägen, unter den Münchner Standortbedingungen auch nur mittelfristig Erfolg haben können.[20]

Dabei ist die Beantwortung dieser Frage auch für die Innovationskraft des Münchner Innovationssystems von Bedeutung: Die bis 2016 vorhandene Balance zwischen den analytischen, synthetischen und symbolischen Wissensarten scheint seit diesem Jahr zunehmend verloren zu gehen. Von der Bewahrung bzw. Wiederherstellung dieser Balance scheint auch abzuhängen, ob die Innovationsnetzwerke in München weiterhin die Innovationskraft aufbringen, die Stellung einer europäischen Hightech-Hochburg im globalen Wettbewerb zwischen innovativen Metropolregionen bewahren und ausbauen zu können, die es in den letzten Jahrzehnten auch dank der Innovativität seines kreativen Milieus erringen konnte.

20 Die Studie wurde von Kreativ München und dem Kulturreferat der LHM beauftragt und herausgegeben und von Creative Tide durchgeführt, sie ist hier herunterzuladen: https://kreativ-muenchen.de/media/tyfo1232-1aaa-91a938e79ca1eba740ed9460ecf5/Studie_Muenchner_Musikspielstaetten_2024.pdf, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026.



8. Politische Ableitungen: München leuchtet – aber wie kann die durch Substanzverlust des kreativen Milieus bedrohte Strahlkraft Münchens bewahrt und gesteigert werden?



Die Kultur- und Kreativwirtschaft wurde als eigene Wirtschaftsbranche von der Politik gegen Ende des 20. Jahrhunderts entdeckt: Ihr Anteil an der Wertschöpfung wuchs dynamisch und sie versprach, den anstehenden industriellen Strukturwandel nachhaltig gestalten zu können, indem mit ihrer Hilfe gesamte Volkswirtschaften in „creative economies“ transfomiert werden. Die Förderung der KuK dient damit nicht allein der Sicherung von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen, sondern ist automatisch aktive Wachstums- und Innovationspolitik.

Eine unverzichtbare Branche für die offene und inklusive, demokratische und resiliente Stadtgesellschaft

Die Stärkung von Kreativität und Innovation für die gesamte Volkswirtschaft war und ist aber nicht der einzige positive Spill-over-Effekt der KuK. Gerade für Städte und Regionen hält die KuK viele solcher Effekte bereit: Vor allem die durch ein lebhaftes kreatives Milieu erzeugte kulturelle Vielfalt einer Stadt strahlt jenseits ihrer wirtschaftlichen Effekte weit in die Stadtgesellschaft hinein. Kreatives Milieu und kulturelle Vielfalt prägen Lebensgefühl, Attraktivität und Image. Sie beleben Stadtquartiere. Gelebte Meinungs- und Perspektivenvielfalt stärkt die Demokratie. Gemeinsame Kulturerlebnisse schaffen neben Anstößen zur Reflexion oder Unterhaltung auch soziale Verbindungen und fördern wechselseitiges Verständnis. Die Teilhabe an kulturellen und kreativen Erlebnissen stärkt die Gesundheit jeder*s Einzelner*n und ist damit ein wichtiger Aspekt der Gesundheitspolitik.

Die KuK ist damit eine ganz besondere Branche: Neben der Wertschöpfung und Arbeitsplätzen hat sie mindestens ebenso viele positive (stadt-)gesellschaftliche wie wirtschaftliche Spill-over-Effekte. Welche andere Branche kann das von sich behaupten?

Eine Branche mit besonderen Bedarfen

Die KuK-Branche ist aber auch in einer anderen Hinsicht eine besondere Branche: Sie ist in wirtschaftlicher Hinsicht durch viele Besonderheiten geprägt, vor allem aber dadurch, dass am Anfang jeder ihrer Wertschöpfungsketten ein schöpferischer Akt steht, dem ästhetische Kreativität und symbolisches Wissen zugrunde liegen. Die Unternehmenspraxis gerade der Kultur- und Kreativschaffenden ist in der symbolischen Wissenskultur nicht selten durch intrinsische Motive geprägt. Oft ist hier beispielsweise nicht das Ziel schneller Skalierung am Markt der Grund für eine unternehmerische Tätigkeit, sondern „the urge to create", der tief als Teil der persönlichen Identität verspürte Antrieb zum kulturellen und kreativen Ausdruck, und die Freude, in einem selbstbestimmten Prozess neue kulturelle Formen und Bedeutungen zu schöpfen. Auch die Nachfrageseite der KuK-Branche ist besonders: Kulturelle und kreative Güter und Dienstleistungen zielen nicht auf die Befriedigung eines vorhandenen Bedürfnisses oder Bedarfs, sie sind nicht Teil einer „need economy". Vielmehr müssen sie in einer „economy of the sign" die eigene Nachfrage durch die Schaffung von Begehrlichkeit und Neugier nach neuen kulturellen Bedeutungen erst erzeugen.

Weil klassische Instrumente der Wirtschaftspolitik nicht selten weder bei der Angebots- noch bei der Nachfrageseite der KuK-Branche greifen, wurden in vielen Städten, Ländern und Staaten auf die Förderung der KuK spezialisierte Fördereinrichtungen geschaffen, um diese besondere Branche mit den besonderen Effekten überhaupt zielgerichtet und effizient fördern zu können. Die LHM hat ihre Einrichtung zur Förderung der KuK – Kreativ München – bereits zur Gründung im Jahr 2015 als funktionsübergreifendes Querschnittsteam aufgestellt, um die Synergien, die in der Dynamik aus Wirtschaft, Kreativität, Kultur und Stadtentwicklung liegen, zu heben. Hinter dieser Entscheidung stand die Überzeugung, dass eine ganzheitliche kommunale Politik zur Förderung der KuK wirtschaftliche Wachstums- und Innovationsziele mit kulturpolitischen Zielen und solchen der Stadtentwicklung produktiv verbindet.

Die Herausforderungen erfolgreicher KuK-Förderung in München

Die produktive Förderung der KuK ist von vielen Herausforderungen und widersprüchlichen Anforderungen gekennzeichnet. Der Schlüssel für eine erfolgreiche KuK-Förderung liegt darin, immer wieder neue operative Lösungen für den zentralen Widerspruch zu finden:

Auf der einen Seite erfolgt der schöpferische Akt, die Erneuerung und Dynamisierung der Unternehmensbasis und die Erzeugung eines kreativen Milieus in hohem Maße durch kulturell oder kreativ tätige Soloselbständige oder in sehr kleinteiligen Unternehmensstrukturen. Dies sind vergleichsweise umsatz-, arbeitsplatz- und wachstumsschwache Segmente der KuK, deren Förderung äußerst aufwendig ist, während die Erfolge oft indirekt und in den üblichen quantitativen Indikatoren schwer zu messen und nachweisbar sind.

Auf der anderen Seite finden sich mit zunehmender Marktnähe in der Wertschöpfungskette größere, vergleichsweise umsatz-, arbeitsplatz- und wachstumsstarke Unternehmen, die mit klassischen Instrumenten der Wirtschaftsförderung zunehmend besser adressiert werden können. Diese tragen aber zugleich zur Realisierung der besonders geschätzten positiven Spill-over-Effekte aufgrund zunehmender Ferne zum schöpferischen Akt tendenziell weniger bei.

München ist durch diesen Widerspruch in der KuK-Förderung in besonderem Maße gekennzeichnet: Neben einem nach wie vor starken kreativen Milieu existieren viele mittlere und große Unternehmen sowie dominante Großakteure. Daher ist eine abgestimmte Multi-Track-Förderpolitik für die KuK in München besonders wichtig:

- eine Förderung der Soloselbständigen und der Kleinst- und Kleinunternehmen ebenso wie Mittelstandspolitik und die Förderung großer Unternehmen;

- eine Förderung von großen Unternehmen in Teilmärkten mit großer Marktnähe ebenso wie die Förderung von Selbständigkeit in kulturnahen Bereichen mit denkbar größter Marktferne;

- eine Förderung der Kreativität des schöpferischen Akts zusammen mit unternehmerischem Denken in den ästhetischen Disziplinen ebenso wie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für alle Unternehmen entlang der Wertschöpfungsketten;

- eine Förderung, die die Gemeinsamkeiten zwischen den KuK-Teilmärkten ebenso berücksichtigt wie die besonderen Ansprüche, die jeder der einzelnen Teilmärkte stellt.

Anders als die anderen beiden großen deutschen KuK-Zentren Hamburg und Berlin ist München nicht als Stadtstaat, sondern als Kommune verfasst. Stadtstaaten bzw. Länder verfügen über wesentlich größere rechtliche Befugnisse der Wirtschaftsförderung und können wesentlich größere Ressourcen aufbringen. Berlin treibt z. B. die Förderung der KuK im Rahmen einer Clusterförderung strategisch seit vielen Jahren voran. Die Aufgabe der ganzheitlichen Förderung der KuK in München ist hingegen auf verschiedene öffentliche Einrichtungen und Ebenen verteilt.

Die KuK-Fördereinrichtungen des Freistaats Bayern umfassen die drei Staatsministerien für Wirtschaft und Energie, für Wissenschaft und Kunst, für Digitalisierung (Software/Games) sowie die Staatskanzlei (Medien). Sie umfassen ferner die diesen angeschlossenen Fördereinrichtungen wie Bayern Design, der Creative Tech Hub von Bayern Innovativ (vormals Bayern Kreativ), der Bayerische Film- und Fernsehfonds und Medien Bayern. Die Ergebnisse dieses Münchner Kultur- und Kreativwirtschaftsberichts ebenso wie die Ableitungen für Handlungsempfehlungen betreffen daher auch die föderale Ebene.

Die Diskussion des „Datenreports zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025“ hat Evidenz und Plausibilität für zwei zentrale Entwicklungen zutage gefördert, aus denen nun die Ableitungen für eine wohlverstandene KuK-Förderung zu ziehen sind.

Fragen und Folgerungen für die Politik

Die Entwicklung der Münchner KuK in den zurückliegenden Jahren spiegelt in großem Maße die zunehmende Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft wider, die von einem rasanten Wachstum der Software-/Games-Industrie begleitet wird. München ist nach wie vor Verlags-, Rundfunk- und Filmstadt, aber zunehmend immer stärker auch Software-Stadt. Während diese Entwicklung auf weiterhin glänzende Wachstumspotenziale bei Umsatz und Beschäftigung der Münchner KuK vorausweist, stellt die andere zentrale Entwicklung, nämlich die kontinuierliche Erosion des kreativen Milieus neuartige Fragen. Diese Fragen richten sich dabei nicht allein an die Wirtschafts- und Innovationskraft des Standorts München. Weil die KuK, und hier insbesondere das kreative Milieu, eine große Bedeutung für die Stadtgesellschaft hat, drängt sich vielmehr eine Frage auf, die die Identität der Münchner Stadtgesellschaft tangiert: **Welche Stadt ist München im Begriff zu werden, wenn das kreative Milieu weiterhin ungestoppt erodiert? Will München weiterhin Platz bzw. Lebens- und Existenzbedingungen für kultur- und kreativschaffende Soloselbständige bieten? Soll die Entwicklung hin zu einer hochverdichteten europäischen Hightech-Hochburg weiterhin unbalanciert verlaufen?**

Aus Sicht einer ganzheitlich verstandenen KuK-Förderung kann als evidenzbasiertes Ergebnis des 3. Kultur- und Kreativwirtschaftsberichts das Hauptthema der Förderung der Münchner KuK nur lauten: **Wie lässt sich die Erosion des kreativen Milieus in München stoppen und in ein Wachstum umkehren, das sowohl mit den Wachstumsraten der Unternehmensbasis der KuK-Branche im Bundesgebiet und in Bayern als auch mit dem dynamischen Wachstum der Einwohnerzahl Münchens Schritt hält?**

Die hier zu ergreifenden Maßnahmen müssen der Förderung des kreativen Milieus und damit der Förderung des schöpferischen Akts Priorität einräumen. Ein Großteil von neu zu ergreifenden Maßnahmen wie z. B. das Auflegen von Förderprogrammen und wirtschaftlichen Beihilfen für die KuK etwa im Rahmen einer Clusterförderung der Branche, entzieht sich leider der Kompetenz der Kommune München, die für die Konzipierung und Umsetzung geeigneter Maßnahmen auf die Kooperation mit dem Freistaat Bayern angewiesen ist.

Die LHM kann dem Freistaat Bayern aber mit Maßnahmen sekundieren. Sechs neue Handlungsfelder sollten dabei priorisiert werden:

1. Für die Unternehmen und Soloselbständigen der KuK müssen angesichts der dynamisch wachsenden Gewerbemieten im Münchner Stadtgebiet Angebote für langfristig leistbare Arbeits- und Präsentationsflächen unterbreitet werden. Dazu ist eine Abkehr der Unterstützung der KuK bei der Raumsuche hauptsächlich durch sogenannte Zwischennutzungen notwendig. Vielmehr sollte das Vorbild der Errichtung von Gewerbehöfen durch die Münchner Gewerbehof- und Technologiezentrumgesellschaft mbH repliziert werden, deren Angebote langfristig leistbarer Räume sich an Handwerk und produzierendes Gewerbe richten, die in München ebenfalls von Verdrängung bedroht sind.[21]

2. Die Alumni der in den künstlerischen und kreativen Berufen ausbildenden Institutionen in München sollten mit Programmen unterstützt werden, um die Gründungsdynamik in der Münchner KuK weiter anzukurbeln und Gründungen dabei von Anfang zu professionalisieren.

3. Die Berücksichtigung der Schaffung neuer langfristig leistbarer Arbeits- und Präsentationsräume für die KuK sollte in Stadtentwicklungsprozessen weiter fortgeschrieben werden.

4. Das Münchner kreative Milieu sollte durch den Aufbau eines Munich Creative Ecosystem gestärkt werden, in dem sich nach dem Vorbild des Munich Innovation Ecosystem[22] Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Verwaltung vernetzen, um die symbolische Wissensbasis für Innovationsprozesse zu stärken.

5. Die soloselbständigen Kultur- und Kreativschaffenden sollten als Zielgruppe bei der Schaffung leistbaren Wohnraums berücksichtigt werden.

6. Es sollte ein regelmäßig tagendes Gremium geschaffen werden, in dem sich Vertreter*innen des Freistaats Bayern und der LHM treffen, um Strategien für die Unterstützung der KuK als Gesamtbranche im Allgemeinen und des schöpferischen Akts und des kreativen Milieus im Besonderen zu entwickeln, Handlungspläne abzuleiten und deren Umsetzung zu beschließen und zu kontrollieren.

Diese nicht abschließende Liste an neuen Handlungsfeldern für die Wirtschaftsförderung insbesondere des schöpferischen Akts und dessen Trägers, des kreativen Milieus, muss aber in eine Multi-Track-Policy eingebunden bleiben, die die Bewahrung und die Weiterentwicklung der gesamten Branchenstruktur der Münchner KuK umfasst: Es muss um die Etablierung einer Wirtschaftsförderung gehen, die auf die besonderen Belange der besonderen KuK-Branche entlang der gesamten Wertschöpfungskette spezialisiert ist und die Bedarfe von Soloselbständigen, mittelständischen Unternehmen und großen Playern gleichermaßen adressiert.



21 Siehe hierzu https://www.mgh-muc.de, zuletzt aufgerufen am 26.08.2026.

22 Siehe hierzu https://www.munich-ecosystem.de und https://www.munich-business.eu/standort-muenchen/innovationsoekosystem.html, zuletzt aufgerufen am 26.08.2026.

Quellen

Asheim, B. T. (2012): Knowledge bases, modes of innovation and regional innovation policy: A theoretical re-examination with illustrations from the Nordic countries. Papers in Innovation Studies, Lund University, CIRCLE

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (2024): 3. Bayerischer Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht. (https://www.stmwi.bayern.de/fileadmin/user_upload/stmwi/publikationen/pdf/3Kultur_Kreativwirtschaftsbericht_2024_240626_JR_bf.pdf, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026)

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) & Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung. (2025). Monitoringbericht Kultur- und Kreativwirtschaft 2024 [Studie im Auftrag des BMWK, erstellt von Prognos AG]. Berlin. (https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Kultur-und-Kreativwirtschaft/Monitoringberichte/monitoringbericht-kultur-und-kreativwirtschaft-2024.html, zuletzt aufgerufen 09.10.2026)

Creative Tide / Kulturreferat der Landeshauptstadt München / Kreativ München (2024): Studie zu den Münchner Musikspielstädten.(https://kreativ-muenchen.de/media/tyfo1232-1aaa91a938e79ca1eba740ed9460ecf5/Studie_Muenchner_Musikspielstaetten_2024.pdf, zuletzt aufgerufen 09.10.2026)

European Commission (2023, 2029, 2017): Cultural and Creative Cities Monitor, Joint research Center Brüssel. (https://composite-indicators.jrc.ec.europa.eu/cultural-creative-cities-monitor/docs-and-data, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026)

Grillitsch, M., Asheim, B. T. & Trippl, M. (2018), Unrelated knowledge combinations: The unexplored potential for regional industrial path development. In: Cambridge Journal of Regions, Economy and Society, Vol. 11 (Nr. 2), S. 257–274

Prognos AG / Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz / Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (2025): Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage von Soloselbständigen und hybrid Erwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW), dem öffentlichen Kulturbetrieb und Kulturberufen in Deutschland. (https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Kultur-und-Kreativwirtschaft/studie-wirtschaftliche-lage-solo-selbststaendige.pdf, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026)

Söndermann, Michael (2012): Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Europäischen Metropolregion München (EMM), 2. Teilbericht Kultur- und Kreativwirtschaft in der Landeshauptstadt München (LHM), Büro für Kulturwirtschaftsforschung Köln. (https://kreativ-muenchen.de/media/tyfo1325-de652d6a427c166461801daf9a014039/So%CC%88ndermann_2012_Datenreport_KuK_Mu%CC%88nchen_ohne-Kommentare.pdf, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026)

Söndermann, Michael (2016): Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München, Büro für Kulturwirtschaftsforschung Köln. (https://kreativ-muenchen.de/media/tyfo1327-92a45c3e329884a6ab886c1dd84c2896/So%CC%88ndermann_2016_Datenreport_KuK_Mu%CC%88nchen_ohne+Kommentare.pdf, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026)

Söndermann, Michael (2025): Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München 2025, Büro für Kulturwirtschaftsforschung Köln

Wirtschaftsministerkonferenz (2009): Leitfaden zur Erstellung einer statistischen Datengrundlage für die Kulturwirtschaft und eine länderübergreifende Auswertung kulturwirtschaftlicher Daten. (https://www.wirtschaftsministerkonferenz.de/WMK/DE/termine/Sitzungen/09-12-14-15-WMK/09-12-14-15-leitfaden-9.pdf?__blob=publicationFile&v=1, zuletzt aufgerufen am 09.10.2026)

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt München
Referat für Arbeit und Wirtschaft

Kreativ München
Herzog-Wilhelm-Straße 15
80331 München
Tel. +49 (0)89 233-728917
kreativ@muenchen.de
www.kreativ-muenchen.de

Erstellung des Datenreports 2025
Michael Söndermann
Büro für Kulturwirtschaftsforschung Köln
www.kulturwirtschaft.de

Redaktion
Dr. Olaf Kranz – Text
Christina Schepper-Bonnet – Lektorat

Kreativ München

Gestaltung
Konzept, Satz und Gestaltung:
Joseph & Sebastian – Büro für Gestaltung
www.josephundsebastian.com

Schlusslektorat
Eva Bachmann
www.ebredaktion.de

Druck
Stadtkanzlei

Gedruckt auf umweltfreundlichem Farblaserpapier, FSC® Mix Credit und CO_2-neutral zertifiziert

Copyright
© 2026 Landeshauptstadt München. Alle Rechte vorbehalten

Landeshauptstadt München
Referat für Arbeit und Wirtschaft

Kreativ München

